ase
1052

<36618150050019
S
<36618150050019
Bayer. Staatsbibliothek

STATUTUM EST OMNIBUS
HOMINIBUS SEMEL MORI. heb: 9.

Sterben und Erben/

Das ist:

Die schönste Vorbereitung zum Tode.

Oder
Sicherste Art zu sterben
und die Seligkeit zu erben.
Durch Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens / unsers eintzigen und Liebsten Heylandes
JEsu Christi.
Neulich in Frantzösischer Sprache vorgestellet
vom
Herrn de CHERTABLON, Priestern
und Licentiaten Theologiæ &c.
Anjetzo aber aus solcher treulich übersetzet und etwas vermehret heraus geben
von
P. ABRAHAM à S. Clara Augustiner Barfüsser/ und Käyserl. Prediger/ ꝛc.
Endlich aber mit andächtigen/ höchst-nothwendigsten Seelen-eiffrigen Krancken-Gebetern vermehret/
und verfertiget
von
F. A. F.

Gedruckt in Prag/
Und zu haben bey Georg Lehmann/ An. 1718.
Cum Licentia Ordinarij.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht an den Leser.

EIn Bot ist da! 3. R. 2. der sagt: ego ingrediar viam universæ terræ, ich gehe den Weg aller Welt hienein. Ein graues Haar/ist ein Bot des Tods. Der ist da! Alter/ grauer Jacob/ dein junges Söhnlein Benjamin soll mit fort/ wilstu ihn nicht lassen? deßwegen/ Gen. 42. nè fortè in itinere quidquàm patiatur mali, daß ihn nicht auf der Reise vielleicht etwas böses widerfahre? Oder wie Cajetanus aus dem Hebräischen liset: nè fortè occurrat ei mors. Damit ihm nicht der Tod begegnen solle. Ey Paulus schreibt an die Rom. 5. in omnes homines mors pertransit; der Tod ist zu allen Menschen hindurch gangen/ Grau und Kalt/ Jung und Alt/ es hilfft nichts darfür/ Mensch du must sterben. Ist der Testament-Bund schon fertig? von dem Ecclesiasticus c. 14. geschrieben: testamentum hujus mundi morte morietur: der Testament-Bund wird durch den Tod aufgelöset. Dieser Bot ist da! du must sterben: erben will er/ in deinem

Haus Is. 38. dispone domui tuæ, quia moriêris tu & non vives. Mache Ordnung über dein Haus/dann du wirst sterben/ und nicht leben. Solche Haus-Ordnung wirst du finden in den Gebetern dieses Buchs/ wolche ordentlich gestellet seyn/wie sich ein Krancker vorbereiten soll vor dem Tod zu beten/ oder ihm fürzubeten lassen.

Gemeldter Bot/ das Loth dem Krancken vorwäget bey den Job c. 17. dies mei breviabuntur, & solùm mihi superest sepulchrum, Meine Tage werden abgekürtzet/ und ist mir nichts übrig als allein das Grab. So falsch/ so ungewiß ist das Loth des Lebens/ daß der Krancke nicht weiß/ wann der Bot den Todten-Spieß auf des Lebens-Loth legen/und sterben werde müssen/ oder gerben/ auszuarbeiten seine Haut/ in der 2. Tim. 4. tempus resolutionis meæ instat. Die Zeit meiner Auflosung vorhanden ist/ daß der Tod in dem Grab das alte und junge Fell ausgerben werde/wie dem Job 19. geschehen: pelli meæ consumtis carnibus adhæsit os meum. Meine Haut hångt/um mein Bein/

weil

weil das Fleisch verzehret ist. In dem der krancke Leib das Gerb-Haus des Todes ist/ so soll der Krancke folgende Gebet selbst oder ihm fürbeten lassen / damit er kan nach dem Sterben/ von dem Gerben / erben seine vorige Haut. Job. c. 19. rursum circumdabor pelle mea, & in carne mea videbo Deum. Ich werde wiederum mit meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch meinen GOtt sehen.

Noth muß also Eisen brechen! doch nicht an den Toden Boden-Spieß / nicht Quintlein-weiß/ weniger Loth-weiß / sondern Noth muß werben / erben mit dem werben der Lebens Handthierung jenes Gewinn-Sterben / wovon Paulus geschrieben an die Philipp. c. 1. Mihi enim vivere Christus est, & mori lucrum. Dañ Christus ist mir das Leben/ und Sterben ist mein Gewinn. Aus der Tods-Noth soll der Krancke eine Tugend machen/ sich bewerben bis an sein letztes End die Tugenden zugewinnen / vermög welcher er möge selig sterben/ und Christum / das Leben/ erben/ welche Noth-Tugend zu lernen die beygesetzte Gebeter practiciren.

Spott wäre es in einem Hause/ wann Noth vorhanden/ wann das Loth des Lebens-Gewichts absincken solt/ wann der hinckende Todten-Bot an die Thür klopffen mögte/ und der Haus-Wirth hätte keinen Priester / hätte auch kein Krancken-Buch/ aus welchem er fürbeten liesse/ oder selbstbeten könte/ wäre aber wol eingerichtet in der Wirth- und Mairschafft/ alle Kasten mit Geld/ alle Keller mit Wein/ alle Scheuern mit Getreid angefüllet/ in der Biblioth ck aber wäre kein Krancken-Buch/ den Spott müste er hören. Luc. 12. Stulte, hac nocte animam tuam repetunt à te. quæ autem parasti, cujus erunt? du Narr/ diese Nacht werden sie deine Seel von dir fordern/ was du aber bereit hast/ wer wird das haben? Der Tod wird alles verderben/ das Sterben wird alles erben.

O Toden-Bot! o ungewisses Todten-Loth! o gewisse Todes-Noth! o erschrecklicher Unbereitschafft-Spott!

Dahero/ weil es den krancken/ den gesunden und allen Menschen gewiß ist zu sterben/ Ps. 88 quis est homo, qui vivit, & non videbit mortem? Wer ist der Mensch/ der das Leben hat / und werde den Tod nicht sehen? so habe ich günstiger Leser / des Sterbens Gewinn zu einem Erbens Gewinn verfertiget/ in meinem Krancken-Bett/ im Krancken-Gebett/ über den betrachten Passion Christi / dich mit diesem selbst oder von einem andern zu trösten/ dir zu gewinnen selig zu sterben/ und den Gewinn der Seligkeit zu erben. Luc. 10. hoc fac & vives. Thue das so wirstu leben.

In-

Inhalt der Betrachtungen und Andachten dieses Buchs.

DEnen Welt-verliebten wird insgemein die Betrachtung der Sterblichkeit vor Augen gestellt/ sie dadurch zu geistlicher Klugheit und Wachsamkeit zu bringen pag. 1 seq.

Von dem Ursprung und der Furcht des Todes; und zwar das erste Stuck von des Todes Ursprung p. 33

Von der Furcht für dem Tode. p. 39

Von den Umständen des Todes / wodurch die Todes-Furcht geschärffet wird p. 43

Von billiger Todes-Furcht der Sünder p. 50

Von dem Nutzen der Todes-Furcht des Sünders p. 57

Sechs Ursachen warum man den natürlichen Tod scheuet/ an statt man den Tod der Gerechten wünschen soll/ und die Mittel wider diese Unordnung p. 64

C. I. Der Anfang des Leidens Christi / ist eine beschäfftigte Warnung des krancken Menschens sich zum Sterben zu bereiten p. 95

Gebet sich zum Tod zu bereiten p. 98

C. II. Die Füß-Waschung der Jünger Christi ermahnet den Krancken am ersten für andern/ mit demütigen Buß-Thränen sich zu reinigen p. 100

Gebet um Buß und Demuth p. 105

C. III. Die Füßwaschung Petri von Christo/erinnert den Krancken sich zu waschen in dem andern Tauff/oder Buß-Wasser/nöthig zum ewigen Leben p. 107
Gebet um Gnade unbefleckt nach dem Tod vor Gott zu erscheinen p. 110
C. IV. Petri Anerbietung/ daß ihm von Christo Füsse/Hände und das Haupt gewaschen werden möchten/ist eine Ermahnung dem Krancken / alle seine Sünden in der Kranckheit vor dem Tod zu beichten p. 112
Beicht-Gebet p. 115
C. V Das Exempel Christi in den gewaschenen Füssen seiner Jünger/warnet den Krancken oft die Sünd zu beichten in der Kranckheit p. 118
Abermaliges Buß-und Beicht-Gebet p. 121
C. VI Christus/welcher die letzte Nacht vor seinem Leiden das heiligste Sacrament des Altars einsetzet/gibt den Krancken hiemit einen Winck/solches/bey Annäherung des Todes zu empfangen und zu begehrn p. 123
Gebet vor der Communion p. 126
C. VII. Christus theilet seinen heiligen Leib aus/ unter der Gestalt des Brods/den Krancken zu erinnern / darunter den lebendigen Sohn Gottes anzubeten p. 128
Communion-Gebet p. 130
C. VIII Christus speiset mit seinem Leib/damit sich der Krancke in seiner Kranckheit mit tieffster Demut speisen soll lassen p. 133

Gebet über diese Betrachtung p. 135
C. IX Die grosse Begierde Christi mit seinen Jüngern das Osterlamm zu essen; lehret dem Krancken / wegen Unpäßlichkeit des Leibes / geistlicher Weiß zu communicirn p. 137
Nochmaliges Gebet p. 137
C. X. Christus machet vor seinem Leiden und Sterben das Testament / in Darreichung seines Kelchs; welchem der Krancke nachfolgen soll p. 142
Geistliches Testament eines Sterbenden p. 145
C. XI Christi Testament beschreibet sein Notarius; St. Johannes / zum Zeugnuß / damit der Krancke sein Testament / dem Gewissen nach / mit Zeugen / vom Notario, klar aussetzen soll lassen p. 147
Letzte Willens-Erklärung eines Krancken p. 150
C. XII. Christus bey seinem Nachtmahl ermahnet die Jünger / nicht allein zu wissen / sondern auch zu thun: warnet den Krancken / nicht nach den Tod / sondern vor dem Tod Allmosen zu geben p. 152
Gebets-Andacht in Austheilung der Güter p. 155
C. XIII. Christus macht die Jünger / seine Kinder / im Testament zu rechtmässigen Erben: der Krancke ziehet seine Kinder den zweyten Frauen ohne Erben recht im Testament vor p. 158
Gebet um das himmlische Erb und für die hinterlassene Erben p. 160
C. XIV. Nach dem verfertigten Testament singet

get Christus ein Lob-Gesang; der Krancke nach der vollzogenen zeitlichen Disposition, soll Gott lobsingen p. 165
Gebet nach gemachtem Testament p. 167
C. XV. Zu Gethsemani bereitet sich der Urlaub-nehmende Christus zu dem Tod: der Krancke soll sich zu der letzten Oelung schicken 169
Gebet hiezu 172
C. XVI. Christus gehet in den Oelbergs-Garten bereit zu dem Tod/mit 3. Jüngern der Krancke muß mit 3. Tugenden bereit seyn zur letzten Oelung 174
Ein anders Gebet hiezu 177
C. XVII. Christus wird von dem Engel in der Todes-Angst getröstet: Der Krancke von einem Priester mit der letzten Oelung 179
Nochmaliges Gebet hiezu 181
C. XVIII. Christus von dem Engel gestärcket/gehet Judä/und seinen Feinden entgegen: der Krancke von der letzten Oelung gestärcket widestrebet seinen Seelen-Feinden 183
Schluß-Gebet dieser Betrachtung 185
C. XIX. Christus gehet dem Judä und der Mörder-Rott entgegen/da seine Jünger ruhen/wiewol diese Mörder keine Macht an Im gehabt/wann Er gewolt: den Krancken erschrecken die Gespenster/da sein Haus-Gesinde ruhet/diese aber haben keine Gewalt/ als die ihnen GOtt zulässet 187
Gebet wider den Satan 190

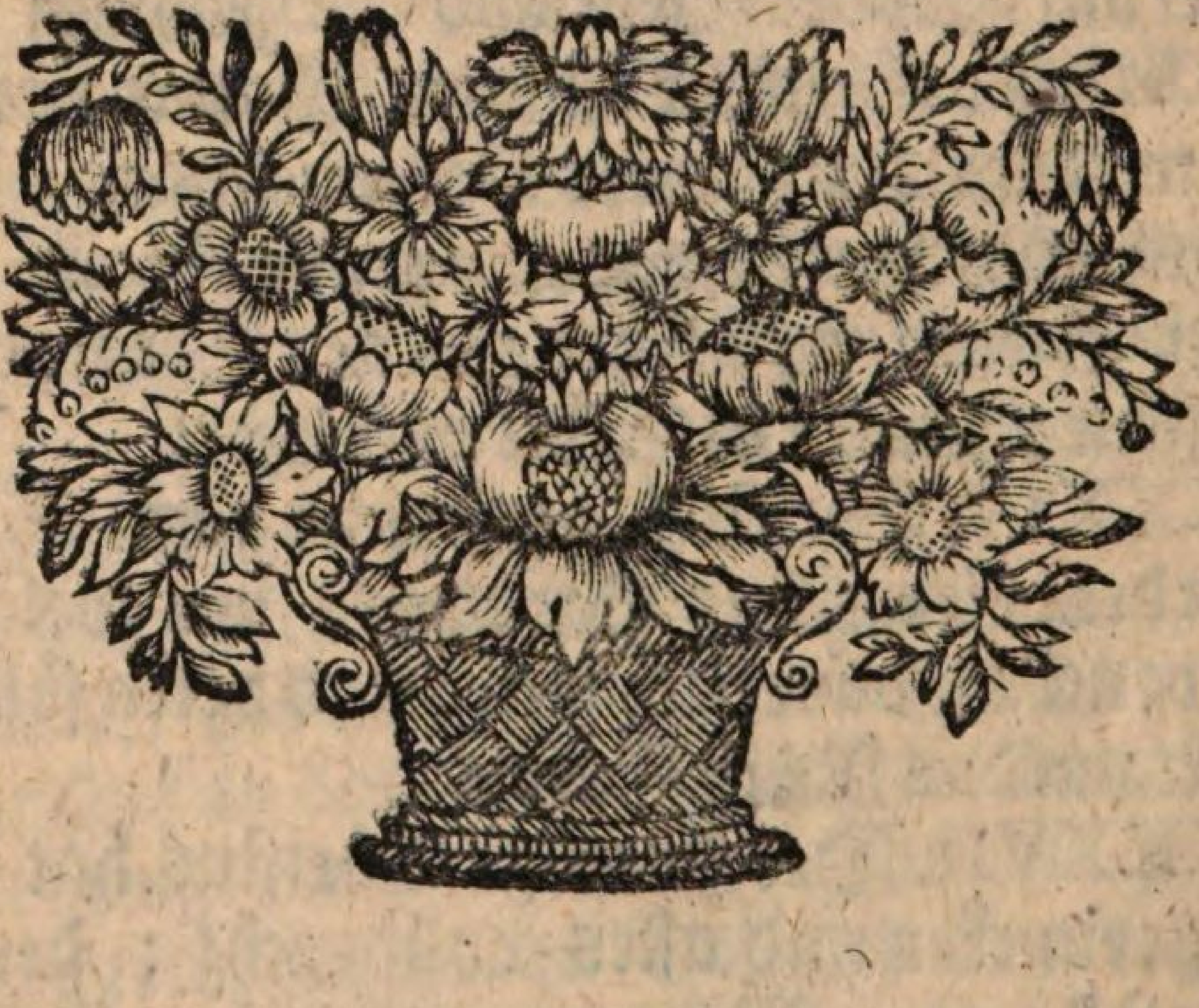
C. XX.

C. XX. Christus wird dem Hohenpriester/ als der grösste Ubelthäter/ vorgestellet: Der Teuffel stellt sich dem Krancken vor/ ihn mit Glaubens-Zweiffeln zu verführen 192
Gebet wider die Glaubens-Zweiffel 194
C. XXI. Christus dem Hohenpriester vorgestellt wird des Todes schuldig gesagt: Der Teufel sagt/ daß der Krancke des ewigen Tods schuldig sey/ dem Krancken die Hoffnung zubenehmẽ 196
Gebet wieder des Teuffels Einwürffe 199
C. XXII. Pilatus und Herodes finden an dem verklagten Christo keine Schuld: Der Teufel die Liebe auszulöschen/ bläset dem Krancken ein/ auf seine Verdienst allein zuvertrauen 201
Gebet um die Liebe Gottes und Verläugnung sein selbst 204
C. XXIII. Des Pilati Weib will den Passion Christi verhindern: Der Teufel will durch andere den Krancken von der Seligkeit abhalten 206
Gebet um Beständigkeit 209
C. XXIV. Des Pilati Macht über Christum ist Christi einhelliger Willen: der Krancke soll seinen/ mit dem göttlichen Willen vereinigen 211
Gebet von Ergebung in Gottes Willen 214
C. XXV. Die spöttliche Krönung gedultet Christus verdienstlich: Der Krancke gedultet die Artzney/ Kranckheit/ verdienstlich/ Christo aufopferend 216
Gebet über diese Betrachtung der Gedult Christi 218

C. XXVI. Christus träget selbst sein Creutz: Zu dem Krancken bringet der Priester ein Creutz/ daß er das Creutz seiner Kranckheit und des Todes/ Christo nachtragen soll 220
Gebet bey dem Creutz 222
C. XXVII. Stellet in einem Sinnbild vor/ die Liebe Gottes und seines Sohnes Jesu/ dessen Verdienst der Mensch ergreiffen/ und Ihm auf solchem Weg der Gerechtigkeit folgen muß 225
C. XXVIII. Christus will die Weiber über sich nicht weinen lassen; der Krancke soll über sich und seine Sünden weinen 228
Gebet zur Beweinung der Sünden 231
C. XXIX. Christo reichet man einen widerwärtigen Gallen-Wein/ lässet davon etwas übrig dem Krancken für einen unannehmlichen Artzney-Trunck 233
Gebet um Krafft die Widerwärtigkeit und Schmertzen auszustehen 235
C. XXX. Des gekreutzigten Christi Kleider werden ausgetheilet: daß der Krancke absterbe den weltlichen Gütern/ Affecten/ Kleidern/ ehe er/ dem Leibe nach stirbt 237
Gebet um Absterbung des Zeitlichen 240
C. XXXI. Von den Henckers-Knechten wird Christus an das Creutz gehefftet: dem Krancken bringt der Pater ein Crucifix/ durch dieses sich zu erinnern an den Tod des Gecreutzigten/ vermöge der 4. Evangelisten 242
Gebet zu dem gekreutzigten Herrn Jesu/ in Ansehung

hung des Crucifixes 244
C. XXXII Christus / weil es dem vätterlichen Willen zuwider / hat nicht wollen vom Creutz steigen/ob Er schon gekennt hätte; also soll der Krancke nicht länger zu leben wünschen/ als ihn Gott will leben lassen 248
Gebet nach dem Willen Gottes zu leben und zu sterben 251
C. XXXIII. Die Juden lästern Christum an dem Creutz: der Krancke verehret JEsum mit dem Crucifix-Kuß 253
Gebet von den H. fünff Wunden Jesu 256
C. XXXIV. Den Creutzigern erbittet der Gecreutzigte vom Vatter Verzeihung: der Krancke soll aus Liebe allen seinen Feinden alles verzeihen 259
Gebet um Feindes-Liebe und Verzeihung 262
C. XXXV. Christus ist vom Vatter verlassen: dem Krancken zu einer Unterrichtung / daß hie das Leiden dort bringe eine grosse Freud 264
Trost-Gebet / da sich der von den Creaturen verlassene Krancke in GOtt aufrichtet 266
C. XXXVI. Christus verspricht dem Schächer an dem Creutz das Paradeis: um welches der Kranck absonderlich bitten und beten soll 268
Gebet um das Reich Gottes 272
C. XXXVII. Der durstige Christus hat den Essig truncken und alles vollbracht: der Krancke soll / ohne Murren / in tieffstem Gehorsam / bitten/sein Ende seelig zuvollbringen 275

Gebet um ein seliges Ende 278
C. XXVIII. Der Titul des gecreutzigten Jesu erinnert den Krancken/den Namen Jesu anzuruffen/anzubeten/darinn er kan selig werden 281
Gebet von dem Namen Jesu 285
C. XXXIX. Die Mutter Chrtsti stehet unter den Creutz/von dem Krancken verehrt zu werdē 289
Gebet zu derselben 291
C. XL. Der sterbende Christus übergiebet seinen Geist in die Hände seines Vatters: der sterbende Krancke gibt seine Seele auf in die Hände JEsu 295
Sterb-Gebet/ die Seele in die Hände JEsu zu befehlen. 298



Du

Du must sterben.

HAst du es gehört Cosmophile? du must sterben; du bist reich und wolhabend/ in deinem Garten wachsen nichts als Gold-Blumen/ deine Truhen und Kasten sind beschaffen wie der Krug zu Cana Gallilää; Impleverunt eas usque ad summum: du thätest Lügen/ daß sich die Bäume möchten biegen/ wann du dich mit dem Petro bey der Porten des Tempels liessest verlauten: argentum & aurum non est mihi: Silber und Gold hab ich nicht. Das Weib im Evangelio hat das gantze Haus auskehrt/ biß sie den Groschen gefunden/ aber bey dir ist kein Zimmer/ im Zimmer kein Kasten/ im Kasten kein Schubladen/ in der Schubladen kein Winckel/ in welchem du nicht Gold findest. Joseph/ der Keusche/ ist etliche Jahr in der Keuchen ge-

west/ und hat den Mund-Schenck so schön gebetten ut educat me de isto Carcere: Daß er doch möchte zuwegen bringen/ damit er aus dieser Gefängnus komme; deine Ducaten liegen hauffenweiß über einander gefangen/ schon so viel Jahr/ sie möchten doch einmal gern einen frischen Lufft schöpffen: dein Haus ist ein lauter Wohnplatz der Götter/ der Bacchus wohnet im Keller; die Ceres in der Scheuer; der Mammon in der Truhen; die Flora in dem Garten; die Fortuna im gantzen Haus ꝛc. Aaron hat von denen Israelitischen Weibern alle Ohr-Gehänge und Arm-Bänder lassen sammlen/ damit er daraus könte ein guldenes Kalb schmeltzen/ du hast so viel Gold und Ducaten/ du köntest leicht ein halb dutzet Kühe und Kälber schmeltzen: Aber höre mich/ Cosmophile, du must sterben!

Der Tod der fischt/ keiner ihm entwischt/
Sey Junger oder Alter:
Gib dich nur drein/ anderst kans nicht seyn/
Das Grab wird seyn dein Kalter.

Du

Du must sterben.

MErck es wohl/ Cosmophile, du must sterben! du bist zwar fast vertiefft/ versencket/ vergraben in allen Wollüsten; Wer dich einen Stockfisch nennt/ der thut weit unrecht/ denn ja nichts vom Fisch an dir/ sondern du bist lauter Fleisch/ und wann es nicht so lang/ so hätt ich glaubt/ du wärest queren vor dem Sündfluß gebohren/ ubi omnis caro corruperat viam suam, wo dazumal alles Fleisch seinen Weg verderbet auf Erden. Genes. c. 6.

Die leichtfertige Göttin Venus, wie die Poëten phantasiren / soll in der Insel Cypern aus einem Meer-Faim seyn herkommen / solches mag wol eine Lüge seyn / aber das ist dennoch wahr / daß sie ihre Pfleg-Kinder zu Abfaim aller Laster macht / unter welchen du / wie mir erzehlt worden / nicht der geringste bist: Der Esau hat sich sehr vergaffet in ein rothes Linsen-Koch / da mihi de coctione hac ruffa: Aber du verliebest dich nicht in ein rothes Koch / wohl aber in

die nechste roth-goschete Köchin / auch schluckest du das verbottene Hönig weit gieriger als ein Jonathas, ein Sohn des Sauls. Der fromme Tobias / weil er blind war / ist von einem andern geführt worden / aber dich führt selbst ein Blinder / und zwar der kleine übermüthige Fratz Cupido: Ich nenn ihn weiter keinen Narren / aber geschossen bist du gleichwol / und zwar von besagtem Ertz-Buben. Petrus hat samt den Seinigen eine gantze Nacht im Meer gefischt / und doch nichts gefangen: du fischest meistens auf truckenem Boden und bekommest du keinen Fisch / so fangst doch ein Meer-Fräule. Dein lieber Syllogismus ist ein Barbara, und wer dich will antreffen / der muß dich nicht suchen beym weissen Lämmel / wol aber beym schwartzen Bock; der heilige Paulus 2. ad Cor. cap. 4. nennet unsere menschliche Leiber vasa fictilia, erdene Geschirr / du aber / Cosmophile, wegen deines ohnfettigen Wandels bist ein lauteres Porcellan; aber merck es wol / du must sterben!

Such

Such da und dort/ durch alle Ort/
Such Wurtzel und such Kräutel:
Fürm Tod ist doch keins gwachsen noch/
Das Leben ist nur eitel.

Du must sterben.

VErgiß es nicht / Cosmophile, du must sterben: Du bist freylich wol in grossen Ansehen: der Job ist auf dem Mist gesessen / Tobias vor der Haus-Thür / der Abraham unter dem Baum/ aber du sitzest gar beym Bret / darum verehrt dich jederman; im Römischen Missal ist das Flectamus genua nur in der Fasten; aber bey dir währet es ein gantzes Jahr / und bückt sich ein jeder vor dir; man sagt / Kraut für die Narren/ aber für dich ein anderes Kraut/ das heist Ehrenpreiß / dann du wirst allenthalben von allen geehrt. Die Natur-Kündiger haben nachgeforscht die grosse Würckung des Schieß-Pulvers / und finden / daß ein kleines Körnlein / so auf dem Papier wie ein Tüpffel oder Punctum hersieht / solche Krafft habe / daß

wann man es anzündet / ein Ort oder Spatium 32. tausend 400mal grösser einnimmet / als vorhero. Mein Cosmophile, bey dir ist fast ein gleiche Beschaffenheit / ich habe dich noch wohl kennt / daß du ein schlechter und geringer Mensch bist gewest / anjetzo aber so groß / daß man dir im Titel zweymal Domino Domino zuschreibet. Ich weiß noch wohl / daß dir nicht nur einmal in den Schuhen die grosse Zähen zum Fenster hat hinaus geschauet / und jetzt bist du ein so fürnehmer Herr / dein Vatter / der Schaiten-Hiesel / hat ihm sein Lebtag nicht eingebildet / daß sein Sohn solt ein solcher Honorius werden. Gedeon ist aus einem Drescher ein Kriegs-Fürst worden / du bist gleichsam mit ihme zu Wett geloffen; der Jacob hat nur im Traum die Engel gesehen aufsteigen; aber bey dir ists kein Traum / sondern du bist in aller Warheit aufgestiegen / und die allzugünstige Fortuna hat dir im Hälmel ziehen das Längere in die Hand gespielet; aber gleichwol / Cosmophile, du must sterben!

Der Tod ist fast/ ein grober Gast/
Er thuts keinm anderst machen:
Der will der thus/ der nicht will muß.
Keim thut man Küchlein bachen.

Du must sterben.

MErcks wol/ Cosmophile, du must sterben! du bist freylich ein braver Kerl/ wann du wärest über den Goliath kommen/ du hättest ihn gewiß mitten voneinander zerreissen; du hast eine unüberwindliche Courage, und glaub/ deine Mutter hab sich am Herrn Buben ersehen/ weil du gar keinen Menschen förchtest. Wann einer mit so viel Degen wäre versehen/ wie der Igel mit Spitzen/ so würde es dir gleichwol nicht grausen. In Egypten/ schreibt Bonardi lib. 2. cap. 3. gibt es so grosse und dicke Bäume/ daß drey Männer nicht können einen umarmen/ auch kan man dißweilen aus einem Ast ein Schiff machen/ daß anderthalb hundert Personen darinn fahren können; Ich wolt schier wetten/ Cosmophile/ du thätest ein halb dutzet

dergleichen Bäume in einem halben Tag umreissen. Berühmte Helden seynd jene drey Soldaten gewest / welche durch das gantze Philistäische Lager gebrochen und dem David aus der Cistern zu Bethlehem einen frischen Trunck geholt; wann dazumal du wärest gegenwärtig gewest / du würdest ohnfehlbar seyn mitgeloffen; es grauset dir weniger für dem Eisen / als einen Strause / und wenn es solt Spiesse regnen / so wäre solches dir die angenehmste Laugen; keiner wird dir / und solt er auch vom Fuß an biß auf den Kopff verpantzert seyn / etwas abgewinnen; aber dennoch / Cosmophile, du must sterben!

Alles was auf Erden schwebt /
Das kan und muß verderben /
Eins um das ander stirbt und lebt /
Viel Häfen geben viel Scherben.

Du must sterben.

DAß dirs gesagt seyn / Cosmophile, du must sterben: Du bist sehr gelehrt / das ist wahr; und was kan doch schöner und edlers seyn / als eine Scienz und

und Wissenschafft? diese ist ein Fundament und Grund-Fest des gemeinen Wesens; und was da ist ein Diamant in einem Ring/ was da eine Seel in einem Leib/ was da eine Sonn in dem Himmel/ was da ein Segel in einem Schiff/ das ist die Wissenschafft in einer Gemein und Regierung: Ein Mensch ohne Wissenschafft/ ist wie ein Soldat ohne Degen/ wie ein Acker ohne Regen: ein Mensch ohne Wissenschafft ist wie ein Wägen ohne Räder/ wie ein Schreiber ohne Feder: ein Mensch ohne Wissenschafft ist wie ein Himmel ohne Stern/ wie ein Nuß ohne Kern; GOtt selbst mag die Esels-Köpffe nicht leiden/ darum Er im alten Testament von unterschiedlichen Thieren den Erstling verlangt zum Opffer/ den jungen Esel aber hat Er ausgeschlossen/ Primogenitum Asini mutabis ove. Exod. Cap. 13. Der Sathan selbst hat die Wissenschafft über alles hochgeacht/ massen er in dem irrdischen Paradeiß die Eva angeredet/ und ihr die Anleitung geben von dem verbottenen Obst zu essen/ mit dem Verheiß/

wann ihr werdet von diesem Baum essen/ so dann werdet ihr werden wie die Götter/ Scientes Bonum & malum, &c. Euere Augen werden eröffnet werden/ so dann werdet ihr wissen was gut oder bös ist: warum hat der arge Lucifer nicht was anderst versprochen? warum nicht die unsterblichkeit? oder grosse Schätze/ Reichthumer und Wollüste? der verschlagene Gesell hat ihnen nur die Wissenschafft vorgetragen Scientes; dann er wuste; daß die Wissenschafft über alles in der Welt; ja nach der Lehr des heiligen Thomä hat der Mensch eine natürliche Neigung zur Wissenschafft/ Intellectus naturaliter ignorantiam fugit, & scientiam appetit. Derentwegen kan ich dich/ Cosmophile, nicht gnugsam loben und hervorstreichen/ weil ich weiß/ daß du mit dem Apollo fast zu Wett gestudiret/ dein Reden seynd weit besser gesaltzen/ als das Nachtmahl/ so des Loths sein Weib den zweyen Engeln in Fremdblings Gestalt zu Sodoma aufgetragen: deine Schrifften seynd weit spitzfindiger als jene Dorn-Hecken/ in welcher Abraham

hain den Widder gefunden: dein Kopff ist weit mehrer zu schätzen als das Haupt der Bildnus des Nabuchodonosoris, welches doch von purem Gold gewest; Tullius und Demosthenes würden vor dir noch die Kappen rucken und zucken; auch glaub ich/ den Diogenes thätest du aus dem Vaß ziehen/ und in einen Sack schieben; aber das laß dir/ Cosmophile, gesagt seyn/ du must dennoch sterben.

Stoltzier nicht viel/ bedenck dein Ziel/
O Mensch thus Pralen hassen!
Der Tod ist wild/ er förcht kein Schild/
Bey ihm hilfft gar kein passen.

Es geschicht ihm unrecht.

EIn jeder/ eine jede/ dieser und diese/ jener und jene nennen den Tod einen grimmigen Gesellen/ einen Welt-Stürmer/ einen Menschen-Mörder/ einen öffentlichen Dieb/ einen allgemeinen Strassen-Rauber ꝛc. Aber es geschiehet ihm Unrecht/ er ist unser bester Freund/ er meint es gantz gut mit uns. Die Apostel

postel haben unsern HErrn für ein Gespenst gehalten / putabant esse phantasma; wie Er bey nächtlicher Weil ihnen auf dem Meer erschienen. Matth. c. 14. Aber sie haben gefehlt. Der Ammonitische König Hamon hat des Davids Gesandte für Ausspäher gehalten / aber er hat gefehlt. 2. Reg. c. 10. Den Benjamin haben seine Brüder des Bechers halber / so in seinem Sack gefunden worden / für einen Dieb gehalten / aber sie haben gefehlt. Gen. c. 44. Den Tod hält man insgemein für einen blutgierigen Tyrannen / aber man fehlt weit / er ist unser treuester und wohlgeneigtester Freund und Gutthäter / es geschiehet ihm vor GOtt und der Welt ein grosses Unrecht.

Zu Wien / in dieser Volck reichen Residentz-Stadt und Wohn-Platz des teutschen Adlers / wird man gegen Mittag (dan die Damasen stehen so frühe nicht auf / wie Maria Magdalena / Maria Jacobi und Maria Salome / so in aller frühe vor Aufgang der Sonnen zum Grab des HErrn geeilet) um obbenannte Zeit in

den

den mehresten Gassen die Laquayen in der Menge sehen / fast wie den Häringstrich in Holland / dero Verrichtung allein bestehet in der ordinari Post / wie man neulich geschlaffen ? dann es gar eine gute Sach um den Schlaff / und ein Kennzeichen einer gewünschten Gesundheit ; woraus dann gleichmäßig zu schliessen / daß der Tod nichts als gut / zumalen das Sterben so viel ist als schlaffen / nach der Aussag Christi selbst : Lazarus unser Freund schläfft / und ich gehe hin vom Schlaff ihn aufzuwecken. Joan. c. 11. Sichel macht sicher : Wie ist diß zu verstehen ? so lang der Mensch lebt / so ist er nie sicher weder zu Leib noch zu der Seel ; der Himmel macht offt ein Getümmel / donnert und hagelt / daß ihm offt der schöne Glocken-Klang den Zorn nicht stillen kan ; die Erden bringt offt solche Beschwerden / daß sich der Bauer hinter den Ohren kratzt ; das Feuer komt manchen so theuer / und legt ihm alles in Aschen ; das Wasser ist offt ein solcher Prasser / daß es Hauß und Grund hinweg nimt / und bißweilen mehrer verzehrt als der Wein ;

Wein; kein Mensch ist sicher in der Welt/ es heist bald heiß/ bald husch/ bald end/ bald gusch/ bald kalt/ bald warm/ bald reich/ bald arm/ bald dürr/ bald feucht/ bald tieff/ bald seicht/ bald hart/ bald lind/ bald langsam/ bald geschwind/ bald ho/ bald hui/ bald schön/ bald pfui/ bald gesund/ bald kranck/ bald Fried/ bald Zanck/ bald voll/ bald lähr/ bald hin/ bald her/ bald Lieb/ bald Haß/ bald ich halt/ bald ich paß; bald starck/ bald schwach; bald wol/ bald ach; bald grad/ bald krumm/ bald bescheid/ bald plump/ bald bleib/ bald fort; bald da/ bald dort ꝛc. In Summa/ es ist nichts sicher/ und die Gesundheit ist beschaffen wie das Manna der Israeliter über Nacht; die Freundschafft ist beschaffen wie die Kürbes-Blätter Jonæ; der Reichthum ist beschaffen/ wie des Absolons sein Maulthier; die Ehr ist beschaffen wie die Glory auf dem Berg Thabor: die Lieb ist beschaffen/ wie der erste Wein zu Cana auf der Hochzeit; der Fried ist beschaffen beständig/ wie der Philistäische Abgott Dagon: Es ist mit

einem

einem Wort kein Winckel in der Welt/ wo nicht eine Gefahr steckt / muß also der Mensch in immerwährender Forcht seyn/ und ist nie sicher/ ausser die Sichel macht ihn Sicher/ benanntlich die Sichel des Todes; dieser befreyet ihn von allem Ubel/ allem Anstoß/ allen Verfolgungen/ allen Trübsalen / allen Kranckheiten/ aller Forcht / allen Widerwärtigkeiten / mit denen die gantze Welt angefüllet. So geschicht ihm dann Unrecht dem Tod / wann man ihm so spöttlich nachredet: Tantis malis hæc vita repleta eſt, ut comparatione illius Mors remedium eſſe putetur non poena. S. Ambroſius.

Der eine fürnehme Königin aus einem langwürigen und abscheulichen Kercker erlediget / gleichwie in einem dergleichen gewest ist durch 20. gantzer Jahr Maria Stuarta, Königin in Schottland/ der verdienet ja den Nahmen eines sondern Gutthäters? dieses thut der Tod: was ist der menschliche Leib ? er ist ein Garten / ſcilicet, wo meistens lauter Sau-Blumen wachsen ; er ist ein Apotecker/ ſcili-

ſcilicet, wo meiſtens lauter Maſſa fœtida; er iſt ein türckiſche Moſcheè, wo meiſtens lauter Muffti; er iſt ein Kramer-Laden / wo meiſtens lauter Bernhäuter-Zeug; er iſt ein Kaſten / ſcilicet, wo meiſtens lauter Porcellan-Geſchirr; er iſt Fließ-Papier / ſcilicet, wo meiſtens lauter Säue darauf gemachet; abſonderlich aber iſt er ein Kercker / und wüſte Gefängnüs / worinn die Seel / als eine ſo hochanſehnliche und von oben herabſtammende Königin / einen überläſtigen Arreſt leidet; derentwegen der H. Tarſenſiſche Apoſtel mehrmalen hertzlich geſeufftzet / daß er doch aus dieſem verdrießlichen Verhafft möchte erlöſt werden: deſiderium habens diſſolvi &c. Epiſt. 1. ad Philip. der Tod aber iſt derjenige / ſo dieſe herrliche Königin / die unſterbliche Seel aus ſolchem unflätigen / garſtigen / wilden / übelriechenden / finſteren / ungeſunden Kercker erlöſet; dann warhafftig Kercker und Cörper auch Namens-halber befreundt; ſo geſchicht ihm dann auf alle Weiß unrecht / daß man ihn den grimmigen Tod nennet.

Laza-

Lazarus / ein Bruder Marthä und Magdalenä/stirbt zu Bethania nicht ohne sonder grossem Leyd / so wol beeder adelichen Schwestern als der meisten Nachbarschafft: nachdem er nun standmäßig begraben / auch solcher unverhoffter Tods-Fall zu Jerusalem allenthalben lautmährig worden / und Christo dem HErrn selbst zu Ohren kommen / welcher ohne das dem Lazaro wol geneigt gewesen / so hat sich der Heyland selbst nach Bethanien begeben / und in Gegenwart einer grossen Menge Volcks den verstorbenen Edelmann wieder zum Leben erweckt; zuvor aber bey dem Grab dergestalt geweint / daß ihm die hefftige Zähren wie zwey Brunn-Quellen über die Wangen herunter geronnen. Joann. cap. 11.

Warum Er aber geweint? warum Er habe geweint über die Stadt Jerusalem / die Ursach ist bekannt: warum Er geweint auf dem Creutz-Baum und mit Weinen seinen Geist aufgeben / die Ursach ist bekannt: warum Er aber geweint / als Er wolte und solte den Lazarum von

Todten auferwecken: Die Ursach macht bekannt Rupertus Abbt sprechend: daß unser lieber HErr aus lauter Mitleiden habe geweint. Ach! gedachte Er/ der Lazarus ist gestorben/ der Tod hat ihm die gröste Gutthat erwiesen/ indem er ihme den Lebens-Faden abgeschnitten; er ist nun aus der rotzigen Herberg des Leibs entrunnen; er ist in dem Schos Abrahå/ und geniesset die gewünschte Ruhe/ jetzt aber must ihm wieder zum Leben erwecken/ zum Leben/ welches mehrer Sorge hat/ als Mucken in Egypten zur Hochzeit Pharaonis: zum Leben/ welches mehrer Trübsalen unterworffen/ als trübe Wolcken gewesen zur Zeit der Sündfluß: zum Leben/ welches mehr Unstern leidet/ als Stern GOtt der HErr dem Abraham gezeigt hat: zum Leben/ welches mehrer Bitterkeit in sich/ als die Gall Tobiå/ so er aus dem Fisch genommen; habe also ein hertzliches Mitleiden mit dem Lazaro/ daß ich ihn wieder zu dem elenden Leben bringen muß/ denne der Tod weit lieber und wehrter ist. Unrecht und aber Unrecht thut man ihm/ daß man ihn den grimmigen Tod schilt.

Glück-

Glück-Stadt ist eine neue herrliche Königlich-Dänische Stadt / am Wasser gelegen / so daselbst in die Elbe fliest / sieben Meilen von Hamburg: nach dieser Stadt reiset Fortunatus, daselbst eine ansehnliche und ihme rechtmäßig-zugefallene Erbschafft abzuholen; der Weg aber kommt ihm sehrt hart / schroffig / steinig und übel vor / fragt demnach einen Bauren / so ihme mit der Holtzhacken begegnet / ob dieses der rechte Weg nacher Glück-Stadt seye? Der Bauer antwortet / ja: Ob dann kein anderer Weg oder Fußsteig? der Bauer sagt nein: Fortunatus hierüber schupffte die Achseln / und gedachte bey ihm selbsten / in GOttes Namen / weil dann kein anderer Weg nach Glück-Stadt / so seye es / und gehet halt fort. Joannes, der Apocaliptiste Chronist, hat den Himmel gesehen in Gestalt einer schönen herrlichen Stadt / dessen Gassen von purem Gold gepflastert / und diese obere Stadt Jerusalem ist eine wahre Glück-Stadt / zumalen das wenigste Unglük darinn nicht zu förchten: wir alle haben in dieser eine Erbschafft

anzutretten / so uns der Heyland JEsus mit seinem theuren Blut erworben / in diese himmlische Glück-Stadt aber ist nur ein Weg / nehmlich der Tod / es ist kein anderer Weg als dieser / via universæ carnis &c. 3. Reg. 1. c. V. 2. in solche Glück-Stadt ist kommen Abraham der gehorsame / aber durch diesen Weg: In diese Glück-Stadt ist kommen der gerechte Noë, aber durch diesen Weg: In diese Glück-Stadt ist kommen Moyses der Sanfftmüthige / aber durch diesen Weg: In diese Glück-Stadt ist kommen Joseph der Keusche / aber durch diesen Weg: In diese Glück-Stadt ist kommen ein ohnzahlbare Anzahl der Heiligen / aber alle durch diesen Weg / man macht keinem ein besonders: Viel Glück auf den Weg / meine Christliche Seel / es ist dieser so übel nicht / wie du dir einbildest; es ist der Tod nicht so grausam / wie du phantasirest; es mundert dich der Echo selbst auf / indeme er auf das Wort Sterben die tröstliche Antwort gibt Erben. Sag lieber zu dem Tod: willkomm / Herr von Bein-Hausen und Sichel-Berg! ich erfreue mich von Her-

Hertzen / daß du mich heimsuchest / ich bleib dir auch deinetwegen auf alle Weiß obligirt &c. multum incola fuit anima mea &c.

Aber viel Leute fürchten sich für dem Tod / wie die Kinder für dem Wau Wau. Ein mancher läst ihm von einem alten Ziegeiner-Weib aus der Hand wahr sagen / diese schwartze Dinten-Krämerin / dieser zerlumpte Grundtschüppel / dieser zerrauffte Ofenwisch schauet die Hand hin und her / oben und unten / und auf der Seiten / läst sich endlich hören / er werde reich werden / einen Schatz finden zu Lugen-Au bey einer Holler-Stauden: Zu grossen Ehren gelangen / aber nicht lange leben / sondern ein rothbarteter Gesell werde ihm mit einem Degen-Stich den Rest geben: Ach wehe! wie erschrickt dieser über solche Prophezeyhung / er wird gantz bleich ins Maul hinein / als wolte er Schweffel-Holtz speyen; er schwitzt wie ein Fenster in einer Bad-Stuben; er entsetzt sich ob einen jeden rothen Bart / und glaubt / dieser seye schon ein Feyer-Abend seines Lebens.

Es seynd einige/ die mir selbsten nit ohn-bekannt/ welche sich zu keiner auch wohl-besetzten und stattlichen Taffel setzen/ wo zwölff Personen sind/ des einbilderischen Glaubens/ daselbst müste eines darvon sterben/ und förchten/ das Loß möchte auf sie springen. Etliche wollen nichts hören vom Testament machen/ dann sie der bethörten Meinung/ als seye ein Testament schon ein Lad-Schreiben vom Tod.

Anno 1679. als die grassirende Pest der Käyserlichen Residentz-Stadt zimlich die Federn ausgeropfft/ ist einer gewest/ der sich also für dem Tod entsetzt/ daß er ein gantzen Kragen von Starnitzeln/ worinnen lauter kostbare und theuere Præservativ-Kräuter/ die gantze Zeit um den Halß getragen/ gar ein seltsamer Jean potage; beede Ohren stets mit Baumwolle verstopfft/ damit er die Glocken nicht höre läuten/ auch noch andere Thorheiten mehr begangen/ die ich Erbarkeit halber nicht mag der Feder vertrauen.

Es ist eine Fabel/ aber einer Warheit gantz gleich/ daß ein armes altes Mütterl einmal in Wald gangen/ daselbst Holtz

zu klauben/ und zu ihrer Nothdurfft mit sich nach Haus zu tragen: wie nun die arme Haut eine zimliche Bürde zusamen gebunden/ dieselbe aber aus Schwachheit nicht konte auf den Kopff heben/ da hat sie angefangen inniglich zu seufftzen und zu weinen; ach! sagte sie/ ich elende Tröpffin/ ich denck noch wohl/ daß mir kein Stigel zu hoch gewest/ kein Tantz zu lang gewährt/ kein Arbeit zu starck: jetzt bin ich schon alt und kalt/ und gar nichts nutz mehr. O mein GOtt! nimm mich lieber zu dir/ der alte Kram hat doch keinen Kauff mehr auf der Welt? O wär ich halt todt! O wär ich halt todt! Uber dieses kommet und erscheinet der Tod persönlich mit seiner Sensen/ und sagt: Alte/ da bin ich/ gleich wie du dir gewünschet und begehret/ also stelle ich mich hier gegenwärtig. Ja/ ja/ grauntzte die alte Husterin/ ich bestehe es/ und kans nicht laugnen/ ich hab dir geruffen; aber nur darum/ damit du mir helffest diese Trag Holtz auf den Kopff heben/ alsdann kanst du wieder hingehen/ wo du bist herkommen.

Freylich ist dieses ein Aesopisches Mährlein und Gedicht / allein es will doch nicht ohnformlich andeuten / daß die Menschen so ungern sterben / und so gar die alte und vielerlebte Leut sich für dem Tod scheuen; Aber warum diß? O forchtsame und hasen-hertzige Adams-Kinder! Ihr betet ja alle Tag im Vatter Unser / zukomme uns dein Reich / und weil ihr doch nicht anderst könnt kommen in das Reich GOttes / als durch den Tod / warum graust euch denn für demselben so sehr? Das Evangelium meldet / daß Andreas seinen Bruder zu JEsum habe geführt / benanntlich den Petrum / und diß war deß Petri gröstes Glück: Wer führt uns anderst zu JEsum / zu seinen göttlichen Angesicht / zu seiner immerwährenden Glory / als eben der Tod? warum soll uns denn dieser beste Freund so entsetzlich vorkommen? Willkomm / willkomm abermal / mein lieber Tod / wann ich dich soll einmal grimmig genennt haben / so bitt ich höfflichst umb Verzeihung; dann es geschicht dir ein und allemal unrecht;

du

du bist der wehrteste Gast / so jemal bey dem Menschen kan einkehren.

Angenehm seynd die drey Gäste bey dem Abrahàm gewest / denen er auch alle gebührende Ehr erzeiget / nicht weniger sollen dir angenehm seyn die drey Buchstaben Tod / dir sprich ich / der du mit einem guten Gewissen versehen bist / denn hier will ich der Gottlosen nicht gedencken / derer Tod freylich wol erschrecklich / aber dem Gerechten kan nichts gewünschters widerfahren als der Tod; diesem ist Lethum vera lætitia; diesem ist der Tod ein sanffter Schlaff; diesem ist das Grab ein wehrtes Ruhe-Bettlein; diesem ist der Freydhoff ein wahrer Freudhoff / darum Job. c. 17. den Tod gar seinen lieben Vatter genennet / Putredini dixi, Pater meos es, &c. Darumb der fromme Tobias GOtt den HErrn gebeten / Er wolle ihn doch in Freuden entschlaffen lassen. cap. 3. darum Sara die Tochtrr Raguelis inständig verlangt zu sterben; darum Thomas Morus, dieser beständige und verständige Martyrer in Engeland / den Tod scherzweiß und lachend empfangen; darum

 jener

jener fromme Religios, wie man ihm bereits in seinem Sterb-Stündel die Kertzen in die Hand geben / angefangen zu lächlen / und als er dessen Ursach halber befragt worden / gab er noch ein geschertzige Red / daß er sich verwundere / indem so viel starcke Brüder herum stehen / und er / als der allerschwächeste / müste die Kertzen halten: Darum der H. alte Dättel Simeon wie ein weisser Schwan gesungen / nunc dimittis &c. HErr / lasse nun deinen Diener / nach deinen Worten / in Frieden fahren. Luc. c. 2. v. 29.

Der Tod ist gut / aber nicht allzeit.

IN der Litaney aller Heiligen beten wir billig / à subitanea & improvisa morte libera nos Domine. O GOtt! erlöse uns für einem gähen und unversehenen Tod; dieser / dieser ist gar selten gut / und in sich selbst erschrecklich: Des Josephs saubere Brüder / dazumahlen Schaaf-Hirten / aber sie konten billiger Impostores als Pastores genennet werden / schicken zu ihrem alten Vatter Jacob

cob den blutigen Rock/ mit gedichtem Anhang / fera pessima &c. Ein wildes Thier hat ihn zerrissen; worüber der alte Dättel dergestalt erschrocken / daß er fast Seel-loß worden; nachdem er aber die Lebens-Geister in etwas wieder erholt / da hat er überlaut aufgeschryen/ descendam ad Filium meum lugens in infernum, ich will traurig zu meinen Sohn hinunter fahren in die Hölle: Holla/ mein lieber alter Vatter! Wie redest du? in die Hölle? es hat ja Joseph je und allemal einen frommen und ohntadelhafften Wandel geführt/ man weiß nicht/ daß er einige Laster begangen/ und du urtheilest ihn schon/ als seye er in der Hölle? Es glaubte / oder wenigst hat Jacob geforchten/ sein Sohn Joseph möcht an keinem guten Ort seyn / weil er gäh gestorben / und von einem wilden Thier zerrissen worden / da er keine oder doch wenig gute Gedancken hat können haben; dann in der Warheit/ ein gäher Tod ist fast allemal höchst gefährlich.

Man sagt insgemein / wann jemand des gähen Todes stirbt/ er ist uhrplötzlich

gestor-

gestorben/ das ist so viel/ der Tod ist wie ein Blitz über ihn kommen. Albertus Magnus schreibet / daß auf eine Zeit viel arbeitsame Leute auf dem Felde zur Schnitts-Zeit sich befunden / einige haben mit der Sichel das Treid abgeschnitten/ andere dasselbige zusammen getragen: etliche befleissen sich die Garben zu binden/ in Summa alle waren beschäfftiget/ und sehr emsig/ unterdessen bey solcher heissen Sommers-Zeit haben sich etliche schwartze Wolcken lassen sehen/ die Wind fangten an ohngestümm zu blasen/ der Himmel wird über und über verfinstert/ ein trauriges Getöß des Donners / samt vielen untermischten Blitzen/ prophezeyheten nicht ein geringes Wetter/ wessenthalben die guten Leut das Feld verlassen/ und in aller Eil/ weil schon bereits grosse Tropffen gefallen / unter einen nechstgelegenen dicken und Schatten-reichen Baum retiriret/ allwo einige/ die Zeit zu vertreiben /ihre Sichel gedänglet / einer und anderer die Wasser-Bütschen ans Maul gehalten/ nicht wenig ein guts Stück Brod ins Maul geschoben/ so seynd

auch

auch nicht abgangen / die auf ihren ausgebreiteten Joppen die Würffel probieret / biß das Wetter möchte nachlassen / solches aber hat je länger je mehr zugenommen / also zwar / daß der Donner gäh in den Baum getroffen / alle darunter zu todt geschlagen / und ist je wunderlich / alle diese seynd eben in der Postur und Leibs-Stellung verblieben / wie sie vorhero lebendig gewest ; einer mit der Bütschen am Maul / aber todt ; ein anderer ein halb Pfund Brod unter den Zähnen / aber todt ; einer mit den Würfflen in der Hand / als er bereits wolte werffen / aber todt ꝛc. Und wie man diese nachmals wolte anrühren / seynd sie alle zu lauter Aschen zusammen gefallen. Solche Tod seynd fürwahr in sich selbst erschröcklich / und darum billig GOtt zu bitten / darum Er uns von dergleichen möge erlösen.

Wie offt ist schon geschehen / daß mancher bey der Taffel eins dem anderen zugebracht / das Gläsel aber nicht gar ausgetruncken / sondern Steintodt niedergesuncken ? wie offt seynd einige mitten im Spiel / da sie noch gehofft mit dem Pamphilio

philio die Victori zu erhalten/ vom gähen Tod mäetsch worden; ich hab selbst einen gekennt/ der bey offentlichem Tantz/ als er dem Spielmann das Geld in die Geigen geworffen/ urplötzlich todt zur Erden gesuncken: Einer hat seiner Liebsten ein Urlaub-Brieffel geschrieben/ mit dem versprechen/ daß er in etlichen Wochen ihr wiederum wolle die Händ küssen: die letzte Wort im Brieff waren diese/ a Dio, mein Schatz! jetzt sitze ich auf/ und verreiß. Uber diese Wort ist er Augenblicklich todts verschieden/ und in die Ewigkeit gereist. Einer nicht von geringem Haus/ hat vor wenig Jahren einem anderen auf ein paar Pistolen heraus geruffen/ und wie er sein Gewehr selbst wolte laden/ und bereits mit dem Lad-Stecken die Kugel hinein getrieben; hat ihme urplötzlich der Tod den Hals umgerieben.

Trigillinus Præfectus schreibet/ Tacitus ist in den Armen seiner Concubin oder Kebs-Weib augenblicklich gestorben. Solche Tod seyn fürwahr in allweg erschrecklich und grausam/ wann man

nehm-

nehmlich muß augenblicklich und unver-
sehen vor dem Göttlichen Richter er-
scheinen/ darum ein jeder Christ von dem
barmhertzigsten GOtt/ durch die Fürbitt
seiner übergebenedeytesten Mutter nichts
mehrers und öffters soll bitten und seuff-
zen/ als um ein glückseliges Sterb-Stün-
delein / damit wir uns dazumal mögen
recht bereiten zu einer so schwären Reiß
in die Ewigkeit. Einem Krancken aber/
über welchen der Tod seine unvermeidli-
che Sensen gewetzt/ist nichts gedeilichers/
nachdem er sich mit den H. Sacramenten
wider so viel unsichtbare Feinde bewaff-
net/ als eine Betrachtung und Vereh-
rung des Leidens unsers HErrn JESU
Christi/ ja ein solche Andacht machet und
verursachet/ daß man nicht kan unglück-
selig sterben / wie es dann jener Soldat/
unter dem Käyser Friedrich/ selbst erfah-
ren/ welcher/ wegen mehrmaliger began-
genen allerley Diebstählen und Raube-
reyen/ anderen zum billigen Schrecken an
den Galgen gehenckt worden/ solcher aber
lebete etliche Tage an dem Hochgericht;
konte auch nicht sterben/ biß ihm sein ei-
gener

gener Vatter herunter geholffen / nach welchem er eyfferigst einen Geistlichen verlangt / deme er seine Sünden vollkommen und bußfertig gebeicht / auch nachgehends offentlich bekennt / daß er die Zeit seines Lebens nichts habe Gutes gethan / ausser / daß er täglich mit fünff Vatter unser und so viel Ave Maria die heilige fünff Wunden Christi verehrt / und diese wenige Andacht zu dem Leiden des HERRN habe ihm solche höchste Gnad ausgewürcket / daß er nicht hat können unglückselig sterben; weil nun einer Christlichen Seel nichts ersprießlichers fallen kan / als ein glückseliges Absegeln von dieser Welt in die Ewigkeit / zu solchen aber fordereſt dienlich die Betrachtung des bittern Leidens Christi; also wird desto mehrer dieses Buch wehrt und angenehm seyn / weil es gantz deutlich / so wol Schrifft- als Figürlich / den Paßion des Welt-Heylandes vorstellet.

Von

Von dem Ursprung und der Furcht des Todes:

Erstes Stück/

Ursprung des Todes.

DJe Sünde unsers ersten Vatters Adams ist die Ursach des Todes; dann GOTT hat solchen nicht gemacht/ sagt der weise Salomon/ (a) und er hat keinen gefallen an dem Tode des Menschen/ Sap. 1. v. 13. Sondern der erste Ursprung des Todes war der Neid und Haß des Satans / welchen er gegen die Glückseligkeit der Menschen truge/ (b) im Sap. cap. 11. v. 24. Durch des Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen. Dieser ist es/ welcher dem Tode die Thür zum Eingang in die Welt geöffnet; Denn GOtt hatte den Menschen solcher Gestalt geschaffen/ daß ihn nichts nicht verderben konte/ weil Er ihn zu seinem Ebenbilde erschaffen. (c) In Sap. cap. 11. v. 23. Denn

C GOTT

(a) Sap. C. 1. v. 13. Deus mortem non fecit, nec lætatur in perditione vivorum. (b) Sap. C. 11. v. 24. Invidiâ Diaboli mors introivit in Orbem terrarum.

GOTT hat den Menschen geschaffen/ daß er nicht mag vertilget werden/ und hat ihn nach dem Bild seiner Gleichnuß gemacht. Also hatte ihm GOtt einiger massen seine Unveränderlichkeit mitgetheilt/ wie nicht weniger das Vermögen/ ohne Sünde leben zu können. Er ware so beschaffen/ daß er die Sünde konte vermeiden/ durch die Gnade/ welche er in dem Zustand vor der Sünde hatte/ und welche kräfftig genug ware/ ihn in solchem Stande der Unschuld zu erhalten/ aber doch darbey seinem freyen Willen unterworffen. Er ware unsterblich/ weil er das Vermögen hatte/ den Tod zu meiden durch das Leben/ welches seiner Gnade ähnlich ware/ und hienge an dem guten/ oder bösen/ und Mißbrauch seines freyen Willens. Dergestalt so befande er sich anfänglich in dem Zustande und Vermögen/ Sünde und Tod vermeiden zu können/ der ihn hernach vollends zur höchsten Vollkommenheit bringen solte: Dann durch Erhaltung seiner Unschuld solte er sein Leben erhalten/ und also zu einer unumschränckten Macht kommen/

ohne Sünde leben zu können/ auch gäntzlich unsterblich zu werden/ welches darinnen würde bestanden haben/ in Ewigkeit Sünde und Tod vermeiden zu können.

So ist dann die Sünde vorhergegangen/ und der Tod gefolget; die Sünde/ als Ursache/ und der Tod/ als Würckung oder Sold der Sünden. Der Mensch würde niemals den Tod erlitten haben/ wenn er die Sünde vermieden hätte. Durch das Sündigen hat er das Leben verlohren/ und hingegen den Tod/ womit ihm GOtt gedräuet hatte/ gefunden.

Ist also nichts gerechter und billiger/ als nachdem wir gesündiget haben/ daß wir auch sterben müssen. GOTT ist das Leben der Seelen/ so/ wie die Seele das Leben des Leibes ist/ saget der heilige Augustinus. (a) Also hörete der Mensch auf zu leben wider seinen Wil-

(a) August. Tract. 47. in Joan. Vita Carnis tuæ, anima tua, Vita Animæ tuæ, Deus tuus.

Willen/ nachdem er freywillig und mit Willen gesündiget; und als er das Leben verlassen/ in Meinung/ solches durch eine verbottene Speise zu erhalten.

Er wolte GOTT nicht länger unterthan verbleiben/ da er doch seinen eigenen Leib sich nicht weiter unterthänig erhalten konte. Er versagete seinem Ober-Herrn den Gehorsam / und verlohr die Ober-Herrschafft / die er über sich selbst hatte; und da der Geist gegen GOtt rebelliret hatte/ so rebelliret das Fleisch gegen den Geist; da auch der Geist sich von GOtt nicht/ ausser durch die Sünde/ trennen konte/ so konte der Leib nicht anderst/ als durch den Tod/ von dem Geiste gesondert werden.

Hieraus sehen wir klar / daß nichts der gesunden Vernunfft ähnlicher / oder einem wohl ordinirten Gericht gleicher sey / als was auf den Fall des ersten Menschens gefolget; und daß der Tod den Tod gewürcket/ daß ein geistlicher und willkührlicher Tod einen leiblichen und unvermeidentlichen Tod nach sich gezogen / und weil der eine das Verbre-

brechen ware/ der andere die Straffe und Belohnung dafür seyn muste.

Dieses ist / was uns der H. Apostel Paulus ad Rom. Capit. 5. vers. 12. sagt: Sicut per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors, & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt. Gleichwie die Sünde durch einen Menschen in die Welt hinein gegangen ist/ und durch die Sünde der Tod; und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgangen/ dieweil sie alle in ihm (den ersten Menschen) gesündiget haben. Solcher Gestalt hat uns der Apostel die Lehre von der Erb-Sünde vorgetragen/ welche auf alle Menschen kommt / und allen Menschen gemein ist / als eine Erbschafft von unsern ersten Vatter Adam.

Und obschon diese Erb-Sünde durch das Bad der heiligen Tauffe abgewaschen wird/ nichts destoweniger hält sie uns stets der Gerechtigkeit GOttes unterworffen / durch die Straffe des leiblichen Todes/ von welchem uns die Tauf-

se nicht zu befreyen/ oder für denselben zu schützen vermag. Woraus folgende 2. Stucke folgen; das erste ist / daß der jenige nicht bey rechten Verstand seyn muß/ der seine Zeit in denen Wollüsten dieser Welt zubringet / da er doch alle Stunden und Augenblicke die Execution des bereits über ihn gesprochenen Urtheils sich befürchten muß. Das andere Stuck ist/ daß man sich für der Sünde tausendmal mehr fürchten solle/ als für dem zeitlichen Tode / weil er nur die Würckung und Straffe der Sünden ist / und weil die Sünde eine Art eines immerwährenden und weit schrecklichern Todes ist/ indem sie die Seele von GOtt/ als der das Leben der Seelen ist/ trennet. Unterdessen/ an statt wir die Sünde scheuen solten / so fürchten wir uns nur für dem Todt: darum so wollen wir im folgenden Stück doch die Ursache dieser Furcht für dem Tode etwas untersuchen.

Das ander Stück.

Die Furcht für dem Tode.

Nachdem eine jede Creatur von Natur ein grosses Verlangen und Begierde hat / sich zu erhalten / und / so viel ihr immer möglich ist / ihren Untergang meidet / und solchem zu entgehen trachtet ; würde man sich verwundern müssen / wenn der Mensch / als das edelste Geschöpffe / und vernünfftige Creatur / nicht eben diese Begierde hätte. Und da der Tod die zwey Stücke / woraus der Mensch bestehet / von einander scheidet / der Mensch aber durch die Natur und Vernunfft zu seiner Erhaltung angetrieben wird ; so müssen nothwendig diese zwey Stücke ihm eine Furcht für dieser Trennung machen / als welche sein Untergang wäre ; kan man also folglich nicht läugnen / daß die Furcht fürm Tode gantz vernünfftig. Hieraus sihet man / daß des Juvenalis Meinung falsch ist / wenn er saget Satyr. 10.

Fortem posse animum, & mortis terrore carentem,
Qui spatium vitæ extremum inter munera ponat Naturæ.

Bitte GOTT / daß du dich für dem Tode nicht fürchten mögest / sondern vielmehr den letzten Augenblick deines Lebens ansehen / als die letzte Wolthat / damit Er dich begnadiget.

Ein gleiches kan man von der Meinung des Lucani sagen. Libr. 8. de Bello Civili.

Mors ultima pœna est, nec metuenda viris.

Der Tod ist das Ende unsers Elendes / oder unserer letzten Qual / fur welchen sich kein behertzter Mensch fürchten soll; diejenigen Heyden aber / welche den Tod für das allererschrecklichste auf dieser Welt ausgegeben / seynd der Warheit mit ihren Gedancken weit näher gekommen. Auch die heiligen Männer selbsten / welche alles weltliche ver-

verachteten/ und bloß nach dem Himmel seufftzeten; diese Heilige/ sage ich/ die doch einen solchen grossen Haß auf ihren Leib hatten/ und ihn ihre gantze Lebens-Zeit so sehr übel und rauch tractiret/ wolten dannoch solchen in ihrer Todes-Stunde nicht gerne verlassen. St. Hilarius, ein Einsidler/ der sich gleich in seiner Jugend eher das Grab/ als ein Hauß bauen lassen/ und zwar mitten in einer wüsten Einöde/ verwiese doch seiner Seelen die Furcht/ so sie fürm Tode hatte: Entweich meine Seele/ sagte er/ was fürchtest du dich diesen Leib zu verlassen? Du hast nun bey nahe in die siebentzig Jahre deinem GOtt gedienet/ und wilst nun erst dich für dem Tode scheuen? Der Heilige aller Heiligen/ JEsus Christus selbst/ hat Er nicht bey Annäherung des Todes gezittert? und ware dieses Zittern nicht der Anfang seines Leidens?

Es ist wahr/ der Sohn GOttes erregete selbsten dieses Entsetzen in seiner Seelen/ und weil Er das Haupt seiner

Glaubigen / ließ Er auch biß zu sich dieser Gliedmassen Furcht kommen / um uns seine Standhafftigkeit mitzutheilen / zu einer solchen Zeit / da Er selbst an unserer Furcht und Schwachheit Theil nahme. Kürtzlich / Er hat deßwegen den Tod gefürchtet / um uns durch sein Exempel den Nutzen / den wir aus dieser heilsamen Furcht ziehen sollen / zu lehren. Aber dieses alles will doch einen Grund haben / daß die Menschen den Tod fürchten sollen; Ja alles dieses zeiget die Rechtmäßigkeit dieser Furcht an / und beweiset hauptsächlich deren Nothwendigkeit.

Wenn alles dieses / was bißher gesaget worden / uns keine Furcht fürm Tode machen kan / so darff man nur betrachten / daß eben zu dieser Zeit / wenn sich der Tod nähert / der Teuffel / als der ärgste Feind unserer Seligkeit / sein äusserstes waget / um uns ins Verderben zu stürtzen. Alsdann nimmt er alle seine Werckzeuge zu Händen / und ist keine List / deren er sich nicht alsdann bediene. Er arbeitet mit allen Kräfften / un-

sern

sern Glauben zu schwächen / unsere Liebe zu verleschen / unsere Hoffnung gäntzlich uns zu rauben. Mit kurtzen / nachdem er uns unsere gantze Lebens-Zeit eine vergebliche Hoffnung eingeblasen / und durch die Sicherheit eingeschläffert / so stellet er uns in unserer letzten Todes-Stunde den gütigen und barmhertzigen GOTT / als einen unerbittlichen und unversöhnlichen Richter vor / umb dadurch uns in Verzweiffelung zu stürtzen.

Das dritte Stück.

Die Umstände des Todes / eine andere Ursache der Todes-Furcht.

EIne andere Ursache / den Tod zu fürchten / ist die Ungewißheit der Art des Todes / der inzwischen doch gewiß / unausbleiblich und unvermeidentlich ist. Ein jeder Mensch weiß / daß er sterben muß / und daß der Tod seiner stündlich wartet. Allein die Zeit / den Ort und die Beschaffenheit unsers Todes / den Zustand / in welchen er uns antref-

antreffen wird / dieses ist es / was dem Menschen verborgen. Diese Umstände verdienen noch wohl / daß man sie etwas genauer betrachte / und seynd mächtig genug / in steter Furcht für dem Todt zu halten.

Die Ungewißheit der Todes-Stunde hat uns der HErr Christus selbst verkündiget / da Er uns vermahnet Matth. XXV. v. 23. unauffhörig zu wachen: denn / spricht Er / ihr wisset weder Tag noch Stunde / und der Unterschied / welchen der HErr machet / zwischen der Stunde und dem Tage / dienet darzu / daß wir dencken sollen / daß / wenn uns schon der Tag unsers Endes gewiß bekandt wäre / würde uns doch die Stund unbewust seyn / und folglich so könten wir vom Tod überraschelt werden. Worüber der Heil. Augustinus sehr wol angemercket / daß die Göttliche Vorsichtigkeit denen Menschen darum die Zeit und Stunde ihres Absterbens verborgen / damit sie allezeit in forcht erhalten / und verbunden wären / jeden tag / als den letzten Tag ihres Lebens anzusehen.

hen. St. Hilarius lehret uns eben diese Warheit/ wann er spricht: daß die Ungewißheit unsers Lebens Ende uns höchst nützlich sey/ um uns auf unserer Hut zu halten/ und daß wir genöthiget seyn/ unsere Sachen dergestalt anzustellen/ damit wir nicht möchten überrumpelt werden. St. Augustin. in Matth. Cap. 26. ut ignorantiam illam diei omnibus facili, non sine utilis silentii ratione, esse sciremus, vigilare nos Dominus, propter Adventum Judicis, admonuit ---- Paratos igitur nos esse convenit, quia diei ignoratio intentam solicitudinem suspensæ expectationis exagitat. Der Ort unsers Todes ist nicht weniger ungewiß/ als die Zeit. Er kan uns aller Orten überfallen/ in der Stadt und auf dem Felde/ zur See und zu Lande; auf dem Thron als im Hospital; in der Kirchen und im Comödien-Hause. Mit einem Wort/ der Ort/ da wir uns am allersichersten vermeinen/ ist öffters der fatale Ort/ da uns der Tod ergreiffet/ um vor dem Richter-Stuhl GOttes zu erscheinen. Dieses hat der Poët Martialis

gar

gar nachdencklich und sinnreich angemercket. Libr. 4. Epigram.

Nullo fata loco possis excludere; cum Mors
Venerit, in medio Tibure Sardinia est.

Den Tod weiß man an keinem Orte zu vermeiden; wann seine Stunde da ist/ findet man die inficirte Sardiniens an dem gesundesten Ort von Tivoli. Seneca redet mehr Christlich als Heydnisch/ wann er saget: Es ist ungewiß/ an welchem Orte der Tod deiner wartet; derowegen erwarte du ihn an allen Orten. Seneca Epist. 26. Incertum est, quo te locô mors expectet, itaque tu illam omni locô expecta.

Die Art unsers Todes ist die dritte Beschaffenheit/ welche nicht weniger ungewiß / als die zwey vorgedachte. Seneca, den wir eben citirt / hat hiervon seine Meditationes und Betrachtungen gehabt. Seneca Epist. 70. 82. & 101. Der Mensch/ sagte er / weiß nicht / ob

ihn

ihn der Tod plötzlich bey vollkommener Gesundheit über den Hals kommen/ oder ob er das Ende einer langwierigen Kranckheit seyn werde; ob er geruhig/ oder gewaltsam seyn werde; ob er durchs Schwerdt/ Wasser/ Feuer/ oder sonsten von etwas sterben werde. Die heilige Schrifft gedencket dieser Ungewißheit sehr offte. Der weise Salomon/ nachdem er in seinem Prediger gedachte/ daß der Mensch nicht wisse/ wie sein Ende seyn werde/ vergleicht er die Menschen denen Vögeln und Fischen/ in folgenden Worten: Ecclesiast. Cap. XI. v. 12. Nescit homo finem suum, sed sicut pisces capiuntur hamo, & sicut aves laqueô comprehenduntur; sic capiuntur homines in tempore malo, cum eis extemplò supervenerit. Der Mensch weiß sein Ende nicht/ sondern wie die Fische mit dem Angel gefangen werden/ und die Vögel mit dem Strick begriffen; also werden die Menschen gefangen in böser Zeit/ wenn ihnen die plötzlich überkommet.

Alleine

Alleine die Ungewißheit der vierdten Beschaffenheit unsers Todes ist noch etwas kräfftiger / uns eine Furcht zu machen / nemlich der Zustand / in welchem uns der Tod finden wird. Nichts ist ungewisser als dieser Zustand. Salomon der warnet uns an obgedachtem Ort / durch folgende Worte: Eccles. Cap. 19. v. 1. Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit. Sed omnia in futurum servantur incertè. Der Mensch weiß nicht / ob er liebens oder hassens wehrt sey; Sondern alles wird aufs ungewisse / auf künfftige Zeit verhalten. Also weiß der Mensch in diesem Stücke nur eins / welches / an statt die Furcht für dem Tode zu vermeiden / solche nur vermehret; Nehmlich / daß wie der Zustand ist / darinnen ihn der Tod finden wird; also wird auch sein Tod selbst seyn; glückselig / wann er ihn gerecht findet; unglückselig / wann er ihn in Sünden antreffen wird. Und da sein Zustand stets zweiffelhafftig ist / ja selbst alsdann / da er sich nicht mit Missethaten beschweret

zu seyn vermeinet / so ist auch sein Tod stets ungewiß. Wenn man versichert wäre / daß man in der letzten Todes-Stunde den durch die Liebe thätigen Glauben bey sich haben werde / könte man zu gleicher Zeit versichert seyn / daß ein seliger Tod uns eine Thür zum Leben / und Eintritt zu der ewigen Seligkeit sey. Allein / was für Versicherung haben wir / daß wir jetzt würcklich in unsern Hertzen haben / und auch in unserer letzten Todes-Stunde haben werden / den Reichthum der Gnaden GOttes / den Anfang unserer Gerechtigkeit / und das Pfand unserer Seligkeit? Welcher Mensch kan ihm versprechen / daß er unter der Zahl der Auserwählten / unter denen jenigen heiligen Gefässen seye / darinnen GOtt seine Schätze zu bewahren beschlossen?

Derohalben / ob wir schon gewiß / daß wir in der wahren Kirche stehen / in welcher der wahre seligmachende Glaube befindlich / und in der man beständig die wahre Religion bekennet / können wir darum ein gleiches sagen / was die Liebe

betrifft? Da doch diese die Seele ist des Glaubens; ohne sie ist der Glaube todt/ die Seligkeit unmöglich/ der Tod unselig.

Da sich nun kein Mensch gewiß versichern kan/ daß die Liebe in seinem Hertzen brenne/ so wird ihm sein Tod allemal zweiffelhafftig / und folglich stets fähig seyn/ ihm eine Furcht und Schrecken zu machen.

Das vierte Stück.

Die billige Furcht des Todes für die Sünder.

WEnn der Tod deßwegen zu fürchten/ weil man nicht weiß / ob man der Liebe oder des Hasses würdig ist / wie wir kürtzlich gesehen haben; so hat man noch mehr Ursache / für solchem sich zu scheuen/ wenn man überzeuget/ daß man nicht der Liebe / sondern des Hasses würdig ist ; welches geschiehet / alsdann/ wenn man in würcklichem und tödlichem Sünden-Stand stehet ; dann man sey gleich ein Glaubiger / so wird doch der

Glaube

Glaube alsdann durch die Liebe lebendig und thätig seyn / und diese allein machet den Unterscheid zwischen den Kindern GOttes / und zwischen den Kindern des Satans; zwischen denen Gerechten und Sündern. August. Sola dilectio discernit inter filios Dei, & filios Diaboli. Derjenige / sagt der heilige Johannes / der nicht liebet / bleibet im Tode / nemlich der Sünden / in seiner 1. Epistel am 3. cap. v. 15. Das ist zu sagen / es braucht nur einen Augenblick / ihn in den ewigen Tod zu stürtzen. Was grosse Ursachen haben die Sünder nicht / sich zu fürchten / die sich in solchen elenden Zustande befinden? was für Schrecken müssen sie nicht für dem leiblichen Tode haben / weil sie schon den Seelen-Tod schmecken / und da sie der Tod alle Stunden und Augenblicke in ihren Sünden erhaschen kan / können sie in einem Huy aus dem Sünden-Tod in den ewigen Tod verfallen. Man kan ihnen mit St. Bernhardo sagen in Sermone 41. de parvis: Quomodo vivere potes, ubi mori non audes. Wie vermöget ihr in

einem solchen Zustande zu leben / in welchem ihr euch zu sterben nicht getrauet? Ihr Zustand ist wenig unterschieden von dem Zustand eines bereits zum Tode verurtheilten Ubelthäters / der / so offt er die Thür seines Gefängnüsses sihet aufthun / in Furchten stehet / man komme / ihn abzuholen / und auf den Richt-Platz zu schleppen: Dieses thut eigentlich der leibliche Tod eines unbußfertigen Sünders; Er öffnet die Thür seines Gefängnüsses / er lässet seine Seele aus seinem Leibe heraus gehen / als aus einem Kercker / in welchem sie verschlossen gewesen / aber dieses geschiehet / ihn zur letzten Straffe zu ziehen / welche ist der ewige Tod.

Ein kluger Mann unserer Zeiten hat sehr wohl angemercket / daß / so man einen Sünder schrecken wolle für dem Tode / dürffe man ihm nur einen sterbenden Sünder auf seinem Tod-Bette vorstellen / und hierzu bedienet er sich der Worte des Heil. Bernhardi, welcher mit folgenden Worten einen Sünder anredet; „Höre / du unglückseliger Mensch / höre

„höre doch/ und erwache einmal aus
„dem tieffen Schlaff/ darinnen dich die
„Sünde gefangen hält. Die Stunde
„ist da/ in der du dich von dem Faul-
„Bett / da du mehr begraben / als ein-
„geschlaffen scheinest / erheben must. Laß
„dich die Furcht zum wenigsten aufwe-
„cken / wenn es die Liebe nicht thun
„will: Denn man verfertiget dir schon
„ein doppeltes Elend in der Höllen / ei-
„nes für dein Leib / das andere für die
„Seele. Dencke doch an die Qual/ die
„dich in dem Augenblick deines Todes
„umbfassen wird. Der Tod/sage ich/ ist
„eben dieses grausame Elend / den du
„mit aller Gewalt täglich und stündlich
„entgegen rennest / und das gantz unver-
„merckt. Betrachte/ auf was Art dich
„der Tod peiniget / die ausgestreckte
„Schenckel ligen auf dem Bette / als
„wie auf einem Creutz / an dem ein Mis-
„sethäter soll abgethan werden. Die Ar-
„me und Hände kanst du für Schwach-
„heit nicht aufheben / die Brust vermag
„kaum mit grosser Mühe Athem zu ho-
„len / den Kopff kanst du nicht mehr auf-

„ gericht halten / die Lippen seynd mit
„ Schaum bedecket / die Augen verdunck-
„ len sich / das Gesichte ist voll kalten
„ Schweisses / und hat schon eine blasse
„ Toden-Farbe an sich genommen: Al-
„ les / was einem in die Augen fället / ja-
„ get Furcht und Schrecken ein.

„ Aber alles dieses / was man äusser-
„ lich sihet / ist nur Schatten-Werck des-
„ sen / was die Seele inwendig beginnet
„ zu leiden. Sie stellet sich die unver-
„ meidentliche Nothwendigkeit des To-
„ des vor / der weder durch Stärcke über-
„ wältiget / noch durch Bitten bewogen /
„ weder durch Thränen erweichet / noch
„ durch die kräfftigsten Artzney-Mittel
„ kan vertrieben werden. Sie sihet seine
„ Annäherung / gleich wie ein Missethä-
„ ter / der sich zum Galgen nahet / an dem
„ er soll erdrosselt werden / oder zum Cha-
„ vot, darauf er soll gerädert werden.
„ Sie lieset bereits ihr Urtheil in folgen-
„ den Worten / welche Balthasar bey einem
„ grossen Banquet, an der Mauer seines
„ Pallastes / geschrieben lase / Danielis
„ cap. 5. v. 25. Mene, Teckel. Phares:
Mane;

Mane; GOtt hat die Tage deines Lebens gezehlet / und sie seynd vollendet; Teckel, du bist auf der Wage gewogen / und man hat dich zu leichte gefunden; Phares. Dein Leib wird stunds an von deiner Seelen / und deine Seele von ihrem GOtt in Ewigkeit getrennet / und beyde den Teuffeln übergeben werden. Also / und solcher Gestalt sihet diese Seele die Hölle zu sich kommen / ehe sie in die Hölle kommet.

Nachfolgende 40. Paßions-Erklärungen können viel dienen / diese Furcht zu machen; fürnehmlich / wann man sie mit denen vorhergehenden Worten des H. Bernhardi betrachtet. Dann ob schon der Krancke und Sterbende / der darinnen vorgestellet wird / ein Gerechtfertigster / das ist: ein durch wahre Busse und Gebrauch der H. Sacramenten gerechtfertigter Sünder sey / und man also keine so vollkommene Vorstellung / wie sie die Worte des heiligen Bernhardi abmahlen / habe; deme ohngeachtet / sihet man darinnen / was der Tod des Gerechten /

und der Tod des Sünders unter sich gemein haben.

Dieses seynd zum Exempel die Stösse des Todes / die Anfälle des Teuffels / der Streit / welchen man bey diesem Abschiede der Seelen aus dem Leibe empfindet / welches uns zum wenigsten genugsame Furcht und Schrecken einjagen kan / und diesen Schluß machen lernen ; daß da der Tod des Gerechten / oder bekehrten Sünders / so erschrecklich scheinet / wie wird des unbußfertigen und verstockten Sünders Tod nicht erschrecklich seyn? dieser Tod / sage ich / davon der Konig und Prophet David saget / der Sünder Tod ist sehr böse. Psalm 33. v. 22. Worüber noch der H. Bernhardus diese Anmerckung gemachet Epist. 103. Vide unde pessima. Mala siquidem est in mundi amissione, pejor in carnis separatione; pessima in vermis ignisque duplici contritione, daß der Tod des Sünders böse sey / weil er ihn in gedoppelte Straffe bringet / da sein Wurm nicht sterben / noch das Feuer erlöschen wird / im Evangel. S. Marc. Cap. 9. vers. 43. Da nun der Gerechte / wenn

wenn er sein Ende betrachtet / von der gäntzlichen Furcht nicht befreyet ist; in was Zustande muß nicht der Sünder sich befinden / wenn er an das Seinige gedencket? kan er wohl ohne Entsetzung das jenige ansehen / was ihn in den Abgrund alles Elendes stürtzen will? Was er siehet und höret / was er bey sich empfindet und umb sich spühret / das vergangene / das Gegenwärtige / das Zukünfftige / Zeitliche und ewige / alles dieses verbindet sich / ihn in Forcht zu setzen.

Das fünffte Stück.

Von dem Nutzen der Todes-Furcht des Sünders.

WEnn zu dieser Furcht / die aus dem Zustande des Sünders entstehet / noch diese kommt / so von der Weißheit GOttes herrühret / wird man befinden / daß sie eine gantz contrare Würckung haben werde / als sie zuvorher nach sich zu ziehen dräuete. Diese andere Furcht /

darvon wir jetzo reden wollen / ist diese/ so uns durch die Stimme GOttes eingejaget wird / welche uns folgende Dräuungs-Worte zuschreyet: Eccles. Cap. V. v. 8. 9. Non tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem. Subitò enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ disperdet te. Bekehre dich zum HErrn ohne einigen Verzug / und verweile es nicht aus einem Tag in den andern. Dann sein Zorn wird plötzlich kommen/ und wird dich in Zeit der Rache verderben.

Derowegen sage ich/ daß/ so die Furcht das Hertze zur Liebe bereitet / so kan es kommen / daß ein Sünder / durch diese heilsame Furcht bewogen worden / empfangen wird den Tod / als das wahre Leben/ zu lieben und zu verlangen. Mors vitalis St. Max Hom. 59. Ich stimme mit dem heiligen Bernhardo überein / der saget: Epist. 105. Bona mors, si peccato moriaris, ut justitiæ vivas. Hæc mors necesse est, ut præcurrat, ut sequatur illa secura. In hac vita quamdiu durat. compara tibi illam, quæ semper durat.

Dum

Dum vivis in carne morere mundo ut post mortem carnis Deo vivere incipias, daß der jenige Tod seelig ist / da wir der Sünde absterben / auf daß wir der Gerechtigkeit leben mögen; daß nothwendig dieser Tod vorher gehen müsse / damit der leibliche sicher und geruhig seye. Es kan der Sünder / mit eben diesem heiligen Bernhardo, zu sich selbsten sagen: Bediene dich / meine Seele / dieses kurtzen Lebens / dir das ewige Leben darinnen zu erlangen. So lange du im Fleisch lebest / so stirb der Welt / damit nach dem leiblichen Tode der Geist GOtt leben möge.

Also und auf diese Art schreiben alle H. Vätter; Also saget die H. Schrifft / und auf solche Weiß / verstehet es auch eine gläubige und fromme Seele. Man saget von einem Menschen / daß er der Welt und sich selbst abgestorben sey / wenn er allen lasterhafften Ergötzlichkeiten feind / und zu solchen unempfindlich ist / in welche sich nur die Kinder der Welt stürtzen; wenn er seine Lüste und Begierden tödtet / und ein ruhiges und

tugend=

tugendsames Leben führet; Wenn er den alten Menschen aus- und hingegen den neuen Menschen angezogen hat; Wenn er nicht anders an die Welt gedencket/ als sey diese ihm so/ wie er ihr abgestorben; Wenn er nicht mehr in dem Leben der Natur/ sondern in dem Leben der Gnaden wandelt; Wenn seine Seele voll von ihrem GOtt/ mit denen leiblichen Sinnen nur bloß so viel Gemeinschafft heget/ als zu diesem leiblichen Leben höchst-nöthig ist; und wenn sie sich über die menschliche Vernunfft hinaus schwinget/ keines andern Lichts noch Führers sich gebrauchet/ als des übernatürlichen Lichts ihres Glaubens. Mit kurtzen: Der Mensch ist todt in der Welt/ wenn er mehr in der Welt/ als im Himmel lebet. Diese Vergleichung eines vollkommenen tugendhafftigen Menschens/ mit dem Zustande eines Todten/ ist so gleich/ daß ihr nichts ähnlecher seyn könte. Ein Leig/ der von der Seelen/ die solchen belebet/ abgesondert ist/ lässet sich schleppen und tragen/ wohin man will; Er hat weder Sprache noch Ver-

stand

stand/ er leidet ohn eintzigen Widerstand alles/ was man ihm anthut. Also läs-set sich auch ein Mensch / der in wahrer und beständiger Gottes-Furcht lebet/ durch die Rechte des HErrn leiten/ und führen ohne eintzigen Widerwillen. Er hat keine andere Lüste noch Begierden/ keinen andern Trieb noch Willen / als denjenigen/ so ihn die heilige Gebote Gottes in seiner Seelen eingepräget. Er ist bey dem ihm zugefügten Unrecht unempfindlich/ und wird dadurch eben so wenig gerühret oder bewogen/ als wann er todt wäre; Er leidet alles in Demut und Gedult / die Sünde hat in seinem Hertzen gar keine Macht / er empfindet nicht mehr derselben Reitzung und Lockungen; Es ist ein Todter/ haben wir gesagt/ und der da Todt ist/ sagt der H. Apostel Paulus zum Römern Cap. VI. v. 7. Qui mortuus est justificatus est à peccato, der ist von der Sünde gerechtfertiget/ das ist zu sagen/ befreyet.

So thate demnach Balaam gar recht/ da er sich den Tod der Gerechten wünschete/ als er sagete im IV. Buch Mosis

am

am XXIII. Cap. v. 10. Moriatur anima mea morte Justorum, & fiant novissima mea horum similia: Meine Seele sterbe den Tod der Gerechten: Und mein Ende sey ihrem Ende gleich.

Und kan ein Sünder nicht besser thun/ als wann er diesem folget. Er muß sich aber nicht nur mit dem Segen dieses falschen Propheten begnügen; Meine Seele sterbe den Tod der Gerechten / sondern er muß auch bedencken/ daß der Gerechte / nach den Worten des Apostels Pauli/ nur in den Augen GOttes darum gerecht ist / weil er seines lebendigen und durch die Liebe thätigen Glaubens lebet/ der ihm GOTT zum Freunde / die Welt aber zum Feinde machet / nach denen Worten des Apostels Petri. Das warhafftige Mittel nun den Tod der Gerechten zu sterben / ist sich selbsten so / wie sie/ die Gerechten. Der heilige Bernhardus war in dieser Meinung gantz eingenommen / als er sagte: Utinam hâc morte ego frequenter cadam, ut evadam laqueos mortis. Gebe GOTT/ daß ich

dieses

dieses Todes öffters sterben möge/ damit ich denen Stricken des Todes entgehe/ damit ich nicht die tödtlichen Reitzungen meiner Sinnen fühle/ damit ich unempfindlich zu der Wollust / zur Begierde des Geitzes/ zum Stachel der Ungedult und des Zorns und zu den Verlangen und Trachten nach dem Jerdischen seyn möge ------ Glückseliger Tod / der das Leben nicht raubet / sondern in ein besseres verwandelt/ der den Leib nicht in das Grab versencket / sondern die Seele gegen den Himmel erhebet.

Die Regul / welche der heilige Augustinus giebet / die zwar sehr wohl bekant/ aber übel practiciret wird / ist denen Worten des heiligen Bernhardi gäntzlich gleich: Vis benè mori? benè vive; non potest malè mori, qui benè vixerit: Bona mors vitæ bonæ merces. Wilst du wohl sterben? so lebe auch wohl; Derjenige / der da wohl lebet / kan nicht übel sterben; ein guter Tod ist der Sold eines guten Lebens. Also ist es eine rechte Blindheit / nicht den Tod der Gerechten

ten zu erlangen/ und ein warhafftiges Leben/ diesen Tod nicht zu scheuen.

Das sechste Stück.

Sechs Ursachen/ warum man den natürlichen Tod scheuet/ an statt man den Tod der Gerechten wünschen solle/ und die Mittel wider diese Unordnung.

EIn heutiger oder neuer Poët hat sehr geschickt gesaget:

Mors vitanda malo, Justo invitanda malorum
Ultimus est finis, vel sine fine malum.

Der Böse muß sich für dem Tode furchten/ der Gerechte aber solchen verlangen; Dann diesem bringt er das Ende alles seines Ubels/ jenem aber ist er ein Ubel ohne Ende. Inzwischen geschiehet es doch öffters genug/ daß sich Gerechte für dem Tode scheuen/ der ihnen doch so vortheilhafftig ist; und im Gegentheil/ daß Böse und Gottlose solchen verlachen/ oder doch sich wenigstens also anstellen/

als

als wenn sie sich für ihm gar nichts scheue-
ten. Wir wollen anjetzo die Ursachen
hiervon betrachten/ und zugleich die Mit-
tel wider diese Unordnung zeigen.

Ich sage also Erstlich/ daß Gottlose
gefunden werden / welche den Tod nicht
scheuen / und auch Gerechte / die sich
allzusehr für ihn fürchten / weil weder
die Erstern noch die Letztern öffters gnug
an solchen gedencken. Wenn die Bösen
solchen reiflich genug erwegeten / wür-
den sie das Unglück und Jammer gewahr
werden / darein sie der Tod stürtzet / und
sich für ihm / als dem erschrecklichsten
Dinge fürchten; Alleine / sie wenden al-
le ihre Gedancken von ihm ab / gleich
denen jenigen unglückseligen Menschen/
die ihr Gesichte abkehren / und ihre Au-
gen freywillig zu machen / den Abgrund
nicht zu sehen / darein sie ihre Verzweif-
felung stürtzet. Wenn auch die Gerech-
ten an den Tod fleißig gedächten / der
ihnen so viel Gutes / und solche Herrlich-
keit verschaffen soll / würden sie / an statt
solchen im wenigsten zu scheuen / ihn mit

Begierde verlangen/ und mit dem H. Apostel Paulo sagen: Epist. ad Phil. Cap. I. v. 23. Coarctor autem â duobus: desiderium habens dissolvi & esse cum Christo, quod multò magis melius. Ich habe Verlangen / daß ich möge aufgelöset werden / und mit Christo seyn/ das auch viel besser wäre. Daß man aber so wenig an den Tod gedencket/ ist um so viel mehr zu verwundern/ weil alles/ was uns nur umgiebet/ uns solchen in frischem Gedächtnüß zu halten / antreibet. Das Bette ist das Ebenbild des Grabes / und der Schlaff das Bild des Todes; wir entkleiden uns alle Tage / saget der weise Heyd Seneca, wenn wir uns zu Bette legen/ und der Tod / beraubet er uns nicht auch aller Sachen? Ein Christ kan sagen: Stellet uns nicht die Morgen-Wache den Schall der Trompete des Ertz-Engels für/ welcher alle Todten aus ihren Gräbern wird hervor ruffen? Werden wir nicht einiger massen mit Tode gespeiset und bekleidet/ weil unsere Nahrung und Kleider doch von todten Thieren herkommen?

men? Wenn man die Erde anschauet/ solte man sie nicht/ als den Ort unsers Grabes/ wohl betrachten? Wenn man die Augen gegen den Himmel anwendet/ soll man sich nicht erinnern / daß allda unser Vatterland ist / die Wohnung / so auf uns wartet / und dahin wir / ohne durch den Tod / nicht kommen können? mit einem Wort/ alle vergängliche Creaturen / die Abwechselung der Zeiten und Jahre / ja selbst die unterschiedliche Beschaffenheit unsers Lebens / alles dieses/ solte es uns nicht eine stete Todes-Lection geben?

Wenn wir diesen vorhergehenden Betrachtungen nachfolgende 40. Paßions-Erklärungen beyfügen / können sie viel zur Stärckung dieser Betrachtung dienen / und vielen / ja einem jeden Menschen/ sonderbaren Nutzen bringen. Sie werden denen Gottlosen ein billiches Schrecken / für denen auf sie wartenden Plagen und Pein/ einjagen / wenn sie solchem nicht mit wahrer Reu und Leid/ auch hertzlicher Busse zuvor kommen.

In denen Gedancken der Gerechten hingegen werden sie die angenehme Unterhaltungen von ihrer künfftigen Glückseligkeit immer erneuern / davon ihnen ihr Glaube bereits einen Vorschmack gegeben / die Fülle aber davon ihnen / biß nach ihren Tode / aufbehalten wird. Mors eſt amara malo, dulcis eſt ipſa bono. Der Tod iſt denen Gottloſen bitter / den Frommen aber auch ſüſſe. Die kurtzen Erklärungen / ſo man über ein jedes Capitel der Paßion gemachet / werden die Warheit folgender Worte aus der Heil. Schrifft entdecken: Eccl. Cap. VLI. v. 1. 3. O Mors! quàm amara eſt memoria tua, homini pacem habenti in ſubſtantiis ſuis. O Mors! bonum eſt judicium tuum homini indigenti, & qui minoratur viribus. O Tod! wie bitter iſt dein Gedächtnus einem Menſchen / der Friede hat in ſeinen Gütern / dieſes trifft gemeiniglich ein bey denen Gottloſen; O Tod! gut iſt dein Urtheil einem Menſchen / der Mangel leidet / und der an Kräfften abnimmet; dieſes aber bey denen Gerechten.

Die

Die andere Ursache; warum sich so wenig Menschen für dem Tod fürchten/ ist/ daß sie solchen allzeit noch weit entfernet halten / und sehen solchen nur durchs Ferne-Glas / (wenn mir erlaubt/ diese Redens-Art zu brauchen) und leben / als wenn sie nicht sterben dürffen. Also ergreiffet sie der Tod zu frühe / er komme / zu welcher Zeit er wolle; denn sie erwegen niemalen reiflich / daß sie sterblich seyn. Und weil uns dasjenige/ was uns unverhofft zustösset / mehr und gewaltiger rühret / als dasjenige / worauf man sich vorher schon gefast gemachet / so komts / daß solche Menschen für Schrecken und Furcht zittern und beben / so bald sich der Tod nur etwas anmeldet.

Diesem Ubel abzuhelffen / und diese falsche Meinung uns zu benehmen / wie nemlich unser Leben lang / und der Tod weit von uns entfernet sey / so redet die Heil. Schrifft von unserm Leben / daß es sey / als wie ein Strom / eine Wolcke / ein Nebel / Wind / Schatten und

Traum. Die Heyden selbst haben sich dieses Mittels bedienet / wenn sie betrachtet haben / daß der Augenblick unsers Lebens / auch der erste Anfang unsers Todes sey / und daß / da man anfänget zu leben / auch anfange zugleich zu sterben / und das Leben ein stetes Sterben sey / auch daß der letzte Augenblick / der unsern Leben und zugleich unsern Sterben ein Ende machet / der Tod genennet werde. Seneca Epist. 24. Non repentè in mortem incidimus. Quotidiè morimur; quotidiè enim demitur aliqua pars vitæ, & tunc quoque, cum crescimus, vita decrescit. Quemadmodum clepsydram non extremum stillicidium exhaurit, sed quicquid antè defluxit: Sic ultima hora, quâ esse desinimus, non sola mortem facit, sed sola consummat. Item illa mors, quæ nos rapit ipsarum mortium est ultima. Der trefliche Pabst Gregorius hat diese Warheit auch geprediget / wenn er in seiner 17. Homilia über die Evangelia saget: Ipse quotidianus defectus corruptionis quid est aliud, quam quædam

pro-

prolixitas mortis? das Abnehmen des bereits verdorbenen Menschens / was ist es anders / als ein steter Tod?

Lasset uns drittens sagen / daß inzwischen man allen Fleiß anwendet / die Neben-Ursachen des Todes abzuwenden / ist man nachläßig und faul / seine Augen und Gedancken auf die Haupt-Ursache / die solchen beschlossen hat / zu richten; Man bedencket nicht / daß / was bey uns nur ein Casus fortuitus ist / oder zufälliger Weise geschiehet / daß dieses bey GOTT die Würckung seines ewigen Rath-Schlusses sey. Wir beten alle Tage: Dein Wille geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden; und erwegen nicht darbey / daß hieraus folget / daß wir den Tod von der Hand des Höchsten empfangen müssen / ohne eintziges Murmeln und sonder eintzige verzweiffelte Worte auszustossen.

Ein Mittel wider diese Unordnung ist / daß man zum öfftern betrachte / daß

GOtt der HErr Zeite/ Stunde und Ort unsers Todes verordnet/ und mit dem heiligen Hiob folgende Worte spreche in seinem Creutz-Buch Cap. XIV. vers. 5. Breves hominis dies sunt, numerus mensium ejus apud te est: constituisti terminos ejus , qui præterire non poterunt. Des Menschen Tage sind kurtz/ die Zahl seiner Monden ist bey dir: du hast sein Ziel gesetzet / darüber ist nicht zu schreiten. Es ist auch gut / daß man öffters die Worte der Mutter Samuels bey sich spreche/ im ersten Buch der Könige Cap. II. v. 6. Dominus mortificat & vivificat. Der HErr tödet und machet lebendig.

Die vierte Ursache kommt daher / weil wir sehr an den Irrdischen Dingen hangen : welches denn verursachet / daß wir in stetigen Sorgen stehen / der Tod werde uns davon abreissen / und wenn er denn hernach kommt / können wir uns zu dieser Trennung nicht resolviren/ ohne uns mit jenem Könige zu beklagen / der da ausruffete im ersten Buch

der Könige Cap. XV. v. 32. Et dixit Agag: Siccine separat amara Mors? Scheidet denn also der bittere Tod/ von dem was ich so sehr geliebet?

Das eintzige Mittel/ so man wieder dieses Ubel finden kan/ ist/ daß man sein Hertz von der Welt abwende/ welches doch geschehen kan/ ohne solche zu verlassen; weil es genug/ weil man alles Weltliche aus dem Grunde seines Hertzens verbannet/ damit man könne mit dem Apostel sagen/ Epistol. Paul. ad Gal. C. VI. v. 14. Mihi mundus crucifixus est & ego mundo. Es sey aber weit von mir/ daß ich mich rühme/ ohne in dem Creutz unsers HERRN JEsu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt. Denn wenn sich der Tod einem solchen Menschen zeiget/ der diese Wahrheit fest in seinem Hertzen gegründet hat/ und sich solcher Gestalt bereit findet/ der wird/ an statt solchen zu fliehen/ solchem mit Freuden folgen/ wie der heilige Petrus dem Engel folgete/ der ihn aus dem Gefängnuß führete Act. XII.

 v. 9.

v. 9. Zum fünfften so betrachten wir nicht gnugsam GOtt / als einen gütigen und barmhertzigen Vatter / sondern bilden uns denselben allzusehr / als einen strengen Richter ein: Also machet auch nur das Andencken des Todes / daß wir also fort zitteren / weil wir den Tod ansehen / als einen Schergen / der uns vor dem Stul des göttlichen Gerichts führen will / und der uns citiret vor dem unerbittlichen Richter zuerscheinen. Hiergegen muß man betrachten / daß wir zwar würcklich ehemals Kinder des Zorns gewesen / Epist. Pauli ad Ephes. Cap. II. v. 3. Eramus naturâ filii iræ. Aber / daß uns nunmehro GOtt in seinem Sohne / Christo JEsu / angenommen und als seine Kinder hält; Er hat seinen H. Geist in unsere Hertzen ausgegossen / durch welchen wir ruffen können Abba / lieber Vatter; Also seynd wir seine Kinder. Epist. Pauli ad Roman. Cap. IIX. v. 15. Accepistis Spiritum adoptionis filiorum in quo clamamus: Abba Pater. Wenn gleich GOtt ein Allmächtiger und Majestätischer

scher Herr ist/ so ist Er auch barmhertzig; So wir Sünde haben/ so haben wir auch einen Heyland/ der sie durch seinen Tod ausgesöhnet. So die Sünden uns des ewigen Todes und Verdammnüsses schuldig gemacht hat/ so hat Er uns hingegen den Himmel erworben. 1. Joh. Cap. III. v. 2. Chariſſimi, nunc filii Dei ſumus.

Sechstens/ so dencken wir nur an die Güter und Ergötzlichkeiten/ die uns der Tod raubet/ nicht aber an das Elend/ davon er uns erlediget/ noch an die ewige Glückseligkeit/ zu der wir durch den Tod eingehen. Wir betrachten nicht/ daß der Tod ohne das wesentliche Stück unserer Natur zu berühren/ uns unsere eigene verderbte Natur raubet/ und von dem Rest der Sünden erlediget/ davon man nicht anders/ als durch den Tod/ frey werden kan. Wir erwegen nicht/ daß der Tod vielmehr ein Tod ist der Sünden/ der Begierden/ der Sterblichkeit und des vergänglichen Wesens/ als ein Tod des Menschens.

Diesem

Diesem Ubel abzuhelffen/ betrachten wir billich mit einem gelehrten Scribenten dieser Zeiten daß es gewisse Schildereyen giebt/ so gedoppelt seynd/ davon die eine Seite gantz entsetzlich/ die andere aber anmuthig anzusehen ist/ und daß hierinnen eben recht des Todes-Bildnus oder Sinnbild steckte. Et bringet uns Furcht und Entsetzen/ wenn man uns solchen mit seinem scheußlichen Gesichte/ dürren Knochen-Leib/ und mit der Sichel in der Hand vorstellet / da er unser Vermögen/ unsere Hoffnung und Leben abgemeyet; hingegen kan man solchen mit Freuden und Lust ansehen/ wenn er sich darstellet/ als ein mächtiger Befreyer / der unsere Ketten und Banden auflöset / und unsere Seelen zur völligen Glückseeligkeit bringet/ und dieser Anblick soll uns nicht nur trösten wieder das Schrecken des Todes/ sondern auch machen/ daß wir im Tode selbsten Trost finden können: Fast wie Simson/ der süssen Honig aus dem Aase des Löwens/ so er kurtz vorher getödtet hatte/ nahme/ welches ihme Gelegenheit gabe/ folgen-

des

des Rätzel aufzuwerffen/ so sich sehr wohl auf dem Tod appliciren lässet: Speise gieng von dem Fresser/ und Süßigkeit von dem Starcken.

Lasset uns noch betrachten/ was der Prediger Salomon saget im Cap. VII. v. 2. Melior est dies mortis, die nativitatis. Der Tag des Todes ist besser/ denn der Tag der Geburt; Denn wenn uns die Geburt Thränen abzwinget/ so trocknet uns solche der Tod wieder ab; Da die Geburt mit weinen und schreyen begleitet wird/ so leget uns der Tod ein Stillschweigen auf; da das Leben eine rechte Elends- und Jammer-Kette ist/ so bricht und reisset der Tod das letzte Glied entzwey; da es ein steter Streit und Krieg ist auf der Welt. Jacobi Cap. VI. v. 1. de fide resurrect: So bringet uns der Tod den Frieden. Warum dann fürchtet man den Tod/ gleich als was böses/ da er doch ein Mittel wider alles unser Böses ist? Der Tod ware dem Menschen in dem Stande der Unschuld/ und bey dem Uberfluß aller Glückseligkeit in dem irrdischen Paradeiß nicht so nö-

thig/

thig/ saget der Heil. Ambrosius; alleine/ nachdeme dem Menschen die Arbeit und Schmertzen/ zur Straffe seiner Sünden/ auferleget worden/ und er also anfienge/ ein elendes und erbärmliches Leben zu führen/ so wolte GOtt seines Elendes ein Ende setzen/ damit der Tod ihm die Ruhe/ die er im Leben nicht finden kunte/ bringen möchte.

Würde nicht ein Fröhner auslachens wehrt seyn/ der sich betrüben wolte/ wenn er den letzten Tag seiner mühesamen Arbeit sihet heran nahen? deßgleichen auch ein Wandersmann/ wenn er sich beschwehren solte/ da er seiner gefährlichen und müheseligen Reise Ende sihet? wie nicht weniger ein Steuermann/ wenn er wolte verdrießlich seyn/ da man ihm den Haven zeigete; lasset uns vielmehr mit dem Propheten Jona sagen: Jonæ Cap. IV. v. 3. Melior est mihi mors quàm vita. Nun/ lieber HERR/ ich bitte/ du wollest meine Seele von mir nehmen. denn der Tod ist besser/ als das Leben. Und mit dem

Pro-

Propheten Elia 3. Reg. Cap. XIX. v. 4. Sufficit mihi, Domine, tolle animam meam. Es ist mir genug / HErr! nimm meine Seele hinweg: denn ich bin nicht besser / denn meine Vätter. Und mit dem Propheten David in seinem CXLI. Psalm v. 8. Educ de custodia animam meam ad confitendum nomini tuo: me expectant justi, donec retribuas mihi Peccata venialia. Führe meine Seele aus dem Kercker / deinem Namen zu loben: die Gerechten warten auf mich / biß du mir wieder gelest. So wollen wir nun den Schluß machen: daß / so der Tod ja zu fürchten ist / so seynd es nur die Gottlosen / die solchen zu scheuen haben / weil er ihnen die Thür zur Höllen ist / und der Anfang der auf sie in derselben wartenden ewigen Pein. Da er hingegen denen Gerechten die Thür zum Himmel ist / und der Anfang ihrer Glückseligkeit / und das Ende ihrer Schmertzen: Er machet / daß sie nicht dürffen so unzehlich viel Laster- und Schand-Thaten / die in der Welt getrieben werden / mit ansehen /

darüber sie sich sonsten äusserst betrüben/ würden. Er entreisset ihren Augen tausenderley Sünden-Wust und Unflat/ darinnen sich die Welt-Kinder weltzen/ von denen sie vielleicht möchten angestecket werden; und ob wären sie schon so rein/ als der Prophet David selbst/ möchten sie vielleicht aus dem Stande der Gerechtigkeit und Gnaden/ in einen verdammlichen Zustande verfallen. Ambros. l. de bono mortis Cap. 4. Invenimus mortem finem esse peccati, ne quò esset vita diuturnior, ei fieret culpa numerosior. Kurtz/ der Tod machet/ daß ihre Sünden aufhören/ die sich anders/ Zeit ihres Lebens/ häuffen/ und setzet sie in den Stand der Vollkommenheit/ dessen die Auserwählten und die Heil. Engel im Himmel geniessen.

Wenn ein Krancker mit Lust den Tod/ als der seinen Schmertzen ein Ende machet/ annimmt; mit was grösserer Freude sollen wir nicht solchen umfassen/ als der da unserer höchst-gefährlichen Kranckheit/ nehmlich der Sünden/ die denen Glaubigen so grosse und innerliche

Schmer-

Schmertzen verursachet / ein Ende machet; der das Feuer der Begierde auf ewig auslöschet / den alten Menschen tödtet / das übrige unserer verderbten Natur abschaffet / und zu gleicher Zeit machet / daß unsere Tugend wieder auflebet / und hervor kommet. Ambrosius ibid. Quid est mors, nisi sepultura vitiorum, virtutum suscitatio. Wenn etwas den Tod entsetzlich machet / so ist es die Sünde; deßwegen so lasset uns doch dieselbe fliehen / als das eintzige Ubel / dafür wir uns zu fürchten haben. Lasset uns doch das Ende bedencken / so werden wir nimmermehr Ubels thun.

Eccles. Cap. VII. v. 40. In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, & in æternum non peccabis. Wenn uns eine Kranckheit aufs Bette wirfft / wenn wir auch darbey in Gefahr unsers Lebens seynd / so lasset uns dasjenige / so hier in folgenden Erklärungen vorgestellet wird / verrichten. Es ist nicht eine eintzige darunter / darinn nicht ein Engel gefunden werde / um zu zeigen / daß / so wir unsere Glaubens-Augen öff-

nen wollen / wir uns allezeit mit diesen Heil. Geisterlein umgeben sehen werden/ ja selbst in des HErrn Christi Armen/ welcher in jeder Paßions-Betrachtung vorgestellet wird. Lasset uns denselben betrachten / als den Vatter der Barmhertzigkeit / der nicht will den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe/ in der 2. Epistel Pauli an die Corinther am 1. Cap. v. 3. welcher für uns stirbet / damit wir uns für dem Tode nicht fürchten sollen / und damit Er uns den Weg zum Leben öffne; der dem Tode die Macht genommen/ nachdem Er ihn am Creutze überwunden; alsobald von derselben Stunde an ist der Tod denen Bußfertigen und Gerechten geworden eine Thür zum Himmel / der Eingang in das Paradeis / der Tag ihres Sieges und Triumphs/ und der Weg zu der unendlichen Herrlichkeit. Lasset uns mit Gedult ertragen/ daß er uns dieses schwachen Leibes beraube/ damit wir an jenem Tage mit einem Unsterblichen mögen bekleidet werden; daß er unserer Seele ihr irrdisches und von Leimen gebautes

Haus

Haus wegnehme/ welches in Staub verkehret wird / damit sie in die ewige Hütten eingehen möge. Lasset uns bedencken/ daß dasjenige/ so durch den Tod dahin fället/ durch die Auferstehung wieder hervor kommen wird/ und daß unser Leib ein Tempel des lebendigen GOttes in Ewigkeit seyn werde/ nachdem er allhier eine Wohnung der Würme gewesen.

Der Heil. Cyprianus saget in seinem Buche von der Sterblichkeit: Mori planè timeat, sed qui ex aqua & spiritu non renatus, Gehennæ ignibus mancipatur, &c. & infra: Ejus est in mundo dici velle manere, quem mundus oblectat, &c. Derjenige mag sich nur für dem Sterben fürchten / der nicht durchs Wasser und den H. Geist wiedergebohren/ zum höllischen Feuer verworffen ist; derjenige mach sich zu sterben scheuen / der keinen Theil an dem Creutze und Leiden Christi hat; der durch diesen Tod in den andern und ewigen Tod gehen muß; der/ so bald er aus dieser Welt gegangen/ mit Feuer / das in Ewigkeit

 nicht

nicht verlöschen wird/ soll gepeiniget werden. Derjenige mag sich nur für dem Tode scheuen / dessen Verlängerung seines Lebens nur ein Aufschub seiner künfftigen Marter und Höllen-Pein ist/ denn derjenige muß bloß in dieser Welt lange zu leben verlangen/ der die Welt liebet/ und seine Ergötzlichkeit darinnen suchet/ und den die betrügliche und schmeichlerische Welt verführet / daß er an solcher hänget/ ihrer fleischlichen Ergötzlichkeiten wegen. Da es aber wahr/ daß die Welt einen Haß für denjenigen hat / der ein warhafftiger Christ ist; warum wolltet ihr denn diejenige lieben / die euch so wol hasset/ als sie JEsum Christum hasset? warum gehet ihr nicht vielmehr zu euerm Heyland/ der euch erlöset und erkauffet/ der euch liebet / ja von Ewigkeit geliebet hat / und biß in alle ewige Ewigkeit lieben wird?

Todes-Urtheil.

Statutum est hominibus, semel mori. ad Hebr. Cap. IX. v. 27.

Es ist denen Menschen gesetzt / einmal zu sterben / wir stellen uns allhier / um einen Anfang des Vorhabens / in Præsentirung der Annäherung des Todes zu machen / und unseren Augen / das so die Heil. Schrifft vom Tode saget / und auch was die Heydnischen Scribenten / mitten in ihrer Finsterniß / davon gelehret / vorzustellen.

Er hält in der Hand eine Sense / uns zu zeigen / daß er keines Menschen schone / und ohne Unterscheid alle / sie mögen seyn von was Alter / Geschlecht oder Würden sie nur wollen / hinweg raffe; Gleichwie die Sense alles Gras / so sie berühret / ohne Unterschied abschneidet. Dieses hat uns der Poët Horatius in folgenden Worten zeigen wollen:

Der Tod klopfft so wol an der Könige Palläste / als auch der armen Leute Hütten.

Gleiche Gedancken hat er an einem andern Orte in folgenden Worten:

Die Erde / die allen Menschen gleich ist / öffnet ihre Schoos den

Armen so wol/ als des Königs Kindern.

Wir werden alle in eine Erde begraben werden / und wird unser Loß doch endlich aus dem Glücks-Topffe heraus gezogen werden/ es geschiehet über lang oder kurtz.

Virgilius hat dieses auch gar schön gesaget:

Es ist einem jeden Menschen sein letzter Tag bestimmet/ und die wenige Zeit/ so er zu leben hat / ist eine unwiederbringliche Zeit.

Ovidius stellet es folgender massen vor:

Der unhöffliche Tod hat auch für denen allerheiligsten Dingen keinen Respect, niemand entkommet seiner Hand. Ferner:

Der Tod wartet unser aller. Wir lauffen alle nach einem Ziel. Der Tod unterwirfft alles seinen Gesätzen. Seneca Tragicus saget fast ein gleiches:

Wir werden für dich / o Tod! bereitet; wenn du gleich verziehest/ zu uns

zu

zu kommen / so kommen wir doch / und eilen zu dir.

Martialis hat gleiche Gedancken in seinen Epigrammatibus:

Es ist kein Ort / der uns für dem Tode verbergen könne.

Proportius saget folgendes:

Der Tod wartet unser / wir müssen einmal zu ihm kommen / heute oder morgen.

Kürtzlich; Claudianus begreifft alles dieses in folgenden Worten:

Omnia mors æquat.

Der Tod macht alles gleich.

Alle obangezogene Sprüche / und noch viele dergleichen / davon die Heydnischen Schrifften voll seynd / solten die meisten heutigen Christen schamroth machen / die gar niemals an den Tod gedencken / die nicht von ihm wollen reden / die wenn man sie von einer solchen traurigen Materie unterhalten will / den Discours gleich abbrechen. Nichts destoweniger so machet sich dieser Tod / den die Menschen

aus ihren Sinn und Gesprächen verbannen / ja gar gerne wolten aus der Welt verweisen / wider unsern Willen überall Platz; da ist kein Schlagbaum/ der ihn aufhalte / noch einige Hinderniß/die er nicht übersteige. Wir sehen dieses klar aus gegenwärtigem Sinnbilde/ da sich der Tod seiner Sense bedienet/ die Thüre eines vornehmen Pallasts damit aufzubrechen / und die Klopffe / so er mit seiner lincken Hand aufhebet / ist voller Poëtischen Bedeutungen. Es ist solche mit zweyen Flügeln gezieret: Der eine ist eines Vogels Flügel / der andere von einer Feder-Mauß; zu zeigen / daß der Tod so wol bey Tage als bey Nacht komme / und mit solcher Geschwindigkeit / als uns die beyde Flügel anzeigen. In der Mitte siehet man eine Sand-Uhr / die biß zu Ende ohne Aufhören aus lauffet / uns zu warnen / daß das Leben ein steter Tod sey; Morientes nascimur, saget der Heil. Hieronymus; Wir werden im Sterben gebohren/ wie wir im gebohren werden sterben. Der weise Heyde Seneca Philosophus hat dieses auch wol

gewust/

gewust / als er saget / daß wir alle Tage sterben; welches Seneca Tragicus in folgenden Versen an Tag giebet:

Prima quæ vitam dedit hora, carpsit.

Der erste Augenblick unsers Lebens raubet auch uns zu gleicher Zeit ein Theil davon.

Persius hat eben dieses im folgenden Verse gesaget:

Vive memor lethi: Fugit hora; hoc, quod loquor, inde est.

Der Tod kommt heran / dencke daran; die Zeit verlauffet; der Augenblick / darinnen ich jetzo geredet / ist schon nicht mehr vorhanden.

Endlich / so ist dieses / was die Heyden so wol gewust / auch durch das Zeugniß des grossen und H. Apostels Pauli bekräfftiget worden / in seiner 1. Epistel an die Corinther am XV. Cap v. 31. Quotidie morior, saget er / ich sterbe täglich.

So können wir uns auch in unserm Sinnbilde fürstellen / wie der Tod alles unter seine Füsse tritt / Scepter und Thronen / Waffen und Schilde / Reichthum und Edelgesteine / Sieges Zeichen und Sclaven-Ketten / Bücher und Musicalische Instrumenta, ja alles / was die Menschen nur entweder zu ihrer Ergetzlichkeit / oder zur Erhaltung ihres Lebens mögen ersonnen und erfunden haben. Sehet / dieses thut der Tod. Er zerschläget und macht auf einmal zur Asche das allerkostbareste und prächtigste / so man jemalen mag gesehen haben / er scheuet sich so wenig für gekrönten Häuptern als denen ärmsten Bettlern: Mors Sceptra ligonibus æquat, saget der Poët, dem Tod gilts gleich / er treffe ein Königliches Scepter oder einen Hirten-Stab an. Er wirfft alles ohne Unterscheid in der grösten Unordnung untereinander / gleich jenem Steine / davon der Prophet Daniel redet / in seiner Prophecenung Cap. II. v. 34. und 35. der das prächtige Bild / so GOTT der HERR dem Nebucadnezar im

Traum zeigete / zermalmete / daß das Eisen / die Töpffers-Erde / das Ertz / das Silber und Gold wurde / gleich Staub auf der Tenne im Sommer / den der Wind hinweg führet.

Um den Tod herum stehen Cypressen-Bäume / welche gar artig des Horatii schöne Gedancken vorstellen / die er in folgenden Versen an Tag gegeben. Lib. 2. Od. 14.

Neque harum, quas colis, arborum
Te præter invisas cupressos
Ulla brevem Dominum sequetur.

Von allen diesen Bäumen / die du so fleißig gewartet und gepfleget / wird dir sonst keiner als der Cypressen-Baum / in deinem Tode nachfolgen / davon du nur gantz wenige Zeit Meister gewesen. Endlich / so siehet man unten das Paradeiß / und zugleich die Hölle vorstellen; anzudeuten / daß der Tod der Eingang zu beyden sey / nachdem man wol / oder übel wird gelebet haben. Der Eingang zur

zur Hölle scheinet gar angenehm; man gehet da in lauter Schertz und Lustigkeit hinein. Es ist / wie der HErr Christus gesaget hat / ein weiter wolgebanter und breiter Weg / und folget ihm der meiste Theil der Menschen. Hingegen ist der Weg zum Paradeiß enge / rauhe / hulperich / ungleich und voller Dornen und Disteln. Auf diesen wird man von einem Engel geführet / und mit einem Creutz-Träger begleitet; Alleine wenige werden gefunden / die sich dieses Weges bedienen. Und wird über dem Eingang zur Höllen / die Begierden und die Welt gestellet / und über die Thür zum Paradeiß ein Triangel oder Drey-Eck mit Stralen umgeben / worinnen eine Schlange / die einen runden Circul machet / und in dieser ein Auge befindlich / dadurch die Dreyeinigkeit / die göttliche Fürsehung / und die Ewigkeit anzuzeigen.

Letzlich / so werden untem an Fusse / an einer Seiten / allerhand Schlangen und Würmer vorgestellet / uns dadurch zu erinnern / daß sie bald von diesem unsern

Leibe / den wir so herrlich und delicat pflegen und tractiren zu unserer Seelen Schaden / werden Meister seyn. Auf der andern Seiten hat er ein Sinnbild gestellet / dessen Bedeutung so deutlich und klar / welches unnöthig weiter auszuführen. In der Mitten ist eine etwas erhabene Figur an diesem Fusse befindlich / vorstellend allerhand Leute von unterschiedlicher Condition, die sich bey Erblickung eines verstorbenen Menschen gar betrübt und traurig anstellen. Dardurch will er uns lernen / daß ein so trauriger Anblick eine Lection für alle Menschen sey / die ihnen ihre Nichtigkeit soll erkennen lernen / und machen / daß sie fleißig an den Tod gedencken mögen / weil dieser sie bald in eben diesen Zustand verwandeln kan.

Zum Beschluß / so zeiget uns die Bestürtzung / darinnen man diese Leute sihet / klärlich an / wie man disponirt und beschaffen seyn müsse / damit man einen Nutzen aus dem / was bereits vorgestellt worden / und noch in folgenden Betrachtungen wird gezeiget werden / schöpffen und haben möge.

Man

Man wird in nachfolgenden Betrachtungen allezeit ein Stück aus der Passion und Leiden unsers HErrn Christi vorstellen / um dadurch Christliche und nachdenckliche Todes-Bereitungen auf ein seliges Sterbstündlein zu erwecken/ welche alle die schönsten Gedancken der alten Heyden übertreffen / als das Heil. Evangelium ihrer Philosophie vorgehet/ und die Schrifften der heiligen Vätter denen Gedichten ihrer Poëten vorzuziehen. Aus diesem klaren Brunnen der heiligen Schrifft wird man allemal die Sitten-Lehre/ woraus folgende Betrachtungen bestehen sollen/ ziehen: Und da man schon zuweilen einige Heydnische Gedancken mit untermenget / ist es bloß geschehen / einige Christen zu beschämen/ von deren Christlichen Sitten-Lehre man mit Recht sagen kan / daß sie nicht einmal so rein / als des Heydnischen Poëten Horatii, oder Senecæ und Cicero sey.

Caput I.

Der Anfang des Leidens Christi/ ist eine beschäfftigte Warnung des krancken Menschens/ sich zu dem Sterben zu bereiten.

Ecce accedimus Jerosolymam, & Filius hominis tradetur - - - - - & condemnabunt eum Morte. Evangel. Matth. C. XX. v. 18.

Siehe / wir ziehen hinauf gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten überantwortet werden/ und sie werden ihn zum Tode verdammen.

Es ist der Sohn GOttes / der diese Worte zu seinen Jüngern saget. Es kan uns hierbey in einem Sinnbild vorgestellet werden/ daß diese Worte die Engel vom Himmel bringen/ und darbey einen Menschen/ dessen gantzes Gesicht und äusserliche Stellungen anzeigen / daß er von einem Fieber angegriffen wird / worbey man geschäfftig ist / diesem Krancken das Bette zu rechte zu machen / und ihn zu entkleiden.

kleiden. Seine Freunde nehmen Abschied von ihme / um ihn der Ruhe zu überlassen / und darauf komt sein Engel / und saget ihm / wie es nunmehro Zeit sey / seine Augen auf das Leiden Christi zu lencken. Der Engel zeiget ihm mit den Fingern dasjenige / worauf er am meisten Achtung geben solle / worüber er folgende Betrachtungen haben kan. Unser allerheiligster JEsus ist stets mit seinem Leiden und Tode geschäfftig gewesen / nicht etwan aus Ungedult / oder / daß Er hätte getrachtet / solches zu vermeiden / sondern aus einem heiligen Eiffer für unsere Seligkeit / und um seinem himmlischen Vatter durch sein Versöhn-Opffer kindlichen Gehorsam zu leisten / und auch seine Jünger allgemach darzu zu gewöhnen. Ein solcher Geist kan bey dergleichen Umständen nur bey einem Menschen seyn / der zugleich GOtt mit ist. Nichts destoweniger will Er haben / daß wir seine Nachfolger seyn / und eben so wie Er / zum Tode geschickt seyn sollen / wenn wir sehen / daß dieser sich uns nähert.

Die-

Dieses seynd des heiligen Hieronymi Gedancken über diese angezogene Worte unsers HErrn JEsu Christi. Wenn Er solche in der That seinen Jüngern deßwegen vorgetragen / damit sie sich auf seinen Tod möchten gefast machen / wie die Meinung dieses heiligen Vatters ist; warum solten wir nicht auch glauben / daß Er auch gesaget / daß auch wir uns zu unserm selbst eigenen Tode möchten bereiten? Am allermeisten / so soll man sich solche appliciren / wenn man von einer gefährlichen Kranckheit befallen wird / welches gleichsam eine Warnung GOttes ist / daß wir uns zum sterben fertig halten sollen. Die Sorge des Engels scheinet nicht fruchtlos zu seyn / uns zu diesem der menschlichen Natur so sehr zuwider seyenden Wege aufzumuntern. Der Sohn GOttes selbsten hatte einen Engel vonnöthen / der Ihn in seiner Todes-Angst stärckete. Es ware kurtz zuvor / da Er seinen grossen Kampff solte antretten / als Er seinen Jüngern diese Worte vorsagete: Sihe / wir ziehen hinauf gen Jerusalem / und des Men-

schen Sohn wird den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten überantwortet werden / und sie werden ihn zum Tode verdammen. So können wir dann sagen / daß der Krancke / der uns hierin vorgestellet wird / nicht besser thun kan / als wann er sich mit diesen Worten fleißig unterhält / wie ihn dessen sein Schutz-Engel benachrichtiget.

Gebet.

Wie man in der Kranckheit
soll seyn zum Tod bereit.

O Betrübtester Menschen-Sohn / mein JEsu! wohin? wohin? nur auf Jerusalem nicht / dort wirst du kranck werden: scheuest du nicht den Tod? bereit ist mein Hertz / O GOtt! bereit ist mein Hertz / zum sterben. Ach! meine Seele ist betrübt biß in den Tod / die Kranckheit hat meinen schwachen Leib überfallen: Heiliger GOtt / heiliger starcker GOtt / dich stärcket dein Engel in der Kranckheit deines Leidens / mich peiniget

niget mein Leib. O du betrübter Sohn GOttes! O du unsterblicher GOtt! haben dich dann die Schmertzen des Todes umgeben? ey so muß ich gar sterben. Ich/ der ich hab wollen gleich seyn dem unsterblichen GOtt/ befinde mich schwach/ krank und sterblich darvon. Ich/ der ich die Stärcke des HErrn der Heerschaaren hab von dem Lebens-Baum wollen abbrechen/ da hab ich das Toden-Kräutlein gefunden/ und muß sterben. JEsu! JEsu! du Baum des ewigen Lebens/ an welchem der Tod gestorben ist: ach du wahres Leben! an dem Creutz-Baum bist du gestorben/ mich armen Sünder ergreiffet eine Kranckheit; aber/ O JEsu! mache meine Seele gesund/ weil ich dir gesündiget hab. Jetzt verspühre ich deine Göttliche Warnung/ ach wolte GOtt/ ich wäre bereit! ach wolte GOtt/ mein Hertz wäre bereit! Ey/ liebster JEsu! Du machest gesund und kranck/ lebendig und todt; ey warum wolte ich mich der Kranckheit und des Sterbens scheuen? Du warnest nur mich/ darum bereit und fertig/ fertig

und bereit / zu leiden / zu sterben / ist mein Hertz: Sey nur meiner eingedenck in deinem Reich / O König der Glory! und lasse durch dein bitter Leiden und Sterben meine arme Seele nicht verderben / sondern gib Barmhertzigkeit / ach gib Gnade / meine Schwachheit zu stärcken / alsdann ist mein Hertz bereit / O GOTT! bereit ist mein Hertz nach dem Irrdischen Jerusalem zu gehen / zu leiden / von dar dir nachzufolgen in das Himmlische Jerusalem / zu leben in Ewigkeit. Amen.

CAPUT II.

Die Füß-Waschung der Jünger Christi / warnet den Krancken am ersten für allen andern / mit demütigen Buß-Thränen sich zu reinigen.

Sciens JEsus, quia venit hora, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem - - - - - - cœpit lavare pedes discipulorum. In Evangel. Joh. Cap. VIII. v. 1. & 5.

Vor dem Fest-Tage der Ostern / da JEsus wuste / daß seine Stunde kommen wäre / daß Er aus dieser Welt zum Vatter gieng:

Die-

C.

Dieweil Er die Seinen geliebet hatte/ welche in der Welt waren/ so hat Er sie auch biß zum Ende geliebet. 2. Und nachdem das Abendmahl gehalten war/ da schon der Teuffel dem Judä Simonis Jscharioth ins Hertz gegeben hatte/ daß er Jhn verrathen solte. 3. Und er wuste/ daß ihn der Vatter alle Dinge in die Hände gegeben hatte: und daß Er von GOtt ausgangen war/ und wiederum zu GOtt gienge. 4. Stund Er auf vom Abendmal und leget seine Kleider ab: und nahm ein leinen Tuch und umgürtet sich. 5. Darnach goß Er Wasser in ein Becken/ und fieng an den Jüngern die Füsse zu waschen/ und sie zu trücknen mit dem leinen Tuche/ damit Er umgürtet war.

BEy dieser Betrachtung kan man in einem Siñbilde fürstellen 2. Medicos oder Aertzte/ die nicht gäntzlich untereinander eins seyn; der eine ist der Leibes-Artzt/ und der ander der Seelen-Artzt. Der erstere möchte gerne mit kräfftigen Artzney-Mitteln dem Krancken zu seiner Stärckung zu Hülffe kommen; und der letztere/ welcher des Krancken Beicht-Vatter ist/ saget zum Medico/ daß/ ehe man anfange den Leib zu

curiren / müsse man zuvor trachten / die Seele von ihrem Unflath und Unreinigkeit / der aus gerechter Straffe des Himmels dem Patienten diese Kranckheit möge zugezogen haben / zu säubern und zu reinigen. Zu diesem Ende will der Engel / daß der Krancke betrachten soll / was der Sohn GOttes bey Anfang seines Leidens thäte / welches gleichsam die Kranckheit ware / die Ihn zum Sterben bringen solte. An seiner Person war nichts / das einiger Reinigkeit hätte vonnöthen gehabt / weil Er / der Unschuldige und Gerechte / ja die Unschuld und Gerechtigkeit selbsten ware. Weil Er aber in diese Welt kommen war / uns von Sünden zu waschen und zu reinigen / so wolte Er hiervon ein Zeichen geben / da Er seinen Jüngern die Füsse wusche. Und da der Heyland in keinem Stücke grössere Niedrigkeit als in diesem / spühren lassen / hat Er uns hierdurch wollen zu verstehen geben / daß Er eben durch seine Erniedrigung biß zu uns / und da Er Knechts-Gestalt an sich genommen / unsere Sünden hat wollen aussöhnen. Auch

ist

ist sein Vorsatz gewesen / uns ein Exempel der Demuth zu geben; Es war eben zu der Zeit / da Er aus dieser Welt wieder scheiden solte. Diese Tugend ist einem Christen allezeit nöthig / fürnemlich aber und am meisten / wenn er kranck lieget / und die Stunde seines Abschiedes aus dieser Welt heran nahet; alsdann ist die allernöthigste Zeit sich zu waschen und seine Seele zu reinigen / und das warhafftigste Mittel hierzu zu gelangen / ist daß man sich demüthige / und in wahren Buß-Thränen wasche. Weil aber unsere Demuth allezeit noch gar unvollkommen / und unsern Hertzen stets noch einiger Hoffarts- und Hochmuths-Saamen anklebet / so giebet uns unser Heyland hier ein vollkommen und umständliches Exempel dieser Tugend.

Er ist der HErr über Himmel und Erde / und thut hier die geringsten Knechts-Dienste; Es dienen und beten Ihn an alle H. Engel / und Er dienet / und wäschet seinen Jüngern die Füsse; Leuten / die gantz nicht berühmt / von keiner hohen Geburth / und von aller Welt ver-

achtet waren. Niemand hilfft Ihm in dieser schlechten Arbeit; Er leget selbst sein Kleid ab/ nimmt ein leinen Tuch/ und der/ welchem der Himmel ein Stul/ und die Erde ein Fußschämel ist/ lieget hier vor den Füssen 12. elender und armer Sünder/ ihnen einen Dienst zu thun/ der nur Sclaven zukommt. Allein/ wie tieff auch diese des Heylandes Erniedrigung unsern leiblichen Augen scheinet/ so ist sie doch nur ein Schatten gegen diejenige/ so wir nur mit unsern geistlichen Augen sehen/ und welche die Heil. Schrifft nennet die tieffste Erniedrigung und Verachtung sein selbst. Von diesem unsern Heylande/ und in diesem Zustande/ darinnen Er uns hier in dieser Betrachtung vorgestellet wird/ müssen wir lernen/ wie wir uns gleich anfangs unserer Kranckheit reinigen sollen/ durch die Demuth und warhafftige Buß-Thränen/ damit wir uns zum Sterben geschickt machen.

Ge-

Gebet.

Mit Buß und Demuth/
Reiniget man die Seel gut.

O JEsu! was ist das für eine Schwachheit/ Wasser in ein Becken zu giessen? dich/ den Gerechten haben die Himmel gethauet/ und die Wolcken geregnet. Ach ich verstocktes Ischariot-Hertz/ in mir seynd alle Brünne der Bußfertigkeit ausgetrücknet! Ach/ wie drucket mich mein Hertz! wer verbietet es mir/ mit dem offenen Sünder auf meine sündhaffte Brust zu schlagen/ damit ein Tröpfflein Wassers der wahren Reue daraus fliesse? O lebendiges Wasser/ mein JEsu! dich dürstet es nach meinen Seelen-Heyl/ siehe ich bin kranck/ für Durst will meine Seele verschmachten/ weil sich aber deine Demuth zu der Jünger-Füssen niedergeworffen/ so hat sie ein Wasser aus der Erde gezwungen/ nur meine Seele von dem Koth der Sünden zu reinigen. HErr/ so du es bist/ lasse mich auf den Thränen-Meer zu dir kommen. Wasche mich mehr und mehr/

so werde ich weisser als der Schnee. Ey JEsu / du bist der Himmels- und der Erden-Herr / stehe auf von den Füssen deiner Jünger / mir / mir Sünden-Knecht gehöret ein solcher Dienst / der ich Gichtbrüchig in dem Hause meines Gewissens liege / ach nur mit einem Wort mache mich gesund.

O Geistlicher Seelen-Artzt / o JEsu! heile mein gedemüthigtes Hertz / heile meine von der Buß zerknirschte Seele? Ich muß / ey ich will sterben / darum falle ich dir zu Füssen. Ich / ich bin bereit zu sterben / nur truckne zuvor ab meine Füsse / vertilge zuvor alle meine Sünden / so bin ich gereiniget / so ist es mir geholffen. Schlage / mein HErr und GOtt / mit der Moysis-Ruthe auf mein Felsen-hartes Gewissen / so wird es Wasser geben der demüthigen Buß / auf welchem meine arme Seele wollest gnädig und barmhertzig fahren lassen im Frieden. Amen.

CA-

CAPUT III.

Die Fußwaschung Petri von Christo/ warnet den Krancken sich zu waschen in dem anderen Tauff/ oder Buß-Wasser nöthig zum ewigen Leben.

Dixit Petrus JEsus: Non lavabis mihi pedes in æternum. Respondit ei JEsus: si non lavero te, non habebis partem mecum. In Evangel. Joh. Cap. XIII. v. 8.

Petrus spricht zu Ihm: Du solt mir die Füsse nicht waschen in Ewigkeit. JEsus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen/ so wirst du mit mir kein Theil haben.

HJer können wir uns wiederum in einem Sinnbild/ einen neuen Streit vorstellen. Des Beicht-Vatters Gleitsmann ist mit des Krancken Frau nicht einig. Sie denckt/ ihres Manns Kranckheit sey so gefährlich nicht/ daß er eben nöthig habe zu beichten/ und der arme Ordens-Bruder behauptet hingegen/ daß die Beichte ihme höchstnöthig sey. Die Frau denckt nur auf ihres lieben

lieben Mannes Leben/ und meynet/ die Beichte sey schon ein Zeichen/ daß ihr Mann sterben/ und ein Ding/ darauf der Tod nothwendig folgen werde. Inzwischen bemühet sich der Beicht-Vatter/ den Krancken zu bereden/ daß er unumgänglich und nothwendig beichten müsse/ wenn er Absolution seiner Sünden verlange/ ohne welche er keine Seeligkeit zu hoffen habe. Der Engel zeiget ihm anderseits die Ursache/ die ihn darzu bewegen soll / indem er ihn auf den Text weiset/ welcher gestalt JEsus zu Simon Petro kommt / ihm die Füsse zu waschen: Und weil sich Petrus des HErrn Christi Vorsatz widersetzte/ so gibt ihm der liebe Heyland die Nothwendigkeit zu erkennen in folgenden Worten: **Werde ich dich nicht waschen/ so wirst du mit mir kein Theil haben.** Der Engel will sagen: Widersetze du dich nicht auch dem Willen deines Beicht-Vatters/ welcher mit dir ein gleiches im Sinn hat/ indem er dich von deinem Sünden-Wust/ durch wahre Bekäntniß und hertzliche Busse reinigen will.

Unsere

Unsere Füsse zeigen / nach des H. Augustini Meinung / die fleischliche Lüste und Begierden unserer Seelen an / die gleich unsern Füssen stets auf der Erden gehen / und sich darauf besudeln und verunreinigen / und also nöthig haben / in unserm Thränen-Wasser und der Gnaden GOttes / und durch dasjenige Wasser / damit der HErr Christus seinen Jüngern die Füsse gewaschen / bedeutet wird / abgewaschen und gereiniget zu werden. Dieses Waschen der Füsse (das ist zu sagen der irrdischen Affecten) ist dem Krancken um so viel mehr nöthig / weil er sich fertig halten muß / aus dieser Welt nach dem Himmel zu reisen / in welchen nichts unreines noch beflecktes eingehen darff: Nichts destoweniger scheinet es / als wäre der H. Petrus zu entschuldigen / da er nicht zugeben wollen / daß sein Meister und HErr vor seinen Füssen liegen / und ihm solche waschen solle / und daß er damals mehr Ursache gehabt / als das erstemal / da der HErr Christus zu ihme gekommen / zu sagen: HERR / gehe weg von mir /

denn

denn ich bin ein sündiger Mensch. Allein / dieses ist eben die Ursache / warum der HErr Christus nicht von ihm weichen muß / weil nur JEsus allein ihn von Sünden reinigen kan; und weil Er bloß gekommen / die Sünder zur Busse zu ruffen. Ohne dieses Wasser der Busse / welches das Concilium zu Trient eine andere Tauffe nennet / dürffen wir kein Theil an dem ewigen Leben hoffen.

Gebet.

Unbefleckt nach dem Tod / Zu erscheinen vor GOtt.

JEsu! kommest Du denn selbst / mir die Füsse zu waschen? Ey! länger kommet mir meine Kranckheit für / als dem Gichtbrüchigen die 38. Jahre auf dem Schein-Teich. HErr / schicke nur zu mir einen Menschen; es ist das zu viel / ich lasse es nicht zu / daß Du mich selbst waschest / den Aussatz meiner Seele selbst zu reinigen. Ey HErr / sende mir einen Priester / und es genüget mir! den Unflat aller meiner Unzucht / den Koth aller meiner

ner Gottlosigkeit / den Mist aller meiner Missethaten von mir stinckenden Erden-Klotz selbst abzuwaschen / ein Sohn GOttes? ey das ist einmal zu viel? O du himmlischer Samaritaner! hast du dir darzu das Wasser wollen schöpffen / mich in den sündigen Koth-Lacken herumweltzendes Schwein abzuwaschen? HErr / ach HErr! tritt nicht herzu / ich bin voller Sünden-Koth. Ist das der Ursprung / daß du Thränen hast in deiner Geburt wollen vergiessen / mich nur zu baden / und neu-gebohren zu machen? HErr JEsu / es ist zu viel! ist das die Zeit / in der du im Fluß Jordan hast wollen getauffet werden / daß ich durch das Buß-Wasser solte das zweytemal getauffet werden? O JEsu / du springendes Wasser in das ewige Leben! ich unwürdige Creatur bin nicht wehrt dieser Gnade / doch weil ich mich kranck befinde / und beflecket / und nichts befleckets kan in das Himmelreich eingehen / so bin ich / ob schon unwürdig / doch bereit meine Füsse waschen zu lassen / damit meine Seele keinen

nen

nen Mackel habe in ihrem Unschuld-Kleid/ in welchem ich wünsche zu erscheinen vor deinem Göttlichen Angesicht in der glückseligen Ewigkeit. Amen.

CAPUT IV.

Die Anerbietung Petri von Christo Füsse/ Hände und Haupt zu waschen/ warnet den Krancken/ alle seine Sünden in der Kranckheit vor dem Tode zu beichten.

Dicit ei Simon Petrus: Domine, non tantùm pedes, ſed & manus, & Caput. in Evangel. Joh. Cap. XIII. v. 9.

Simon Petrus spricht zu Jhm: HErr/ nicht allein meine Füsse/ sondern auch die Hände und das Haupt.

Ein jeder Mensch/ der für seine Seligkeit sorget/ wird/ da er sich von einer gefährlichen Kranckheit überfallen siehet/ und die Nothwendigkeit weiß/ daß er durch das Sacrament der Busse muß reine werden/ sich nicht begnügen/ nur eine geringe Bekanntnus und Beicht seiner

Sün-

Sünden zu thun/ sondern sein Gemüth in Ruhe zu stellen/ wird er sein Gewissen mit Ernst examiniren/ und eine allgemeine Beicht seiner in seinem gantzen Leben begangenen Sünden ablegen. Dieses ist der heilsame Unterricht/ welchen in einem Sinnbilde dem Krancken sein guter Engel giebet/ und um ihn hierzu desto mehr zu bewegen/ so leget er ihm das Exempel des H. Petri vor Augen/ welcher/ da er anfänglich sich weigerte/ daß ihm JEsus die Füsse wasche/ also fort/ nachdem er das erschreckliche Urtheil aus dem Munde des Heylandes gehöret: *Werde ich dich nicht waschen/ so wirst du mit mir kein Theil haben;* zu Ihm sagete: *HERR! nicht allein meine Füsse/ sondern auch die Hände/ und das Haupt.* Verstehe hier/ das was er bittet/ welches anders nicht/ als durch eine allgemeine Beicht kan erlanget werden/ welche die gäntzliche Reinigung des Menschens ist/ worinnen dieser Jünger seinen Eiffer und Gehorsam blicken lässet. Durch das Haupt verstehen wir den Geist/ das Hertz oder

H den

den Willen / welcher die Quelle aller der Seelen-Bewegungen ist / und hierdurch verstehen wir die Gedancken / und das Verlangen. Die Hände bedeuten die Wercke und Thaten. Die Füsse zeigen an die irrdischen Lüste und Begierden / als wir bereits gesehen haben. Wann der Geist durch den Glauben / und der Wille durch die Liebe gereiniget / so seynd doch noch viele Dinge übrig zu säubern. Diß ist der Rest des alten Menschens / und hierüber hat man die Zeit seines Lebens zu schaffen. Jedennoch ist es viel / wann wir biß so weit kommen / daß der Geist und der Wille gereiniget ; diß ist der Zustand der Wiedergebohrnen / und was noch zu thun übrig ist / muß man von Tage zu Tage continuiren / und in der letzten Todes-Stunde vollends zu Ende bringen. Und dieses ists eben / was der Heyland dem H. Petro hat wollen zu verstehen geben / wann Er zu ihm saget : Wer gewaschen ist / der darff nicht mehr / denn daß er die Füsse wasche / will so viel sagen / daß ein Wiedergebohrner / dessen oberstes Theil seiner

Seelen schon gereiniget/ nur noch nöthig hat/ seine Affecten/ und den Rest der Sünden/ den inwendigen Theil der Lüsten des Fleisches zu heiligen. Dem sey wie ihm wolle/ so soll man seine allgemeine Beicht/ dadurch man sich gäntzlich reiniget/ nicht einen Augenblick verschieben/ wenn man einige Merckmale spühret/ daß das Ende unsers Lebens heran nahet. Man kan sich in einem Sinnbild fürstellen/ wie dieses ein Krancker mit gröster Devotion thut. Sein mit Thränen befeuchtetes Gesicht/ seine zusammen geschlagene Hände/ sein gebucktes und blosses Haupt/ seine niedergeschlagene Augen seynd einiger massen gute Kennzeichen einer wahren und offenhertzigen Beicht.

Gebet.

Welches thut erleuchten/
Vollkommen zu beichten.

O Du wahre Cistern aller lebendigen Wasser/ mein JEsu! wer gibt meinem Haupt Wasser/ und meinen Augen

eine Quelle der Thränen? in welchen nicht nur allein meine Füsse von allen ihren Sünden / wie auch mein Haupt von allen seinen wissentlichen und unwissentlichen Sünden mögen gereiniget werden / sondern auch mein Hertz und Seele. JESU! HErr GOtt meines Heyls / sihe an mein Elend / und meinen Jammer / denn alle meine Gebeine seyn zerschlagen: Ach gnädigster GOttes Sohn! wenn ich an deine Thränen gedencke / so muß meine Seele für Mitleiden / des Nachts ohne Aufhören weinen / und müssen die Thränen von ihren Backen herunter fliessen / in welchen ich mein Gewissen von allen und jeden / von alten und neuen / von eigenen und fremden / von bekanten und unbekanten Sünden reinigen solte. JESU! JESU! Dir falle ich zu Füssen / mit geneigtem Haupt / mit zusamm-geschlagenen Händen / ich bin es / der in Sünden gebohren / und empfangen ist / der gesündiget hat wider dich / allerliebsten GOtt / und wider meinen Nächsten; ich bin es / der in diesen oder jenem Unrecht gethan habe; ich

ich bin es/ der ich mit Gedancken/ Worten und Wercken/ Unterlassung/ heimlich/ öffentlich/ mit Aergerniß gesündiget hab. Ich habe schwer gesündiget/ sihe/ meine Hände seyn voller Ungerechtigkeit/ meine Füsse eilen unschuldiges Blut zu vergiessen/ mein Haupt ist eine Wurtzel aller Boßheiten/ o liebster JEsu! bereit/ ach bereit ist mein Leib zu sterben/ aber zuvor wasche mich/ meine Füsse/ meine Hände/ mein Haupt und alles/ von allen und jeden/ meinen grossen und kleinen Sünden/ Gebrechen/ Verbrechen/ Fehlern/ Schwachheiten/ so wird mir die Ungerechtigkeit nicht zum Fall. Erbarme dich meiner krancken Seele/ nach der Menge deiner Erbarmungen in alle Ewigkeit. Amen.

CAPUT V.

Das Exempel Christi in den gewaschenen Füssen seiner Jünger/ warnet den Krancken offt die Sünden zu beichten in der Kranckheit.

Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis. In Evangel. Johaunis Cap. XIII. v. 15.

Ich habe euch ein Exempel gegeben/ damit ihr auch thut/ wie ich euch gethan habe.

DEr Evangelist erkläret uns hier unser Sinnbild durch folgende Worte; JEsus/ nachdem Er nun seinen Jüngern ihre Füsse gewaschen/ und seine Kleider wiederum genommen hatte: und hatte sich auch wiederum zu Tische gesetzet/ sprach Er zu ihnen: Wisset ihr was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und HErr; und ihr saget recht daran/ denn ich bins auch. So nun Ich/ euer HERR und Meister/ euch die Füsse gewaschen habe/ so sollet ihr auch einer dem andern die Füsse waschen. Denn ich

ich habe euch ein Exempel gegeben / damit ihr auch thut / wie ich euch gethan habe.

Diese Reinigung soll also zum offtern geschehen / und die geistliche Reinigung / die dardurch angedeutet wird / soll auch von Zeit zu Zeiten wiederholet werden / und fürnemlich in währender Kranckheit. Die erste Gewissens-Forschung / die man thut / ist nicht allezeit gar zu genau; Es seynd in unserm Hertzen tausend und aber tausend verborgene Fehler / die man so gleich nicht durchsuchen kan; man muß zum öfftern wiederkommen / und vom Grund aus und auf allen Seiten solches wol betrachten. Anderseits / so werden wir durch die Eigen-Liebe verblendet; diese ist eine gefährliche Verführerin / die uns das Böse unterm Schein etwas Guten verbirget. Und weil man sich nicht wol selbsten kennet / so haben wir alsdenn des Beystandes eines Beicht-Vatters wol nöthig. Der Beicht-Vatter entdecket dem Krancken an seinen Fingern gewisse Sünden / deren der Krancke sich zu erinnern scheinet / und ver-

verspricht weitläufftigere Bekantniß/ ohne Verhaltung des geringsten Umstandes davon abzulegen. Dieses ist das Mittel/ von unserer geistlichen Kranckheit/ welches ist die Sünde/ curiret zu werden. Man muß die Bekantniß seiner Sünden offtmals wiederholen/ damit unsere Seele davon erlediget werde/ eben wie man in leiblichen Kranckheiten ein Medicament oder Artzney zum öfftern gebrauchet/ damit der Leib von seinem garstigen Unflath gereiniget werde/ und seine Gesundheit wieder erlange/ da er sonsten den Tod würde leiden müssen. Also thate der König und Prophet David/ der ein herrliches Muster eines wahren bußfertigen Sünders ware. Er begnüget sich nicht an einenmal/ seine Seele zu waschen/ sondern er verspricht dieses heilige Exercitium ferner zu üben. * Ps. 17. v. 7. Ich habe mich bemühet/ saget er/ mit meinen Seuffzen: Mein Bette wasche ich alle Nacht/ und netze mein Lager mit meinen Thränen. Und weil er weiß/ daß die Reinigkeit der Seelen und

GOtt

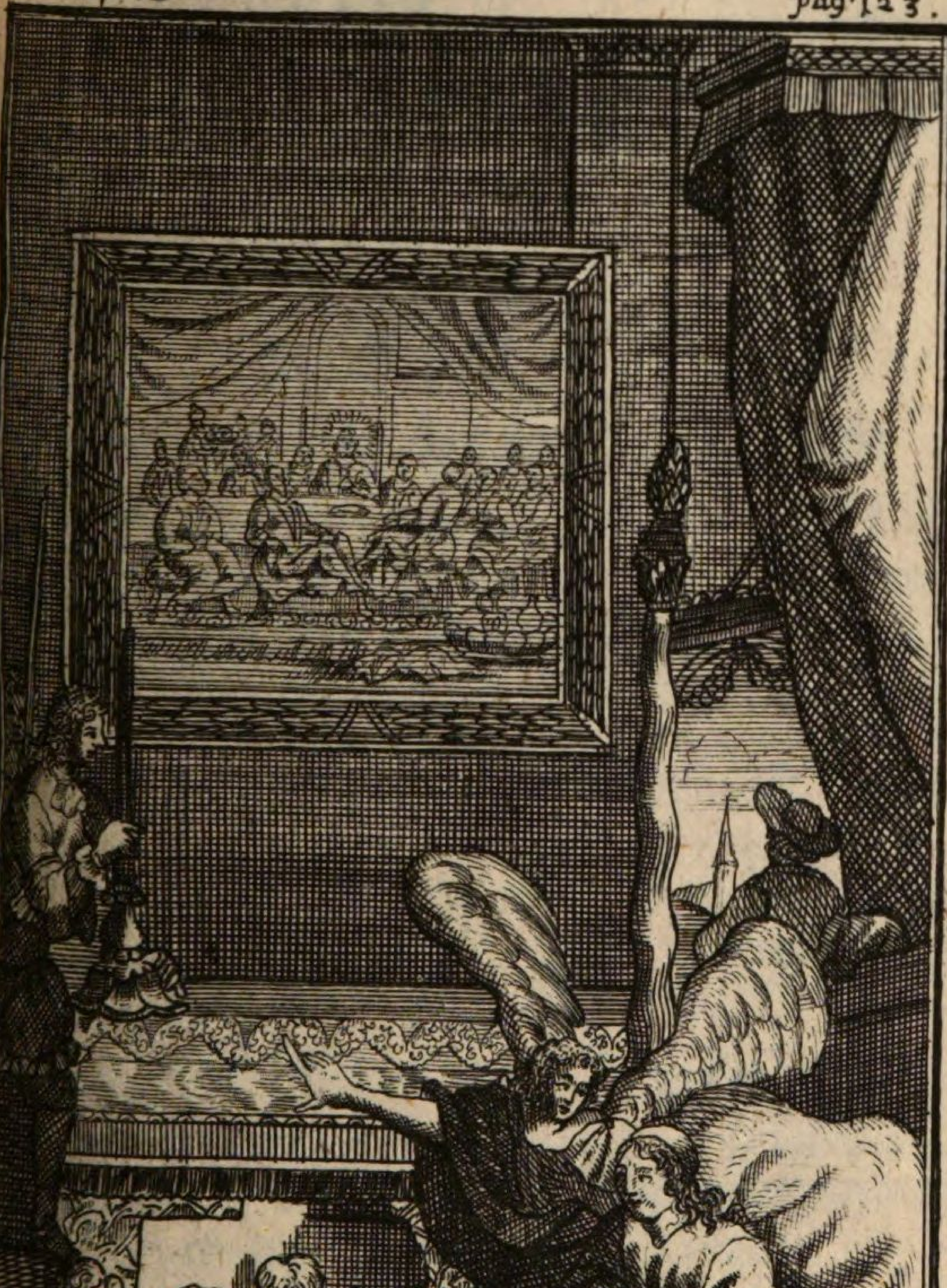
GOtt kommen muß/ so saget er in seinen 50. Psalm. v. 4. Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit: und reinige mich von meiner Sünde.

Gebet.

Welcher offtmal und viel/
Weiß zu seyn der Beicht-Ziel.

HErr JEsu/ wann der Gerechte kaum wird seelig werden/ wo werde ich Gottloser erscheinen? So der Gerechte des Tages siebenmahl fället/ ich der Sünder der gröste/ sündige alle Augenblick/ ja da ich vermeyne am besten zu stehen/ da falle ich abermal so spöttlich/ daß sich deine Göttliche Augen dafür schämen/ die Englische Geister ärgern/ Himmel und Erde erbleichen/ alle Creaturen sich wider mich auflehnen. JEsu/ einen Priester her! damit ich ihm abermal den Aussatz meines Gewissens zeige. Gestern/ mein liebster JEsu/ bist du mir beygestanden auf dem Bette meiner Wehklagen/ gestern/ ach gestern hast du

mir Gnade gegeben mein Bett in der Nacht zu waschen/ und mein Låger mit meinen Thrånen zu benetzen/ zu beichten und zu bůssen/ aber heute ist es schon wieder anders um mich: Es fallen mir bey die Sünden meiner Jugend; Es beångstigen mich die Laster/ welche ich mit diesen und jenen Personen so offt/ auf diese und jene Weise/ wiederholet hab; Es quålen mich diese und jene Gelegenheiten/ Beschaffenheiten/ Gesellschafften/ welche ich auch wol gar in meinem Hause gehalten; einen Priester her/ mein oberster Priester/ JEsu! Ach! alle Augenblick möchte ich beichten/ weil ich alle Augenblick gesündiget habe/ du aber wollest alle Augenblick meinen Sůnden gnådig und barmhertzig seyn. Jetzt stellet mir wiederum das Gewissen für/ wie ich schåndlich/ schådlich/ ungerecht/ falsch/ böß in meinem Amt gelebet/ eben das ist/ was mich verunreiniget/ thue auf meine Lefftzen/ so bekenne ich meine Sůnde/ und nimm hinweg die Missethat deines Knechts/ damit meine offtwiederholte Bekåntniß zur Seeligkeit geschehe/



schehe/ also wasche mich JEsu Christe in deinem Blut von allen meinen Sünden. Amen.

CAPUT VI.

Christus die letzte Nacht vor seinem Leiden einsetzend das Heiligste Sacrament des Altars/ warnet den Krancken bey Annäherung des Todes/ solches zu empfangen und zu begehren.

JEsus, accepto pane, gratias egit, & fregit, & dedit eis dicens: Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur: hoc facite in meam commemorationem. In Evangel. Lucæ, Cap. XXII. v. 19.

Und Er nahm das Brod/ dancket/ und brach es/ und gab es ihnen/ und sprach: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird: Das thut zu meinem Gedächtniß.

BEy dieser Gelegenheit kan man sich in einem Sinnbild fürstellen/ wie in des Krancken Stube ein kleiner Altar aufgerichtet stehet. Die Knaben bringen die Lichter herbey; Der Engel weiset auf das Sinnbild/ welches die

die Einsetzung des Priesterthums / des Opffers / und das Sacrament des Heil. Nachtmahls Neues Testaments vorstellet. An denen beyden Fuß-Ecken des Bettes sind zwey Brust-Bilder / welche die Beschaffenheit der Seelen des Krancken anzeigen können. Das eine stellet die Busse vor / weil er sich selbst kasteyet; das andere eine wahre und hertzliche Reue seiner Sünden / weil es in der Hand ein Hertz hält / das nach dem Himmel zu offen stehet. Es scheinet / daß der Krancke durch die Worte des Königs und Propheten Davids sehr gerühret worden: Ps. 50. v. 19. Ein zerschlagener Geist ist ein Opffer für GOTT: Ein zermalmet und gedemüthigtes Hertz wirst du / o GOTT! nicht verachten. In solchem Zustande wartet der Krancke / daß man ihm das heilige Nachtmahl reiche / welches nicht nur die Nahrung der Seelen ist / sondern auch das Mittel wider die geistliche Kranckheiten / in welche man mehr denn zu offt verfället; Mit einem Wort / es ist das Brod des Lebens / und der Zehr-Pfenning für die

Ster-

Sterbenden/ die sich zu der grossen Reise aus dieser Walt nach dem Himmel bereiten. So hat es auch der Sohn GOttes die letzte Nacht vor seinem Leiden eingesetzet/ und will/ daß so offt man solches brauchet / seines Todes darbey gedencken solle. Was kan man also wol bessers thun / und das dem Willen unsers Heylandes näher käme / als daß man dieses H. Sacrament / bey Annäherung des Todes/ empfange/ und sich vollkommen in den Willen GOttes ergebe/ Er mache und schicke es/ wie sein göttlicher Wille; Es seye/ daß Er uns wieder in Gesundheit setzen/ oder aus dieser Welt zu sich in die ewige Hütten abfordern wolle. Alsdann soll eine fromme Seele / durch die Liebe GOttes bewogen/ seinem Heylande in dem Heiligen Nachtmahl mit heiligem Eiffer entgegen gehen/ und sprechen mit dem Propheten David in seinem 83. Psalm: Meine Seele hat verlangen / und sehnet sich nach den Vorhöffen des HErrn. Mein Hertz und mein Fleisch frolocket in dem lebendigen GOtt. Dann der

Spatz

Spatz findet ein Hauß für sich/ und die Turtel-Taube ihr Nest/ daß sie ihre Jungen dahin lege. Deine Altaren/ du HERR der Heerschaaren: Mein König und mein GOtt.

Gebet.

Der Krancke vor dem Tod bald/
Will die Communion Gstalt.

JEsu/ liebster JEsu! Du hast meine Schwachheit auf dich selbst genommen/ und meine Kranckheiten selbst getragen. Ich schwacher Mensch soll noch eine kurtze Zeit leben/ nun gibt der letzte Tag meinem Geist Urlaub/ die allerletzte Nacht nahet sich herzu/ in welcher/ ehe du das Sterben angetretten/ ehe du den Kelch des Leidens angegriffen/ ehe du deinen Willen schlüßlich mit dem Vätterlichen vereiniget hast/ hast du zuvor wollen zu kosten und zu sehen geben/ daß du/ O HErr! süß bist. Einen gleichen Todes-Kampff trette ich an/ O göttliche Weißheit des Vatters! welche die Schlacht-

Opffer geopffert hast / deinen Wein / darunter das hochheiligste Blut gemischet / deinen Tisch / darauf das lebendige Brod bereitet. Sihe / der Tod ist vor der Thür / die Blüen meines Lebens abzuschneiden / ey zuvor mir Armen in die Ewigkeit citirten Sünder / reiche das Brod der Engeln / damit ich vor meinem letzten Ende noch einmal das heilige Sacrament des zarten Fronleichnams empfahe / neben bey die Krafft und Würckung desselben: O mein HErr / O mein GOtt! lasse zu mir bringen / weil ich es nicht abholen kan / dein wahres Fleisch und Blut / welches Du in deiner Menschwerdung hast angenommen / damit ich an Leib und Seel gestärcket werde. Ich begehre dich unter mein Dach / mein JEsu / tausend und tausendmal begehrt dich meine Seele in mein Hertz einzuführen / ehe sie von dem Leibe scheiden muß; Ach! das ist die letzte Nacht: ach! speise meine hungerige Seele / so wird sie ersättiget / wann deine Herrlichkeit wird offenbar werden / in welcher sie wollest lassen speisen mit dir / O JEsu! über

den

den Tisch deines Vatters in alle Ewigkeit. Amen.

CAPUT VII.

Christus theilet seinen heiligen Leib aus / unter der Gestalt des Brods / den Krancken zu warnen / darunter den lebendigen Sohn GOttes anzubeten.

Cœnautibus autnm eis, accepit JEsus panem, & benedixit ac fregit, deditque Discipulis suis,, & ait: accipite & comedite: hoc est corpus meum. In Evangel. Matth. Cap. XXVI. v. 26.

Da sie aber zu Nachts assen / nahm JEsus das Brod / und segnet es / und brachs / und gab es seinen Jüngern / und sprach: nehmet hin / und esset: das ist mein Leib.

HJerbey kan man sich in einem Sinnbilde fürstellen / welches der Engel einem Krancken zeiget / die Bedeutung dieser Worte des H. Matthäi; Inzwischen man dem Krancken den wahren Leib Christi / unter der Gestalt des Brods / reichet. Der Beicht-Vat-

Vatter der diesen Zehr-Pfenning bringet / und auch alle Umstehende scheinen gantz klar dieser Warheit überzeuget und gewiß zu seyn / indem sie solches Fußfällig anbeten. Solches muß auch in der That seyn ; Denn warum solten wir doch einen figurlichen Verstand in diesen Worten suchen / welche die Einsetzung des Christenthums und des Neuen Testaments / oder neuen Bundes / eines sterbenden Vatters / einen so ernstlichen Befehl / den Grund der wahren Religion / die Folgung des Wesentlichen auf das Schattenwerck / und das Ende der Fürbilder selbsten in sich begreiffen? Dieses ist allzuwichtig / und unser HErr Christus / der die Weißheit selbsten ist / würde ja nicht solches auf eine dunckele und zweydeutige Art vorgetragen haben / weil er gesaget: Dieses ist mein Leib / so müssen wir die wesentliche Gegenwart dieses allerheiligsten und anbetens-würdigsten Leibes auf dem Altar / und die mysteriose Vergiessung seines theuersten Blutes / des Blutes Neuen Testaments / wie Er es selbsten in denen Worten der

Einsetzung nennet / glauben. Was solte man denn weiters zu einem Opffer nöthig haben? Hier ist die Hostia / hier ist vergossenes Blut; hier ist des HErrn Christi ausdrücklicher Befehl / man solle das / was Er gethan oder dergleichen thun zu seinem Gedächtniß. Und also bringet auch der Krancke / durch dieses tröstliche Anschauen und den heilsamen Rath des Engels bewogen / seinem GOtt ein Opffer nach dem andern; eines des äusserlichen Menschens durch wahre Busse / und auch des innerlichen Menschens durch sein Anbeten; da es nun GOttes Wille ist / ihn aus dieser Welt abzufordern / so will er Ihm zum letzten Opffer seine Seele übergeben.

Gebet.

Wann zu den Krancken voller Plagen /
Wird das Hochwürdige getragen.

O HERR JESU Christe! du wirst zu mir gebracht? du eingefleischtes

Wort GOttes Vatters/ du unschuldiges Lamm GOttes/ du allerheiligste Hostia/ du wirst zu mir treulosen Judas-Knecht getragen? du lebendiges Brod der Engeln/ in eine Mörder-Gruben; du himmlische Speise der Seelen/ in eine Koth-Lacken; du Weg-Zehrung der Reisenden zu einem verstossenen/ flüchtigen Cain; du köstliches Kleinod des ewigen Lebens/ zu mir sterblichen Sünder? du wirst zu mir geführet? Es ist nichts anders: unter dieser heiligen Mahlzeit/ mit vestem Glauben/ bete ich an/ JEsu Christe/deine unendliche Majestät deiner Gottheit/ von der alles Gutes herkommet. Dich/der du unter diesen Brod-Gestalten/ aller Ehre und Dienst/wol werth bist. Ich bete dich/ meinen HErrn JEsum Christum/ an/ meinen Vatter/ meinen Meister/ meinen HErrn/ deinen allersüssesten Namen JEsum/ deine heiligste fünff Wunden. Ich glaube und bekenne/ daß Du in dem heiligen Sacrament des Altars wesentlich wahrer GOtt und Mensch vollkommen gegenwärtig bist/ und du wirst zu mir stinckenden Lazarum

gebracht. Mit allertiefffster/ schuldigster Reverentz und Demuth bete ich dich an/ unter diesen Sacramentalischen Gestalten/ einen wahren Sohn des lebendigen GOttes/ der du auf diese Welt bist kommen selig zu machen die Sünder/ derer ich der erste und gröste bin. Du mit Leib/ Fleisch/ Blut/ Seel/ Gottheit/ Menschheit/ wirst zu mir gebracht/ du? ey/ weil du zu mir elenden Erd-Würmlein dich also würdigest zu kommen vor meinem letzten Ende/ so wünsche ich mir die ehrbietigste Kniebiegung aller Engeln im Himmel/ mit diesen dich in dem allerheiligsten Gut anzubeten/ mit allen Hertzens- und Seelen-Kräfften auf die Knie nieder zu fallen/ zu begrüssen/ zu empfahen/ das glaube ich/ das thue ich/ und bin tausendmal drüber bereit zu sterben.

Amen.

CA-

Caput VIII.

Christus speiset mit seinem Leib/ damit sich der Krancke in seiner Kranckheit mit tieffster Demuth speisen soll lassen.

Manducantibus illis, accepit JEsus panem, & benedicens fregit, & dedit eis, & ait: Sumite, hoc est Corpus meum. In Evangel. S. Marci Cap. XIV. v. 22.

Und da sie assen/ nahm JEsus das Brod/ segnet es/ und brachs/ und gabs ihnen und sprach: Nehmet hin/ das ist mein Leib.

Bey Betrachtung dieser Wort/ kan man sich in einem Sinnbild fürstellen/ einen Krancken bey Empfangung dieses Heil. Zehr-Pfennings/ und seine tieffste Ehrerbietigkeit die Er gegen dieses H. Sacrament spühren lässet/ so können wir uns einbilden/ als wenn wir folgende Worte des Heil. Augustini von ihm sprechen höreten:

Komm/ mein GOtt! nicht allein in meinen Leib/ sondern auch in mein Hertz. Denn es würde mir kein grösseres Glück

seyn/ wenn du in dieses Hauß meiner Seelen kommen woltest/ ohne auch zugleich in meine Seele selbst einzugehen; Gleichwie du ehemals in das Hauß des stoltzen Pharisäers trattest/ ohne jedoch in sein Hertz zu kommen. Ich bekenne/ daß ich nicht würdig bin/ daß Du unter mein Dach gehest. Allein/ weil ich in meinem Munde die demüthigen Worte des Hauptmanns in deinem Evangelio habe/ so gib mir auch diese Demuth in der That/ durch welche er/ da er sich unwürdig erkannte/ daß du in sein Hauß kommest/ würdig wurde/ dich nicht nur in seinem steinern Hauß/ sondern in dem Grunde seines Hertzens zu empfangen/ und von dir/ als dem Hertzens-Artzte/ geheilet zu werden/ als er dich in das geistliche Hauß seiner Seelen demüthigst aufnahme. Schaffe/ mein GOtt/ daß ich ihm möge gleich werden/ und daß ich um so viel mehr geschickt/ und deiner Gnade möge voll werden; je demüthiger und in meinen Augen erniedriget ich seyn werde; gleich wie die niedrigen Thäler/ je tieffer solche seyn/ je

mehr

mehr Regen solche empfangen. Ich bitte dich / mein GOtt / gib mir über diese grosse Demuth des Hauptmanns / noch den starcken Glauben Zachäi / welcher dich in sein Hauß und Hertz mit Freuden aufnahme.

Gebet.

In dem tieffsten Demuth-Grad /
Ist JEsum zu empfahen Gnad.

JEsus der Sohn Davids gehet vorbey! Still / meine sündige Seele! der HErr JEsus kommt. Ach meine von allen Laster-Teuffeln besessene Seele! der König der Königen kommt mit der Engeln-Speise zuernähren / das von Himmel ohne Arbeit bereite Brod zu geben / meinem Leib / der eine Wohnung / so viel Jahr / der alten Schlangen ist. JEsu / kommst Du / dich selbst zu einer Speise zu geben / mir kriechendem Ungezieffer in allen Boßheiten? dich selbst / nicht einen Engel? dich gantz / nicht ein Stücklein von einem Finger-Nagel / oder ein Tröpfflein aus einer Ader? dich

 selbst /

selbst/ gantz/ mit gleicher Gottheit des Vatters/ mit gleicher Majestät des heiligen Geistes/ kommst du/ deinen lebendigen Leib/ dein lebendiges Blut/ zu einer Seelen-Speise/ zu einem geistlichen Trunck zu geben? JEsu/ JEsu! gehe von mir hinaus/ dann ich bin ein sündiger Mensch/ wann ich nur den Saum deines Kleides anrühre/ so genügets zu meiner Seelen Gesundheit. In Mütter-Leib bin ich mit den Sünden umgeben/ wie soll ich werth seyn/ deine Schuh-Riemen aufzulösen? Ach! wie soll dann meinem Hauß Heyl widerfahren? HErr! ich bin nicht würdig daß du eingehest unter mein Dach: nun JEsu bist mir Sünder gnädig/ jetzt und in der Stunde meines Absterbens.

AMEN.

A

Caput IX.

Die grosse Begierde Christi mit seinen Jüngern das Oster-Lamm zu essen; lehret den Krancken/ wegen Unpäßlichkeit des Leibes/ geistlicher Weise zu communiciren.

Ait JEsus Apostolis suis: Desiderio desideravi hoc Pascha manducare vobiscum, antequam patiar. In Evangel. Lucæ Cap. XXII. v. 15.

Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: mich hat hertzlich verlanget/ diß Oster-Lamm mit euch zu essen/ ehe denn ich leide.

BEy Betrachtung dieser Worte kan man sich in einem Sinnbilde fürstellend machen/ das H. Nachtmal Christi mit seinen Jüngern/ und dann einen recht krancken Menschen; Und dieses soll uns zeigen/ daß wenn ein Krancker nicht in dem Zustande wäre/ das hochheilige Abendmahl zu empfangen/ nicht aus Mangel seiner Seelen/ sondern wegen übeler Beschaffenheit seines Leibes und grosser Kranckheit/ soll er

seine Seele zu GOTT erheben/ und sich die Worte des Heil. Augustini zueignen/ da er saget: Glaube/ so hast du genossen. Er soll auch dem Sohne GOttes nachfolgen/ und hertzliches Verlangen haben/ des Geistlichen Oster-Lamms mit theilhafftig zu werden/ und der gesegneten Frucht der heiligen Hostie/ und des theuersten Todes unsers werthen Heylandes. Dieses hertzliche Verlangen/ diese innigliche Begierde und wahrer Glauben sollen ihm/ statt der Heil. Communion dienen. Denn seelig sind/ die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit: Denn sie sollen ersättiget werden. Matth. V. v. 6. Wir wollen uns einbilden/ als sehen wir das Hertz des Krancken/ welches von der Leibes-Schwachheit gedrucket/ folgendes demüthiges Gespräch mit seinem GOtt führet:

Gebet.

ICh wolte gerne/ mein GOtt! daß ich deinen Göttlichen Befehl voll-bringen

bringen könte / welcher mir auferleget dein Fleisch zu essen / damit ich leben möge. Weil aber der Zustand meiner Schwachheit mir nicht vergönnet / dich in meinem Leib zu empfangen / so schaffe doch / und gib / daß dein Leib meine Seele speisen möge; und daß ich das Leben empfangen möge / ob ich solches schon nicht esse; und damit Du mein Leben seyst / so gib mir Gnade / daß / ob ich schon dein Fleisch nicht unter der sichtbaren Gestalt essen kan / ich solches geistlicher Weise in meiner Seelen geniessen möge. Wenn ich aber deinen Eyffer und Liebe sehe / den du in diesen Worten gezeiget: **Mich hat hertzlich verlanget / diß Oster-Lamm mit euch zu essen;** so beschämet mich meine Kaltsinnigkeit und das schlechte Verlangen nach einem so kostbaren Schatz: Gib / o HErr! daß ich solchen je mehr und mehr begehren möge. Du gibst dich mir zu eigen / weil du mich liebest; verleihe / daß ich dich lieben mag / und mich dir gantz zu eigen geben möge. Amen.

Gebet.

Geistlicher Weise/
Die Seelen=Speise.

O Mein reichester JEsu! ich armer/ elender/ schwacher/ krancker Lazarus/ warte auf deine Brösammlein/ und du lässest mir gar das Manna von dem Himmel regnen/ auch lässest du mir gar deine allerheiligste Archen/ mit deinem lebendigen Leib in mein Hauß einführen/ welche ich doch nicht würdiglich accommodiren kan/ oder ich bin solches hochheiligste Sacrament/ wegen meiner Leibs=Schmertzen/ und üblen Zustands/ nicht fähig zu empfahen! Ach allersüssestes Engel=Brod! o wie hertzlich gern! ach wie wünsche ich mir jetzt/ ob schon ich der Unwürdigste bin/ unter das Dach meines Hertzens/ dein allerheiligstes Sacrament zu führen und zugeniessen? aber/ o eingefleischter Sohn GOttes! ich will mit dem offenen Sünder von ferne stehen/ hertzlich seufftzen/ deine wesentliche Gegenwart deines wahren

ren Leibs in mich zu empfangen: Weil ich dann wegen meinen Leibs-Unpäßlichkeiten und vielen Sünden solcher Gnade unwürdig bin; so bitte ich dich/ durch dein bitteres Leiden und Sterben/ Du wollest mir nur mittheilen wenige Brösamlein / wie dem Canandischen Weiblein / von deiner Göttlichen Mahlzeit / welche ich möge würdiglich in mein Hertz / geistlicher Weise / empfangen/ Krafft welcher du / liebster JEsu / eben dasjenige wollest würcken / welches du thätst würcken / wann du Sacramentalisch in mir wärest. O wolgeschmacktes Himmel-Brod! o süssester Leib JEsu Christi! siehe / bereit ist mein Hertz dich zu empfangen / ob schon der krancke Leib verhindert ist / Ursach-halber meiner grossen Sünden: ach bereit ist meine Seele / ob schon unfähig ist mein Mund; was ich also nicht kan geniessen leiblich/ das begehre ich geistlich zu verrichten / zu Trost und Erquickung meiner armen Seele: O liebreichester JEsu! ach beraube nur meine arme Seele nicht / mit welcher du vor deinem Leiden und Sterben

ben

ben so eine grosse Begierde gehabt / das Oster-Lamm zu essen / beraube meine arme Seele nicht / das Himmel-Brod zu essen / über den Tisch deines Vatters in dein Himmelreich / mit allen Auserwählten in alle Ewigkeit. Amen.

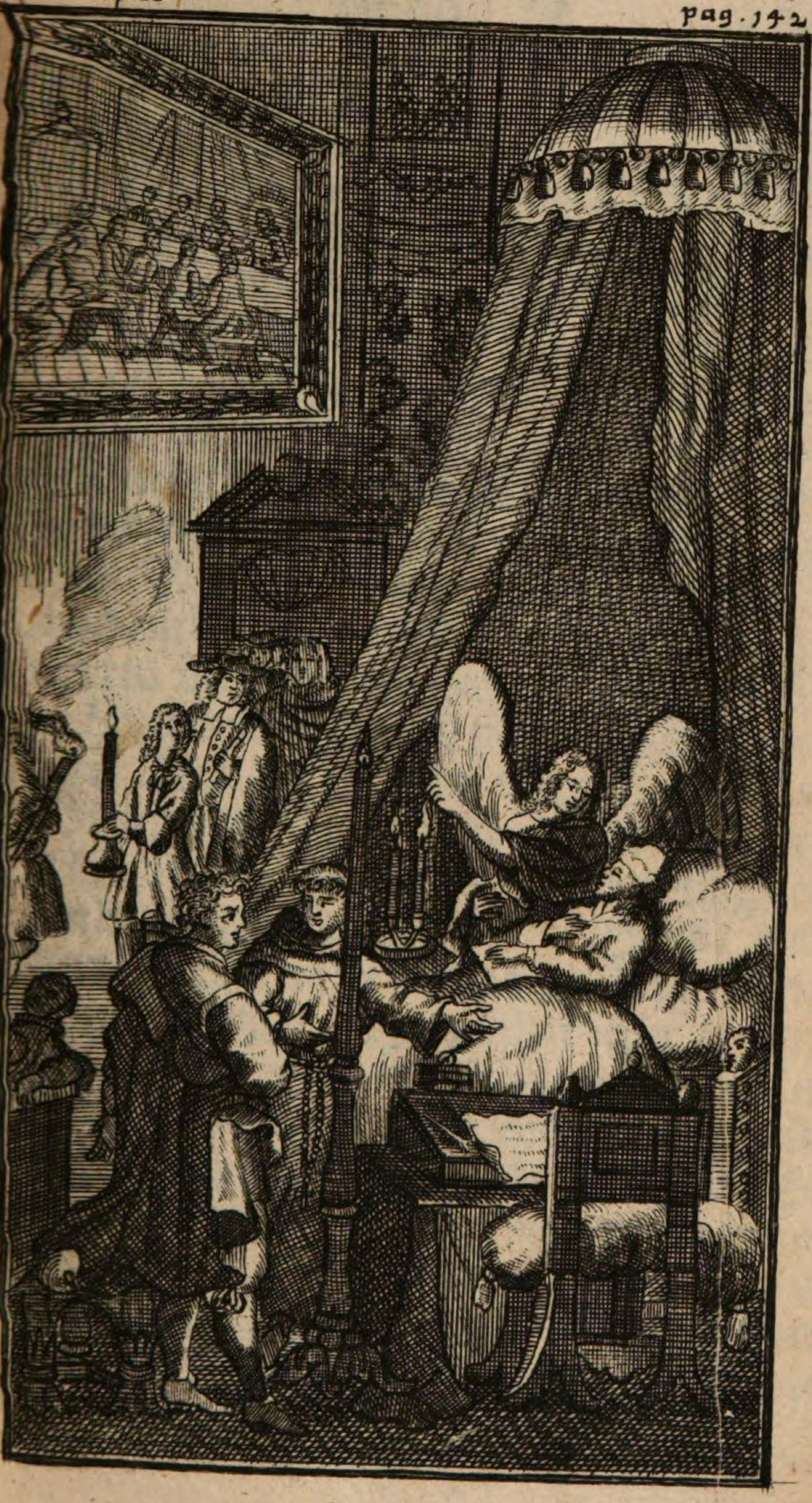
CAPUT X.

Christus machet vor seinem Leiden und Sterben das Testament / in Darreichung seines Kelchs; welchen der Krancke nachfolgen soll.

Similiter & calicem, post quam cœnavit, dicens: Hic est Calix, novum Testamentum in sanguine meo, qui pro vobis fundetur. In Evangel. Lucæ Cap. XVII. v. 20.

Deßgleichen nahm Er auch den Kelch / nach dem Er zu Abend geessen hatte / und sprach: Diß ist der Kelch / das Neue Testament in meinem Blut / das für euch wird vergossen werden.

HIer können wir uns in einem Sinnbild fürstellend machen / als sehen wir einen Tisch / und alles / was



was nur erfordert wird wenn man ein Testament machen will. Der Advocat/ der Notarius und die Zeugen kommen in die Stube. Der Beicht-Vatter gibt dem Natario nöthigen Unterricht / und scheinets/ als wenn es einer von denen Franciscanern sey/die das Gelübde einer freywilligen Armuth gethan / und gar nicht sich dahin dringen / wo Testamenter gemacht werden / noch trachten / daß welche zu ihrem Vortheil mögen verfertiget werden/ und nicht einmal diejenigen / so man zu ihrem Nutzen kan gemacht haben / annehmen würden/ weil sie sich einen Ruhm von ihrer vorgesetzten Armuth machen. Dieser gute Pater nun unterrichtet den Notarium / und gibt ihm die nöthigsten und billigsten Legata an die Hand / dardurch der Krancke seiner Schuldigkeit ein Gnügen thue. Hernach rathet er dem Krancken / daß er niemand im Testament ausschliesse / der sonsten ein Mit-Erbe von rechtswegen seyn müsse; Es seye denn / derselbe habe sich etwan durch ein grosses Laster seines Rechtes verlustig gemacht. Er recommendiret ihm/

vor

vor allem das Armuth in seinem Kirch-Spiel zu bedencken / wie auch in seiner Stadt / oder auf seinem Dorffspiel / und daß er solle eingedenck seyn / sein treues Gesinde wol zu bedencken. Auch warnet er ihn / daß er nichts in sein Testament rucken lasse / das wider die Gebräuche des Landes / und daß er alle zweiffelhaffte und zweydeutige Clauseln vermeide / welche sonsten gemeiniglich Ursachen zu immerwährenden Processen unter den Familien geben. Hiervon unterrichtet also der Beicht-Vatter den Krancken und Notarium / da inzwischen der Engel ihme / dem Krancken / zu sagen scheinet; daß / weil er jetzt im Begriff / sein Testament zu machen / so solle er GOtt vor Augen haben / und es also verordnen / daß er dermaleins an jenem Gerichts-Tage darvon könne Rechenschafft geben / demjenigen / der kurtz vor seinem Tode ein so heiliges / weißliches und barmhertziges Testament machete / und uns / die wir doch gantz unwürdig waren / an seinen Himmlischen Erbtheile Mit-Theil gabe.

Gebet.

Gebet.

Geistliches Testament/ Vor seinem letzten End.

JN dein Namen der allerheiligsten/ unzertheilten Dreyfaltigkeit/ ich Geschöpff GOttes/ bin bloß in diese Welt eingangen/ will auch darvon abscheiden: ich verlasse das Zeitliche/ den Zeitlichen: der Madensack komme wiederum in die Erde/ aus der er gemacht/ nemlich in die Begräbniß der Glaubigen/ die Seele aber komme wiederum zu GOtt/ der sie gegeben hat. O liebster JEsu! o getreuester JEsu! Du bist mein Bluts-Befreundter der Menschheit nach/ Du bist mein allerliebster Vatter/ mein allerholdseligster Bruder/ und Erb/ dich erwähle ich zu meinen Erben/ für dich allein verordne ich das Testament/ übergibe dir mein Leben und Sterben/ mein Leib und Seel/ mein Gut und Blut/ absonderlich den Groschen/ welchen ich so offt verlohren hab/ meine Seele/ welche Du gefunden hast in deinem blutigen

Paßion / diesen Seelen-Pfenning händige ich dir ein / flehentlich bittend / du wollest mir den verdienten Groschen deines Wein-Gartens nicht entziehen / sondern mich besolden / mit dem Schatz deiner Göttlichen Glory / begnaden im Himmel gleich andern Christ-Glaubigen. Dir / mein werthester Seelen-Freund / mein JEsu / samt dem Vatter / und Heil. Geist überlasse ich mein empfangenes Kunst-Stuck / das Ebenbild GOttes / bitte / Du wollest alle Mackel / die ich daran begangen / mit deinem Blut des Testaments-Kelchs auslöschen / verbessern / damit es kan in deine himmlische Kunst-Kammer aufgehoben werden. Ich hinterlasse dir auch meine von dir empfangene fünff Pfund / meine fünff Sinne / welche ich zwar sehr mißbrauchet hab / allein dein allerheiligstes Paßion-Blut wolle solche also reinigen / damit sie in deinen allerheiligsten fünff Wunden verborgen mögen werden. Dir mein Lebens-Geber / übergebe ich wiederum jenen Lebens-Geist / welchen Du mir hast in meiner menschlichen Erschaffung eingebla-

geblasen / und zu einer lebendigen Seele gemacht / demüthig bittend / daß Du meinen Geist / meine Seele / in die Hände deines Allmächtigen Vatters wollest befehlen / damit sie nach dem zeitlichen das ewige Leben möge aus gnädiger Barmhertzigkeit ererben. Amen.

Caput XI.

Christi Testament beschreibet sein Notarius / St. Johannes / zum Zeugniß / damit der Krancke sein Testament / dem Gewissen nach / mit Zeugen / vom Notario / klar aufsetzen solle lassen.

Et qui vidit, Testimonium perhibuit: Et verum est Testimonium ejus; & ille scit, quia vera dicit, ut & vos credatis. In Evangelio Joh. Cap. XIX. v. 35.

Und der das gesehen hat / der hat Zeugniß davon gegeben: und sein Zeugniß ist wahr; und er weiß / daß er die Warheit saget: auf daß ihr auch glaubet.

DEr H. Evangelist Johannes / der diese Worte geschrieben / wird

uns in einem Sinnbilde vorgestellet/ mit einer Feder in seiner Hand/ und wie er sein Evangelium schreibet.

Und ist die Vergleichung/ die der Mahler hier mit ihm und einem Notario/ der ein Testament aufsetzet/ nicht Ubel ersonnen/ weil die Evangelisten gleichsam Notarii des Sohnes GOttes gewesen/ denen Er seinen letzten Willen und Testament/ so sie in ihrem Evangelio aufgezeichnet/ in die Feder dictiret; der Notarius sitzet zwischen denen beyden Zeugen/ deren einer ein Soldat/ der ander ein Gelehrter ist; An dieses seinen Minen kan man sehen/ daß er über die Clausuln des Testaments seine Meynung giebet; und des andern sittsame Postur zeiget seine Aufmercksamkeit und Stillschweigen an/ in Sachen/ die eben nicht von seiner Profeßion seynd. Der Pater bemühet sich/ den Krancken zu bereden/ daß er seinen letzten Willen reifflich bey sich überlegen solle; Inzwischen der Notarius zu erkennen gibt/ daß er einige Schwerniß finde/ das Testament auf gewisse Art aufzusetzen/ welche sein

Gewis-

Gewissen beunruhigen würde. Der Schutz-Engel scheinet zweyerley auf einmal zu sagen / neml̄ich / daß der Krancke acht haben solle auf dasjenige / was der Geistliche / der Notarius und Zeugen ihm vorstellen / und dann auch auf das Testament des Sohnes GOttes / welches der H. Evangelist Johannes getreulich aufgezeichnet; daß / da dieses Göttliche Testament / welches von den / der die ewige Weißheit selbsten ist / ist dictiret worden / und darinnen alles so klar und deutlich gesetzet / dennoch viel und mancherley Auslegung ist unterworffen gewesen / welche unter denen Christen tausenderley Streitigkeiten verursachen: Was für Sorge man nicht anzuwenden habe / wenn man ein Testament machen will / nach welchem sich die Erben richten sollen / und welches viele Processen würde verursachen / wenn es nicht in behöriger Forme / sondern mit zweydeutigen und gleichlautenden Redens-Arten aufgesetzet würde.

Gebet.

Des rechten Gewissens-Theilung/ Ist die beste Testamentirung.

JEsu Christe! was bedeutet abermal das Blut deines Kelchs? als deinen letzten Willen. O heiliges Blut! aller Sünden-Schulden eine reiche Bezahlung/ in dieses stecke ich die Hertzens-Feder/ und schreibe mit gutem Gewissen das Testament meines letzten Willens/ damit Du daraus allein die Ehre/ die Auserwählten eine Freude/ die Verwandten einen vereinigten Trost/ sollen haben/ meine Seel aber die ewige Ruhe. Nun o kostbarestes Blut JEsu! sey mir erlaubet/ meine Zunge in dein allerköstlichstes Blut aller deiner Wunden zu tuncken/ so schreibe ich also mein Testament: In dem Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ Vatters/ Sohns/ und heiligen Geists/ erkläre meinen letzten Willen/ daß ich will/ und begehre zu sterben in dem allein wahren und Catholi-

tholischen Glauben / begehre auch nicht länger zu leben / als mein GOtt will. Ich will auch aus diesem elenden Leben scheiden mit Hoffnung göttlicher Barmhertzigkeit ohne alles Wancken / im Glauben / unangesehen die Menge meiner Sünden. Ich will auch glauben / daß ein eintziges Tröpfflein des Bluts JEsu Christi wäre genug gewesen diese / und tausend Welt zu erlösen. Ich will wiederum von gantzen meinen Hertzen theilhafftig werden der Barmhertzigkeit meines Heylands JEsu Christi / und verlange meiner Sünden Verzeihung / durch die Verdienst des bittern Leidens / Sterbens / und Rosen-farben Bluts meines Erlösers. So will ich eben auch daß mich mein JEsus wolle aufnehmen in die Zahl derer / welche Er von Ewigkeit zu seiner Glory hat auserkohren. Dich aber / mein allerheiligster JEsu / erwähle ich zu dem Procurator meines Testaments / und letzten Willens meiner armen Seel / daß Du mir nur wollest einen eintzigen Seuffzer schencken / von denen am Creutz / damit mir die Todes-

Aengsten gemildert werden: Daß du mir wollest zuspringen/ wenn Leib und Seel voneinander werden scheiden/ damit du mir seyest ein gnädiger Richter: Daß du dir meine Seel wollest lassen befohlen seyn/ damit sie vor dem Angesicht deiner Gottheit möge erscheinen und ewig leben. Amen.

CAPUT XII.

Christus bey seinem Nachtmal ermahnet die Jünger/ nicht allein zu wissen/ sondern auch zu thun: warnet den Krancken/ nicht nach dem Tod/ sondern vor dem Tod Allmosen zu geben.

Si hæc scitis, beati eritis, si feceritis ea. In Evangel. Joh. Cap. XIII. v. 17.

So ihr solches wisset/ so werdet ihr selig seyn/ wofern ihrs thut.

SAnct Paulus nennet die Armen Patronen und Beschützer unserer Seelen/ und der HErr JEsus rathet uns/ daß wir uns solche sollen zu Freun-

Freunden machen durch Wolthaten von unserm Vermögen / damit in unserer letzten Todes-Stunde / da uns alles mangeln wird / sie uns aufnehmen in die ewigen Hütten. Diesem Rathe / folget unser Krancker; Er gibet einen Sack und kleines Kistlein Geld an den Allmosen-Herrn / und thut Gutes / weil er noch das Vermögen darzu hat / aus Furcht / der Tod möchte ihn vielleicht übereilen. Und hierinnen ist er von demjenigen weit unterschieden / welchen unser hurtige Martialis in folgenden Versen durchziehet:

Qui, dum vixisti, nulli benefeceris unquam,
Incipies fieri, Pontice, quando bonus?
Omnia pauperibus dicis, post fata relinquam:
Qui post fata sapit, Pontice, serò sapit.

Du der du die Zeit deines Lebens niemand in etwas zu Gute gethan / wenn wirst du doch anfangen / ein rechtschaffener

Mensch zu werden? Du sagest/ du willst alle dein Vermögen nach deinem Tode/ denen Armen überlassen; Allein wisse/ daß/ wer nicht ehe/ als biß nach seinem Tode klug wird/ der wird zu langsam und zu spät klug. Ein anderer Poët hat hiervon folgendes geschrieben:

Da tua, dum tua sunt: post mortem tunc tua non sunt.

Gib von deinem Vermögen/ weil es noch in deiner Gewalt ist/ nach deinem Tode bist du nicht mehr Meister darüber.

Hier können wir sehr wol herziehen/ was der Sohn GOttes saget/ in den obigen Paßions-Worten/ welche der Engel mit dem Finger zeiget: So ihr solches wisset/ so werdet ihr seelig seyn/ woferne ihrs thut.

Grosse Klugheit und Verstand machen nicht die Glückseligkeit dieses Lebens/ sondern derselben guter Gebrauch; daß wir wissen/ was unsere Pflicht ist/ wird/ wenn wir solche nicht auch in acht nehmen/ uns nur ein schärffer Urtheil übern Hals ziehen. Derjenige/ saget der HErr Christus/ der seines

Herrn

Herrn Willen weiß / und thut nicht darnach / solle gedoppelte Streiche haben; je mehr man die Warheit kennet / je grössern Greuel hat der HErr für einem solchen Menschen / der nicht nach der Warheit / die ihm wol bewust / lebet. Allein / ach! wie wenig acht hat man auf seine Schuldigkeit. Und muß man hier den Spruch umkehren / und denen meisten Christen zur Schande das Gegentheil dessen / was in dem Paßions-Texte stehet / nachsagen: So ihr solches wisset / wie unglückselig seyd ihr / da ihr es so schlecht thut.

Gebet.

Mit Allmosen gleich /
Machet alle reich.

JEsus arm gebohren / arm erzogen / arm gestorben / wem will ich sparen? biß auf morgen? heute Nacht wird meine Seele von dem Leib gefordert werden / und ich Narr / wessen wird es seyn / was ich so lang gesparet hab? ey! ich weiß wie es dem reichen Mann ist gangen /

gen/ der vor seinem Tod den Armen nichts gegeben: ach JEsu! damit meine Seel/ mit dem armen Lazaro/ die Engel in den Schoos deines Vatters Abrahams tragen/ so will ich einen Theil für meine Seel/ den anderen den Armen/ den dritten denen Verwandten geben/ damit ich kan selig werden. Ich weiß wol daß ich in die Welt nichts gebracht habe/ und werde auch aus ihr nichts mitnehmen. Ey allerreichester Schatz-Meister meiner Seelen! o JEsu! seye nun Zahl-Meister. Was ich weiß/ das will ich thun/ nur seelig zu werden/ ist aber mein zeitliches Hab/ Gut/ Reichthum/ zu wenig/ so greiffe in dein Hertz/ in den unerschöpfflichen Kasten deiner himlischen Reichthümer/ daraus wollest du den Armen mittheilen/ damit ich aus ihren Handen kan in das Paradeiß getragen werden. Siehe/ Dreyeiniger GOtt und HErr/ ich weiß/ daß ich dir die Allmosen gib/ wann ich sie den armen Menschen solte geben/ ey darum giebe ich sie würcklich hin/ in deinem Namen JEsu/ errette meine Seele/ erkauffe

meine

meine gefangene Seele / bezahle alle meine Seelen-Schulden / alsdann bin ich dir allein schuldig / mein Leib und Seel / mein Leben und Sterben in deinen göttlichen Schutz zuruck zu geben. Ach hätte ich doch Verstand / mich anzunehmen um den Dürfftigen und Armen / so würdest du mir am bösen Tag aushelffen / so thätest du mich behüten / und bey dem Leben erhalten / ja Du möchtest mich auf Erden seelig machen / und nicht übergeben in den Willen meiner grossen Feinde. JEsu / gebiete mir / mir einen Schatz zu versammlen in dem Himmel in alle Ewigkeit.

AMEN.

CAPUT XIII.

Christus macht die Jünger/ seine Kinder/ im Testament zu rechtmäßigen Erben: der Krancke seine Kinder/ ziehet den zweyten Frauen ohne Erben/ recht im Testament vor.

Ego diſpono vobis, ſicut diſpoſuit mihi Pater meus, regnum. In Evangel. Luc. Cap. XXII. v. 29.

Und ich verordne euch auch das Reich/ wie mir es mein Vatter verordnet hat.

ALs der Sohn GOttes sein Testament machte/ welches in dem Passions-Texte stehet/ und der Engel dem Krancken solches vors Gesichte hältet/ sagende zu seinen Aposteln/ als zu seinen Kindern: Ich verordne euch das Reich/ wie mir es mein Vatter verordnet hat.

Hieraus nimmt unser Krancke die Antwort/ die er seiner andern Frauen gibt/ mit welcher er keine Kinder gezeuget/ und die gerne sehe/ daß er in seinem Testament ihrer vortheilhafftig/ und

und zu seiner Kinder Schaden / bedächte / wie sie ihn denn mit Weinen und Thränen suchet darzu zu bewegen; da inzwischen der Advocat / so auf der Frauen Seiten ist / seines Orts suchet den Beicht-Vatter zu bereden / damit dieser den Krancken dahin bringe / daß er die Frau denen Kindern im Testament vorziehe; allein der Krancke bleibt bey seinem Vorsatz / und sagt; Man solle die Sachen in dem Stande / wie sie seynd / lassen / und denen Kindern das / was ihnen von GOtt und rechtswegen zukommt / nicht entziehen; und lässet also seinen Kindern sein Guth / wie ers von seinem Vatter auch geerbet / und vermachet hingegen der Frau ein Erbtheil / ihrem Stande gemäß.

Solcher Gestalt redet auch Moyses in seinem ersten Buch am 25. c. v. 5. 6. Und Abraham gab alles / was er im Besitz hatte / dem Isaac; aber den Kindern / die er von den Kebs-Weibern hatte / gab er Geschencke: nemlich / denen Kindern / die er von der Hagar und Cethura hatte / die / ob sie schon seine

seine rechtmäßige Weiber / nach dem damaligen Gebrauch / dennoch aber unter der Sara waren / welche die erste war / und als rechte Frau über die Familie gehalten wurde / und die Oberstelle hatte: Darum wurde sein Sohn Isaac eintziger Erbe über alles des Abrahams Vermögen / und denen Kindern der andern Weiber nur etwas Gewisses vermachet. Wenn man dergestalt seine zeitliche Güther / nach üblichem Recht und Gerechtigkeit / verordnet / so kan man hernach / ohne eintzige Furcht / auch GOtt dem HErrn von dem / was Er uns in die Hände gegeben / und worüber wir nur Haußhalter seyn / Rechenschafft für alles und jedes thun.

Gebet.

Was recht ist / will GOtt /
Vor ein guten Tod.

HErr / zu dir schreye ich / mit Hertz und Mund: Du bist meine Hoffnung / mein Erbtheil in dem Vatterland der Lebendigen. ☧ HErr JEsu Christe / ein recht-

rechtmässiger Erb deines himmlischen Vatters / dir befehle ich meine hinterlassene Kinder / welche ich nach deinem Bildnuß gezeuget / Du wollest ihnen nicht nur mein zeitliches Erb-Gut gesegnen / und gebenedeyen / sondern sie in deiner Forcht GOttes also aufziehen / daß sie Kinder GOttes / und deine Mit-Erben / in dem Reich deines Vatters mögen werden. Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht / dann vor dir wird kein Lebendiger gerechtfertiget seyn; sondern erleuchte mir meine Augen / daß ich nicht entschlaffe in dem unglückseeligen Tod / dahero ich in meinem letzten Willen / meine leibliche Erben allen andern vorziehe / damit sie die Engel-Stadt erfüllen mögen. Ach liebster gnädigster Vatter / o JEsu! siehe mich verlohrnen Sohn an / der ich meine Portion mir und meinen Kindern verzehret / verludert / und durchgebracht hab; aber / Vatter / ich kehre zu deinem Haus / nimm mich an in Gnaden / damit ich in deinem Haus ein Mit-Erbe seyn kan. Gedencke doch / mein JEsu / als wir noch deine Feinde waren /

in der Erbſünd haſt du verſprochen den heiligen Geiſt/ derſelbe gibt unſern Geiſt Zeugnuß/ daß wir Kinder GOttes ſeyn. Ey allerliebſter Vatter / Jeſu / ſeyn wir auch Kinder GOttes; Ey ſo ſeynd wir auch Erben GOttes: Ey mein gnädigſter Vatter JEſu/ ſo ſeynd wir auch Mit-Erben Chriſti. Jedoch wann wir mit dir leiden/ ſo werden wir auch mit herrlich gemacht werden. Deßwegen O JEſu! mein Leiden dieſer Kranckheit/ und dein Leiden des Paſſions wolleſt vereinigen/ damit Krafft dieſen ich ſamt allen meinen Kindern/ und Kinds-Kindern/ kan dein Kind GOttes werden ewiglich. Amen.

Statutum eſt hominibus, ſemel mori, poſt hoc autem judicium. In der Epiſtel Pauli zum Hebræern am IX. Cap. v. 27.

Den Menſchen iſt geſetzt einmal zu ſterben: Darnach aber wird das Gericht ſeyn.

ZUm Anfang dieſes andern Theils iſt in der Figur vorgeſtellet ein Menſch/ den Tod/ aus einer Gruben hervor kommend/beym Arm nimmt/ und ins

p.153

ins Grab leget / darüber diese Uberschrifft zu sehen:

Mors ultima linea rerum.

Der Tod macht von allen ein Ende.

Und daß er die Ursache dieses Todes / der alle Menschen / ohne einen eintzigen auszunehmen / wegraffen soll / anzeige; so siehet man oben über dem Grabmahl eine Schlange / die über einen Todten-Kopff kriechet / und den fatalen Apffel / dardurch unsere ersten Eltern verführet worden / im Maul trägt; Die Zeit nimmt die Flucht / anzudeuten / daß die Lebens-Zeit verflossen / und nicht werde wiederkommen. Inzwischen hält der Schutz-Engel unsern Menschen bey der Hand / und führet ihn an einen Ort / da diese drey Tugenden vorgestellet seynd / nemlich der Glaube / Liebe und Hoffnung. Der Glaube hat zum Sinnbilde die Ruthe Aaronis / den Kelch und das Creutz: Die Liebe / so zwischen dem Glauben und der Hoffnung in der Mitte stehet / wird in der Person des Sohnes GOttes / so ans Creutz gehefftet / vorgestellet:

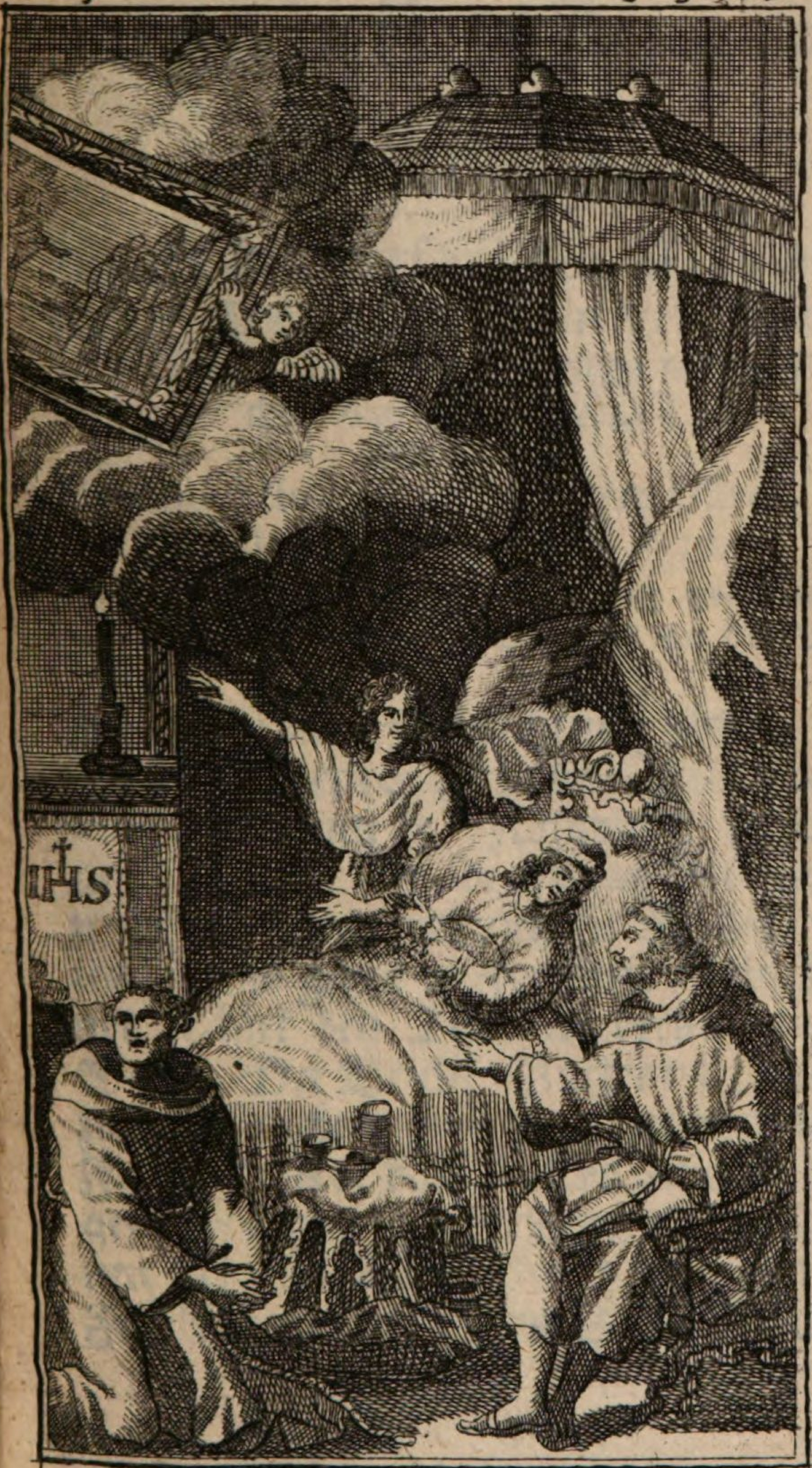
Und die Hoffnung gründet und stützet sich auf ihren Ancker. Man siehet bey der Liebe einige kleine Kinderlein / welche ihr gemeiniglich zugesellet werden; auch Engelein so auf dem Eck wiebogen liegen / und vielmehr Freude / als Leid / über dem Tod unsers HErrn Christi spüren lassen. Denn durch seinen Tod hat Er eben sehen lassen / daß Er die Liebe selbsten ist. Oben über lieset man diese drey Wort:

Speculum bonæ mortis.

Ein Spiegel eines guten Todes.

Ein Spiegel / der nicht trieget; ein Spiegel / in welchem wir uns stets beschauen sollen / damit wir unsere Blösse / und die Unvollkommenheit unserer Liebe mögen gewahr werden; Ein Spiegel sage ich / darinne wir vielmehr die Art wohl zu sterben / als die Nothwendigkeit des Todes lernen sollen.

CA-


IHS

CAPUT XIV.

Nach den verfertigten Testament singet Christus GOtt ein Lob-Gesang: Der Krancke/nach der vollzogenen zeitlichen Disposition soll GOTT Lob singen.

Hymno dicto, exierunt in montem Oliveti. In Evangel. Matth. Cap, XXVI. v. 30.

Und als sie den Lob-Gesang gesprochen hatten/ giengen sie hienaus an den Oelberg.

BEy dieser Betrachtung können wir in einem Sinnbild vorstellen/nachdem nun der Notarius/ Advocat und Zeugen bey dem Krancken nichts mehr zu thun/ nehmen sie Abschied von ihm/ und gehen wieder fort. Ein Diener träget den Tisch wiederum an die Seite; Der Beicht-Vatter tritt wieder zum Krancken/ und bezeuget ihm seine Freude/ die er hat/ daß er seinem Rath gefolget/ und sein Testament/ nach denen Regeln Rechtens und der GOttes-Furcht/gemacht. Des Beicht-Vatters

sein Gleits-Gesell nimmt das Gebet-Buch/ und suchet ein Danck-Gebet auf/ dem höchsten GOtt insgesamt schuldigen Danck zu sagen. Die Lection/ so der Schutz-Engel dem Krancken gibt/ laufft auch da hienaus. Er zeiget ihm auf den Passions-Text/ wie der Sohn GOttes/ nachdem er sein Testament gemachet mit seinen Jüngern den Lob-Gesang gesprochen/ und aus Jerusalem nach dem Oelberg zugehet. Der Krancke hat höchste Ursache/ GOtt ein Danck-Lied zu singen; denn er hat sich nunmehr aus einem Labyrint gewickelt/ welches ihm noch eine andere Kranckheit verursachete; Er hat nunmehr die Güter/ so ihm GOtt gegeben/ nach Recht und Billigkeit verordnet und vertheilet; Er hat das Armut bedacht/ denen Seinigen gegeben/ was er ihnen schuldig/ und also GOtt und seinem Gewissen ein Genügen gethan; was für grosse Ursache hat er also nicht/ GOtt zu loben? der dieses gute Werck in ihm gewürcket und vollbracht/ und von welchem er auch die Güter und Vermögen/ davon er jetzo

das

das Testament gemachet / empfangen hat.

Deus, à quo bona cuncta procedunt.

Von GOtt kommen alle gute Gaben / und die Macht / solche zu gebrauchen; und eben auch GOtt hat den Willen des Krancken dahin gerichtet / solche Christlich anzuwenden / und diesen guten Willen zu vollenden. Denn GOtt ist es / der in euch / so wol das Wollen / als das Vollbringen würcket / nach dem guten Willeu / saget GOTT selbsten durch seinem Apostel Paulum in seiner Epistel an die Philipper am II. Cap. v. 13.

Gebet.

oder

Das beste Deo gratias ist /
Völlig zum Tod seyn gerüst.

NUn lob meine Seel den HERRN / der mir Zeit und Gelegenheit hat verliehen meinenen letzten Willen zu er-

 füllen /

füllen/ mein Testament zu verfertigen/ meine Erben zu befriedigen/ mein Gewissen zu erleichtern/ mein Hertz zu reinigen/ mich mit Gott zu versöhnen/ die nothwendigste heilige Sacramenten zu empfahen/ GOtt sey Lob dafür. Mit allen Chören der Englen/ mein JEsu! wünsche ich mir/ dir zu dancken für diese und dergleichen tausenderley Woltha- ten Wolte GOtt! mein Hertz könte übereinstimmen/ mit allen Auserwöhlten/ welche dir unendlich Lob singen. Lobe meine Seele den HErrn/ und alles was in mir ist/ daß Er so grosse Güte dir und allen deinen Kräfften verliehen hat. Deo gratias, zu tausendmal/ mein mildester JEsu! daß du mich nach deinem Ebenbild erschaffen/ und von unzehlbaren Leibs- und Lebens-Gefahren bewahret hast. Deo gratias zu tausendmal/ mein mildester JEsu/ daß du mich theilhafftig gemacht hast deiner Menschwerdung Geburt/ Lebens/ Wandels/ Leidens und Sterbens/ absonderlich deines letzten Testaments/ des allerheiligsten Sacraments/ in welchem du dich mir selbsten

zu

zu einem Erb-Theil hast gelassen. Deo gratias, mein liebreichester JEsu/ daß du mich in Sünden so lang zu leben gedultet/ und zugelassen hast/ diese meine begangene/ unzehlbare Laster/ von Jugend an/ biß auf diese Stund zu beichten/ zu bereuen/und abzubüssen. Und endlich für alles das Deo gratias, mein gnädigster JEsu/ was ich nicht begreiffen kan/ in Erweisung aller erzeigten Wolthaten wünschend mir mit allen himmlischen Geistern Dir zu dancken gnügentlich in alle Ewigkeit. Amen.

Caput XV.

Zu Gethsemani bereitet sich der Urlaub-nehmende Christus zu den letzten Tod: Der Krancke soll sich schicken zu der letzten Oelung.

Tunc venit JEſus cum illis in villam, quæ dicitur Gethſemani, & dixit diſcipulis ſuis: Sedete hic, donec vadam illuc & orem. In Evangel. Matth. Cap. XXVI. v. 36.

Da kam JEsus mit ihnen in den Bau-Hof/ der Gethsemani genannt wird/ und sprach

zu seinen Jüngern: Setzet euch allhie nieder/bis daß ich dorthin gehe und bete.

Aus diesen Worten sehen wir / wie der Sohn GOttes / nachdem ER sein Testament verfertiget / und seinem himmlischen Vatter gedancket / fortfähret sich zum Sterben zu bereiten/ welches obige Wort klärlich anzeigen. Und in Betrachtung nun dieses so beweglichen Vorbildes / ermahnet der Engel und Beicht-Vatter unsern Krancken sein so wol angefangenes Werck fortzusetzen / und sich auch zum sterben zu bereiten / vor dessen Annäherung uns unsere schwache Natur einen Schrecken einjaget. Inzwischen so fähret der andere Geistliche in seinem Gebet für den Krancken fort; und weil die nöthigste Zubereitung in diesem Zustande bestehet / daß der Krancke die letzte Oelung wohl empfange / so redet der Engel und Beicht-Vatter dem Krancken von diesem Heiligẽ Sacrament vor; Sie sagen ihm / daß es eigentlich für solche Leute / die in einem solchen Zustande / als er ist / sich befinden / verordnet sey / und eine geistliche Artzney

ney für die jenigen / so gefährlich kranck ligen / daß sie hierdurch Vergebung derer Sünden / so etwann noch bey ihnen seyn können / empfangen / und zugleich auch Gnade / ihre Schmertzen und Kranckheit mit Gedult zu ertragen / auch Kräffte und einen guten Muth / sich zum sterben wohl zu bereiten / ja selbst ihre vorige Gesundheit / wenn es zu GOttes Ehre und ihrer Seelen Heyl und Wolfart gereichen kan. Und damit der Krancke destomehr Glauben zu diesem letzten Sacrament habe / sagen sie ihm / daß es unser HErr JEsus Christus so / wie die andern / eingesetzet: Sie führen an / daß es allezeit von der Catholischen Kirchen gebrauchet worden / und ziehen folgenden Spruch an / aus der Epistel Jacobi am V. Cap. v. 14. 15. Der uns ausdrücklich die Zeit / den Gebrauch und die Würckung dieses Sacraments / auch wer solches administriren soll / anzeiget. Ist jemand kranck unter euch / der beruffe die Priester der Kirchen zu sich / und sie sollen über ihn beten / und ihm mit Oel salben im Namen des HErrn; und das Gebet

Gebet des Glaubens wird den Krancken helffen / und der HERR wird ihn erleuchtern: Und so er in Sünden ist / die werden ihm vergeben werden.

Gebet.

Vor der letzten Oelung / Zur Seelen Erquickung.

Urlaub soll ich nehmen / mein JEsu / und mein gebrechlicher Leib / will meine unsterbliche Seel nicht entlassen. Gehabt euch wohl ihr alle meine Sinne / und Sinnlichkeiten / meinen leidenden JEsum will ich nachfahren / und eben deßwegen / will ich meine Augen / Ohren / Nasen / Lefzen / Hände / Füsse ꝛc. wol salben lassen / damit ich wol nach fahren möge. O du Gesalbter des HErrn / o JEsu Christe! ich bin unter allen der Kränckeste / vergönne mir einen Priester / lasse ihn sein Geistliches Gebet über mir ausgiessen / darnach in deinen Namen mit dem heiligen Oel salben. Hat dich deine Büsserin in der Stadt salben können / an die doch keine Schuld war:

ey mein! warum solt nicht mich gott-losen Sünder / nach meiner Beicht und Buß / dein gesalbter Priester salben / da-mit das Gebet des Glaubens mir kran-cken und elenden Sünder helffen könne. JEsu! JEsu! vor deinem Leiden und Sterben / gesalbter JEsu! lasse mich salben / damit du mich kanst erleichtern / und indem ich noch in wissentlichen und unwissentlichen Sünden stecken möchte / ey ich bitte um deine heilige fünff Wun-den / verzeihe sie mir. Ich erinnere dich / des jenig eines Tropffens des Myrrhen welcher dir von denen 3. Weisen ist ge-opffert worden / dich künfftig hiemit zu salben: siehe / es ist dir mehr darvon üb-rig geblieben / als Du an dir hast versal-ben lassen / sey jetzt so barmhertzig / und presse daraus nur einen Tropffen. Schau ich bin der arme Sünder / welcher un-ter die Mörder gefallen / ey mein / warte aufs wenigst meiner armen See-len aus / salbe sie / giesse ihr Oel jetzt in ihre Wunden / dein himmelischer Vatter wird dir alles bezahlen / lasse mich doch nicht halb Toden liegen / und verderben

Unter-

Unterdessen / mein JEsu / Valè gib ich der Welt / Valè dem weltlichen Leben / Valè allen Irrdischen / und begehre in ein ferne Land der Lebendigen zu reisen / salbe meine Himmelfarth. Amen.

CAPUT XVI.

Christus gehet in den Oelbergs-Garten bereit zu dem Tod / mit 3. Jüngern / der Krancke muß mit 3. Tugenden bereit seyn zu der letzten Oelung.

Et assumpto Petro, & duobus Filiis Zebedæi cœpit contristari & mœstus esse. In Evangelio Matth. Cap. XXVI. v. 37.

Und Er nahm Petrum zu sich / samt denen beyden Söhnen Zebedäi / und fieng an / sich zu betrüben / und traurig zu werden.

BEy Ablesung dieser Worte können wir uns in einem Sinnbild vorstellen / wie der HErr Christus in dem Garten des Oelbergs hienein gehet / in Begleitung des Heil. Petri / Jacobi und Johannis / sich zum Sterben zu bereiten. Die H. Kirchen-Vätter / und andere gelehrte

lehrte Ausleger der H. Schrifft / sagen / daß diese drey Apostel / diese drey Tugenden präsentiren ; nehmlich Glauben / Liebe und Hoffnung. Und daß der heil. Petrus den Glauben bedeutet / der heil. Jacobus die Hoffnung / und der H. Johannes die Liebe. Daß unsere Seele von diesen dreyen Tugenden stets müsse begleitet seyn / und daß sich solche vor allen alsdenn zeigen müssen / wann unsere Seele die H. Sacramenta empfangen will. Dieses ist der Unterricht / den der Engel und der Beicht-Vatter unserem Krancken geben / ihn geschickt zu machen / daß er das H. Oel von den Händen des Predigers mit wahren Glauben / Liebe und Hoffnung empfangen möge / in folgenden Worten: Ich glaube / mein GOtt „daß du das Sacrament der letzten „Oelung selbst eingesetzet / und so ich „nicht gnugsam dessen Würckung er„kenne / oder doch nur mit allzu schwa„chem Glauben / so hilff doch / HErr / „meinem Unglauben / Lucæ Cap. XVII. v. 5.

„Ich hoffe / mein GOtt / daß du
„durch diß H. Mittel in meiner See-
„len das / was darinnen noch von Sün-
„den möchte übrig seyn / auslöschen /
„und meine Seele nicht verwerffen wirst /
„wenn sie aus diesem Leibe scheiden
„wird; oder / daß du mir wieder zu
„meiner vorigen Gesundheit verhelffen
„wirst / wenn es zu deiner Ehre / und mei-
„ner Seelen Seligkeit gereichet.

Mein JEsus und Heyland / ich liebe dich / und gebe mich dir aus hefftiger Liebe gantz zu eigen. Ich trage groß Verlangen anjetzo das H. Sacrament der letzten Oelung zu empfangen / mich mit dir in deinem letzten Todes-Kampffe im Garten des Oelbergs und am Heil. Creutze zu vereinigen / und mich so / wie du / zum sterben zu bereiten.

Ge-

Gebet.

Glaub / Lieb / Hoffnung beglei-
ten/
Die H. Oelung zu allen Zeiten.

O Mein JEsu! du verschlossener Garten/ du bereitest dich zum Tod/ bist das Leben doch; du gehest in den Garten des Oelbergs/ bist der Gesalbte des HErrn doch; Du nimmest mit dir Petrum/ Jacobum/ und Johannem/ bist selbst der Glaub/ die Hoffnung und das Leben doch; siehe/ ich Gottloser Sünder bin zum Tod verurtheilt/ ist kein Kräutlein darwider im Garten gewachsen; wo ist das Oel das mir einen Weg und Führung aus diesem in das andere Leben zubereite? keinen Gespan erlaubest du mir mitzunehmen/ ey HErr JEsu/ aufs wenigste erlaube mir wahren Glauben beständige Hoffnung/unverfälschte Liebe/ so bin ich bereit / gesalbet zu werden/ zum Leben oder Sterben. Ich bin bereit würcklich zu glauben/ und will sterben in diesem Glauben JEsu Christi/

in einem wahren Glauben / eine Tauffe / eine Kirche / einen HErrn / einen GOTT dreyfaltig in den Personen / ꝛc. Und was Christus sein Statthalter / seine Kirche zu glauben befiehlet / glaube ich und stirbe darinnen. Ich bin bereit / und will sterben / zu hoffen auff die unendliche Güte und Barmhertzigkeit Gottes / Krafft welcher ich hoffe zu erlangen die ewige Glory. Ich bin bereit / und will sterben / dich Dreyeinigen GOtt zu lieben / von gantzem meinem Hertzen / von gantzem meinem Gemüt / von gantzer meiner Seele / und von allen meinen Kräfften / und meinen Nächsten wie mich selbst. Ach JEsu! JEsu! es begleite mich der feste Glaube; es führe mich die beständige Hoffnung; es erhalte mich die wahre Liebe / damit ich bereit seyn könne / das H. Sacrament der letzten Oelung zu empfahen / vermöge solcher mir alle meine vergessene / und unwissende Sünden können verziehen werden / von deiner mildreichesten Barmhertzigkeit. Amen.

CAPUT

Caput XVI.

Christus wird von dem Engel in der Tods-Angst getröstet: Der Krancke von einem Priester mit der letzten Oelung.

Apparuit autem illi Angelus de Cœlo, confortans eum. Et factus in agonia, prolixius orabat. In Evangelio Lucæ Cap. XXII. v. 43.

Es erschiene Ihm aber ein Engel vom Himmel/ und stärcket Ihn. Und als ER im Ringen war mit dem Tode/ betete er etwas länger.

So empfänget der Krancke in dieser Betrachtung die letzte Oelung: Die Todes-Angst des Sohnes GOttes/ sein Gebet/ und die Erscheinung des Engels/ der vom Himmel kommt/ Ihn zu stärcken/ können an keinem Ort füglicher als hier/ vorgestellet werden; weil der Krancke/ dem man die letzte Oelung giebt/ sich bey na e in eben dem Zustande/ darinnen sich der HErr Christus in seiner Todes-Angst

befande / befindet; Er ringet mit dem Tode und allen Feinden seiner Seeligkeit; zu dieser Zeit soll der Krancke im Beten emsig seyn / und solches mit vielen Thränen begleiten / und der Priester ist gleichsam der Engel / der ihn tröstet und stärcket / und ihm mit folgenden Worten zuredet/ehe er ihm die letzte Oelung giebt.

Mein lieber Christ / ich gebe dir hiermit das heil. Sacrament der letzten Oelung/dich in deiner schmertzlichen Kranckheit zu stärcken / und von solcher gäntzlich zu befreyen / wenn es anderst zur Ehre GOttes / und deiner Seelen Seeligkeit gereichen kan. Auch / damit du Vergebung deiner Sünden / die etwan bey dir noch übrig seyn möchten / und Trost wieder die Versuchung des Satans bekommen mögest. Damit du nun dieses H. Sacrament mit wahren Glauben empfangen magst / so vereinige dich mit unserm lieben HErrn und Heylande / JEsu Christo / in seiner Todes-Angst am Oelberge / und bitte Ihn / daß Er dir verleihen wolle/ dich eben so / wie Er thate/zum sterben geschickt zu machen. Sey

gutes

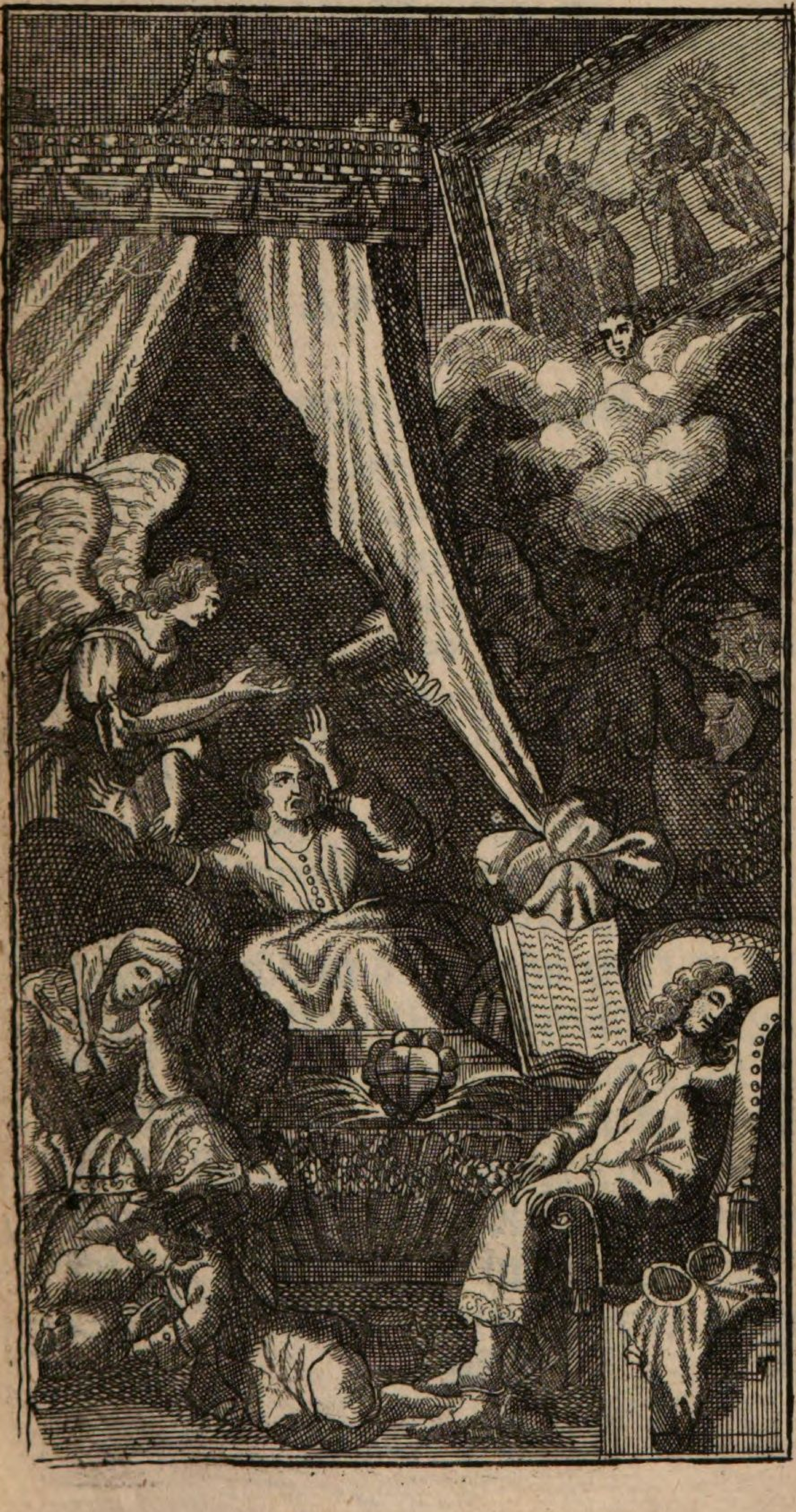
gutes Muthes / mein lieber Christ / vertraue der Barmhertzigkeit unseres GOttes / durch das Verdienst JEsu Christi; und indeme ich dich nun salben werde / so bitte GOtt von Grund der Seelen um Vergebung aller deiner / in deinem gantzen Leben begangenen Sünden / und fürnehmlich derer jenigen / die du mit denen jenigen Gliedmassen deines Leibes / welche ich dir salbe / magst begangen haben.

Gebet.

Der letzten Oelung /
Ist eine Tröstung.

O Trostreichester / stärckester GOttes Sohn! zu dir lauffe ich an den Heil. Oelberg / auf daß die Heil. Salbung mir trostlosen / krafftlosen Sünder / zur Reinigung der Seele / des Leibs / zu einem Schutz und Schirm wieder die bösen Geister gelangen möge. O todt-Betrübter JEsu! o Blut-schwitzender Erlöser! ich glaube / ich hoffe / ich weiß gewiß / daß dein schweres Leiden in dieser Todes-Angst

daß dein bitteres Ringen in diesem Blut-Schweiß / an mir nicht wird verlohren gehen / sondern die deinige Englische Tröstung / und die meinige letzte Oelung wird mich stärcken / die Beschwerlichkeit meiner Kranckheit mit Christlicher Gedult zu übertragen. O JEsu! JEsu! deine betrübte Seel bis in den Tod / dein elendes Seufzen und langwährendes Trauren / dein demüthiges Gebet und Niederfallung auf dein blutiges Angesicht / das hat von dem Vatter die Him̃els-Stärcke erhalten / hoffentlich / das inbrünstige Gebet des Priesters / die H. Salbung mit Buß-Thränen / die zerknirschte Niederfallung zu deinen Füssen / wird mich in der Liebe fest gründen / in allen teufflischen Anfechtungen stärcken / ihnen wieder zu streben / ihre Eingebungen zu verwerffen / ihrem Einblasen kein Statt und Platz zu geben. Liebster JEsu! was hast du mir mehr thun können / als daß du durch deine Englische Stärckung samt meiner H. letzten Oelung / mich und meine Seele hast wollen stärcken / wieder alle Feinde die da suchen in meinem



nem Toden-Bette / mich zu verführen? verlasse mich gesalbten Christen nicht / jetzt und in dem sterben. Amen.

Caput XVIII.

Christus von dem Engel gestärcket / gehet Juda / und seinen Feinden entgegen: Der Krancke gestärcket von der H. Oelung widerstrebet seinen Seelen-Feinden.

JESUS itaque, sciens omnia, quæ ventura erant super eum, processit & dixit eis: Quem quæritis? In Evangel. Johann. Cap. XVIII. v. 4.

Dieweil nun JEsus alles wuste / was über Ihn kommen würde / tratt Er herfür / und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr?

NAchdem der Sohn GOTTES durch den Engel / welchen Ihm sein himmlischer Vatter von oben herab gesandt hatte / wäre gestärcket worden / stund Er auf / und wolte seine Hertzhafftigkeit und Stärcke / die ER empfangen hatte / sehen lassen / indem Er sich dem Judä Ischariot / ohne Scheu / entgegen stelle-

stellete. Matth. 26. v. 47. welcher Judas / einer von den zwölffen kam/ und mit ihm eine grosse Schaar / mit Schwerdtern und Stangen welche ihm von den Hohen-Priestern und von den Altesten des Volcks gesandt war.

Hier nimmt der Engel den Krancken bey der Hand / ihn aufzumuntern / und weiset ihn auf das Exempel des Sohnes GOttes/deme er nachfolgen soll / nachdem er durch die letzte Oelung neue Stärcke bekommen. Er muß sich / wie sein Heyland / gefast machen / die listigen Anläuffe des Teuffels / der der allgemeine Feind ist unserer Seeligkeit / an dem Ende seines Lebens hertzhafft abzuschlagen. Und da der Teuffel ohne Unterlaß auff Mittel dencket / uns zu fällen / so thut er es fürnemlich zu dieser Zeit / und will sich unserer Schwachheit und unsers Unvermögens gebrauchen / sein böses Vorhaben ins Werck zu richten. Dieses würde ihm auch nicht schwer fallen/ wenn das H. Sacrament der letzten Oelung nicht von der grösten Würckung wäre

wäre/ und diesen bösen Geist zurück triebe / uns / in unserer Schwachheit stärckete / durch das Vertrauen / so es uns eingiebet / auf die Gütigkeit GOttes / welcher uns in diesem äussersten Zustande neue Kräfften giebt / alle Schmertzen der Kranckheit gedultig aufzuhalten/ und der alten listigen Schlange zu wiederstehen.

Gebet.

In den letzten Todes-Schmertzen.
Die heilige Oelungen behertzen.

JEsu! siehe dein Ertz-Feind ist da / er stellet dir nach dem Leben / der Blut-Hund Judas / HErr JEsu / siehe die Juden alle haben sich zusammen gerottet/ dich endlich einmal zu tödten? und du stehest auf aus dem Blutschweiß / hurtig und unverzagt / ohne Gewehr und Waffen / den Spiesen und Schwerdtern entgegen zu gehen! Ey HErr/ dich suchen sie / dich / dir das Leben zu nehmen. Ich siehe deine Behertzhafftigkeit / welche du geschöpffet hast aus dem Kelch / den dir

der Engel hat vorgestellet. Siehe / mich beängstigen die Todes-Nöthen / thun mich anfechten die höllischen Geister bestreiten mich alle Teuffel meine Seelen-Feinde: wohin mit mir? vor mir stehet der Tod mit dem Pfeil / hinter meiner / neben meiner / oben mir / unter mir lauter anfechtende Teuffel / was ist zu thun? ey JEsu! dir sey Danck und Lob / daß du mich mehr als den David hast lassen salben. Diese H. Salbung hat mein Hertz also gestärcket / daß sie den höllischen Goliath / sein Haupt seiner Anfechtung erleget / also hat mich gestärcket deine H. letzte Oelung / daß mir der teuffelische Saul seinen Spieß der Verführung in mein Gemüt nicht mag rennen / er fället selbst in seinen Spies. GOtt sey gelobet und gebenedeyet / der mir solche Macht hat geben über meine Seelen-Feind / nur entziehe mir nicht deine vätterliche Hand / diese beschirme meine Seele ferner für dem nächtlichen Grauen; diese / ach diese rechte Hand! beschütze mein Leib und Seele ferner für dem Pfeil / der im Tage fleucht / für dem

Ge-

Geschöpffe/ welches in der Finsternus herum wandelt. O GOtt alles Trostes! sey gelobet/ von mir und allen deinen Creaturen zu allen Zeiten. Amen.

CAPUT XIX.

Christus gehet dem Juda entgegen/ und der Mörder-Rott/ da seine Jünger ruhen / diese Mörder an ihm keine Macht hätten / wann ER wollte: dem Krancken erschrecken die Gespenster da sein Haus-Gesinde ruhet/ haben keine Gewalt/ als die ihnen GOTT zulässet.

Cum quotidiè vobiscum fuerim in Templo, non extendistis manus in me: Sed hæc est hora vestra & potestas Tenebrarum. In Evangel. Luc. Cap XXII. v. 53.

Da ich täglich im Tempel bey euch gewesen bin/ habt ihr die Hände an mich nicht ausgestrecket: Aber dieses ist die Stunde/ und die Macht der Fünsternüs.

WEil dieses/ was wir jetzo gelesen/ in der Nacht geschehen; als müssen wir uns ein solches Vorbild vorstel-

vorstellen/ welches sich auf den Zustande des Krancken schicket/ so sehen wir denn daß des Krancken seine Kinder und Haus-Gesinde alle eingeschlaffen liegen/ ob sie gleich die Sorge und Wohlgewogenheit für ihrem Vatter und Herrn abhält sich zu entkleiden/ und ordentlich sich zur Ruhe zu begeben. Die Geistlichen haben sich auch von ihm begeben/ und hat also der Krancke keine andere Gesellschafft/ als seinen Schutz-Engel/ welcher niemals schläffet/ sondern allezeit zum Schutz dessen/ der ihm von GOtt anvertrauet/ wachet. Da nun der Teuffel/ welcher auch niemahls schläffet/ gleich kommt/ ihn in seiner Ruhe/ durch schreckliche und scheußliche Gestalt/ zu stören/ des Vorhabens ihn in Verzweiffelung zu stürtzen/ so nimmet ihn doch der Engel beym Arm/ muntert ihn in seiner Bestürtzung wieder auf/ und gibt ihm zu bedencken/ daß der Satan keine weitere Macht über die Menschen habe/ als ihm GOTT/ solche zu probiren/ gebe; aber niemals zulasse/ daß er sie über ihr Vermögen versuche. Und

ob

ob schon JEsus Christus / als Er dem Hauffen / mit welchem Judas kam / entgegen gienge / wie wir im Text vernehmen / zu allen diesen Mördern / und fürnehmlich denen Hohenpriestern und Schrifftgelehrten sprach: **Diß ist euere Stunde / und die Macht der Finsternüs;** So muß man sich doch nicht einbilden / als ob diese Mörder die geringste Gewalt über den HErrn Christum gehabt hätten / wenn Er sich nicht selbst freywillig ihnen in ihre Hände gegeben.

Und hätte Er zu ihnen sagen können / was Er hernach zu Pilato sprach / bey Joh. am 19. Cap. v. 11. **Du hättest keine Macht über mich / wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden.** Welches ein grosser Trost für GOttes Kinder ist / wenn sie GOtt zuweilen in die Hände ihrer Feinde fallen läßt.

Ge-

Gebet.

Wider den Satan/
Und seinen Gespan.

ERschrecke nicht/ mein Jesu/ daß dich der Teuffel in der Wüsten erschrecket! förchte dich nicht meine Zuversicht/ O JEsu! daß der Teufel den Ischariot regieret; daß der Teuffel in die Juden gefahren dich zu erschrecken! Aber mir/ mir klopffet mein sündhafftes Hertz der Teuffel samt seiner Rott/ zeiget mir den Gewalt über mein Gewissen/ o allmächtigster JEsu! lasse mich nicht über mein Vermögen versuchen/ tritt zurück/ Sathan/ du hast kein Theil an mir/ JEsu gehört mein Leib und Seel/ und alles zu. Der Fürst der Finsternüssen der grosse Drach mit seinem Höllen-Theil/ so vom Himmel gefallen/ der reisset den Rachen auf/ er gehet um mein Tod-Bitte um und um/ suchet mich zu verschlingen: JEsu! sey nur JEsus mein Heyland und Erlöser/ erhalte meine Seele für seiner Macht/ weil du kein

Wolge-

Wolgefallen hast wann meine Seele solte verführet werden. Es schlaffen alle meine geistliche und nächste Freunde/ Du allein wachest/ mein treuer Seelen-Hirt/ mein JEsu/ nimm dein verlohrnes erschrockenes Schäfflein/ meine Seele/ auf deine Achsel/ so bin ich aus dem Schrecken! Ach diese Stunde ist mir eine lange Stunde/ darinn Du den Höllen-Gespenstern Macht hast gelassen mich zu versuchen/ zu beängstigen/ zu erschrecken/ ach wann nur diese Finsternüs-Nacht einmal vergehen solte/ und der Tag anbrechen/ an welchem meine Seele von deinen Gnaden-Stralen wiederum könte erquicket werden! eyle mir zu helffen nicht dem Judä/ nicht den Juden/ gehe entgegen/ sondern meinen Feinden stelle dich entgegen/ welche meiner Seele in dieser meiner letzten Nacht nachstellen: o JEsu! helffe mir/so ist mir geholffen/ und befehle in deiner Gegenwart den Teuffeln in die Heerde Schweine zu fahren/ und nicht um mein Krancken-Bett sich zu lägern. JEsu! JEsu! ach sey mein JEsus!

Amen

CA-

CAPUT XX.

Christus als der gröste Ubelthäter wird dem Hohenpriester vorgestellet; Der Teuffel stellet sich vor den Tod-Krancken/ ihn mit Glaubens-Zweiffeln zu verführen.

Pontifex interrogavit JEsum de discipulis suis & de Doctrina ejus; respondit ei JESUS; Ego palam loquutus sum de mundo. In Evangelio Joh. Cap. XVIII. v. 19. 20.

Der Hohepriester aber fragete JEsum um seiner Jünger/ und um seine Lehr: JEsus antwortet ihm: Ich habe öffentlich für der Welt geredet.

DA JEsus/ als wäre er ein Ubelthäter/ vor dem Hohenpriester stehen muß/ können wir uns in einem Sinnbild fürstellen/ einen der schrecklichsten Anläuffe des Teuffels/ welche er an die jenigen/ so nunmehro mit dem Tode ringen/ waget. Er erkundiget sich ihres Glaubens/ in Meynung/ sie zu überraschen/ abweichend zu machen/ und in den Abgrund der Finsternüs

zu

zu stürtzen; Er greiffet nur diejenigen/ so in wahrem Glauben stehen/ durch falsche Gründe und betrügliche Schlüsse an/ da er hingegen die Falsch-Glaubigen in Ruhe lässet/ in Hoffnung/ daß ihm diese Beute doch nicht entgehen könne. Solcher Gestalt unterstunde er sich den Sohn GOttes selbst in der Wüsten zu versuchen. Also seynd nur die Recht-Glaubigen der Anfälle des Satans gewärtig/ sie dörffen aber nur ihren Heylande folgen/ und die Antwort geben/ welche JEsus dem Hohenpriester gabe/ sagende: Ich habe offentlich vor der Welt geredet; Ich habe den Romanisch-Catholischen Glauben öffentlich bekennet/ und in diesem Glauben will ich leben und sterben. Und/ auch/ was der Heyland dem Hohenpriester sagte; am obigen Orte. v. 21. Was fragst du mich? frage die/ die mich gehöret haben/ was ich zu ihnen geredet habe: Sieh/ die wissen/ was ich gesaget habe.

Wenn der Krancke nicht studiret hat/ oder doch wenig in Glaubens-Sachen

versiret ist / darff er nur zum Teuffel sagen: Was fragst du mich? frage meine Lehrer / wenn du wissen wilst / was sie mich gelehret: diese wissen es: Sie seynd die Jünger und Nachfolger der Aposteln. Sie haben mir hiervon unverwerffliche Proben gegeben. Sie hangen dem Successori desjenigen an / zu welchem der Heyland ehemals sprach: Siehe / der Satan hat euer begehret / daß er euch wangen möchte / wie den Weizen; Ich aber habe für dich gebetten / daß dein Glaube nicht abnehme. In Evangel. Luc. Cap. 22. v. 31. 32.

Gebet.

Wider die Teuffel / Und Glaubens-Zweiffel.

Ich glaub / daß du JEsu Christe / bist der Sohn des lebendigen GOttes: ich glaube festiglich / daß du den Gewalt hast geben über die Teuffel / wann mir diese Glaubens-Disputationen wollen vorhalten. HErr / mit deinem wahren Glau-

Glauben / der auch die Berge übersetzet / schlag sie auf ihren Rachen. O Glauben-stärckester Samson / mein JEsu! zerreise solchen disputirenden Löwen-Rachen / und verbrenne ihr Getreid voller Unkraut / welches sie unter deinen reinen Glaubens-Waitzen säen wollen. Ich ruffe deinen Finger GOttes an / daß Du in diesen die Teuffel mit ihren falschen Argumenten aus meinem Schlaff-Zimmer wollest hienaus treiben / und mich wahres Glaubens-Glied von deinem heiligen Leib nicht wollest lassen absondern. In deinem Namen JEsu müssen fliehen alle Widersacher / müssen entweichen alle höllische Schlangen / Du mit deiner Demuth zerknirsche ihr Haupt / damit sie es nicht empor wider mich bringen. O gebietender JEsu! gebiete diesem Glaubens-Bestreiter / daß er verstumme / so wird mein Glauben nicht abnehmen. JEsu! JEsu! erhalte mich im Glauben / stärcke mich im Glauben / und lasse mich triumphirend über alle meine Seelen-Feinde seelig sterben. Amen.

CAPUT XXI.

Christus vorgestellt dem Hohenpriester / wird schuldig des Todes gesagt: Der Teuffel dem Krancken die Hoffnung zu benehmen / sagt ihm schuldig des ewigen Tods.

Quid vobis videtur? At illi respondentes dixerunt: Reus est mortis. In Evangel. Matth. XXVI. v. 66.

Was dünckét euch? Sie aber antworteten/ und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

AUf die Versuchung / der sich der Teuffel bedienet / den Glauben des Krancken auszulöschen / folget jetzt eine andere / durch die er suchet / seine Hoffnung wanckend und schwach zu machen. Er stellet ihm die Vielheit seiner begangenen Sünden vor Augen. Und hält ihm ein langes Regiester derer vor; und hierdurch bemühet er sich / ihn nicht nur in Furcht zu bringen / sondern auch alle Hoffnung zur Seligkeit zu rauben; als habe er sich selbsten / durch sein Gottloses und Lasterhafftes Leben/ und

und vielfältigen Sünden-Fall / die Thür zur Gnade versperret. Dieser Fall-Strick ist sehr gefährlich; dann weil die Glaubigen sehr wohl wissen / daß der blosse Glaube / wenn er nicht durch die gute Wercke vergesellschafftet wird / nicht seelig machet / ob sie schon sagen; sie ergreiffen das Verdienst Christi / und glauben alles / was die Römisch Catholische Kirche glaubet; wenn sie dieses Bekäntnüs nicht mit einem frommen und H. Leben bekräfftigen / so hilfft das Sagen nichts. Und weil kein Glaubiger gefunden wird / der sich nicht eine grosse Zahl der Sünden müsse vorwerffen lassen; so nimmet der Sathan hiervon Gelegenheit / ihm zu sagen / was er dem Sohne GOttes / durch seine Teuffels-Gesandten / sagete: **Er hat den Tod verdienet.** Dieses Kunst-Griffes bedienet sich auch der böse Feind / dem Krancken und Sterbenden zu übertäuben; Allein der Engel nimmt ihn bey dem Arm; ihn für diesem Anfall des Teuffels zu beschirmen / und saget zu ihm: Was fürchtest du dich? hast du nicht von dem H. Johanne

gelernet/in der seiner 1. Epistel am 1. Cap. v. 9. saget: So wir unsere Sünde bekennen/ so ist GOTT getreu und gerecht/ daß ER uns unsere Sünde vergebe/ und reinige uns von aller Ungerechtigkeit.

Du hast alle deine Sünden/ so viel dir möglich gewesen/ aufs genaueste gebeichtet und bekennet; Du hast wahre Reu und Leyd darüber getragen/ welche mehr aus Liebe zu GOtt/ als aus Furcht für der Straffe herkommt; Du offerirest dich zu allen Schmertzen/ und auch zu denen nach dem Tode/ zu einer Gnugthuung deiner Seits; da inzwischen der Sohn GOttes für dich genug gethan. Du hast die Absolution/ das H. Nachtmal und die letzte Oelung empfangen. Ich sage dir noch/ was dein Heyland zu jenem Krancken sagete/ Matth. am 9. Cap. v. 2. Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden seynd dir vergeben. Wann sie dir annoch ins Gedächtnis kommen solten/ so beunruhige dich deßwegen nicht/ sondern sage mit dem H. Augustino: Pec-

catum

catum dum non placet, non nocet. Die Sünden schaden nicht mehr / wann man kein Belieben noch Gefallen mehr an solchen hat.

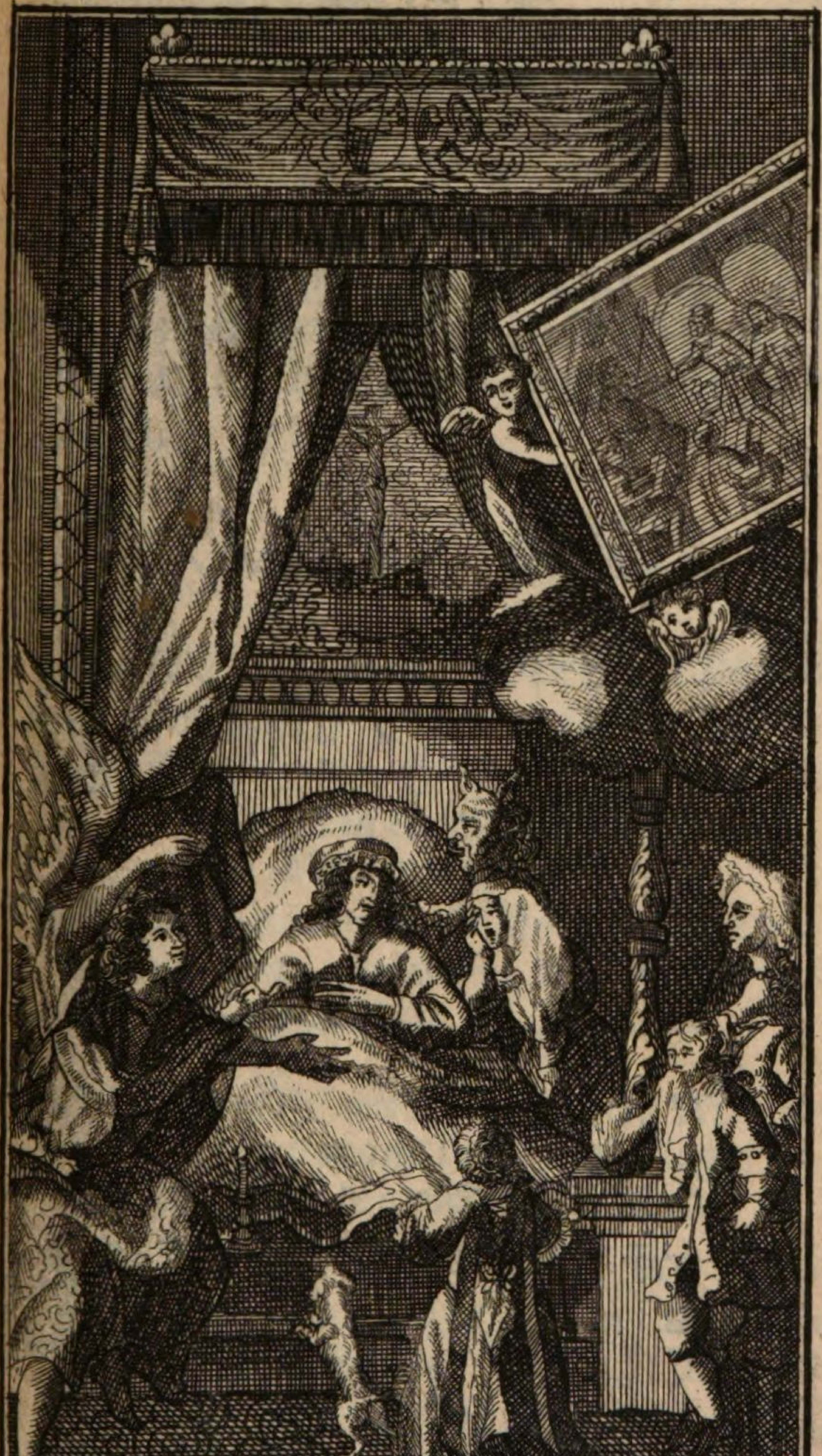
Gebet.

Auf GOtt hoffen und vertrauen /
Ist wieder des Teuffels-Grawen.

O JEsu! meine eintzige Hoffnung keinen süssern und wolgeschmackern Gedancken hab ich in mein Hertz kommen lassen / als mein Vertrauen auf deine unergründliche Gütigkeit. Siehe / meine Seelen Hoffnung / der böse Sauls-Geist drohet mir die ewige Zorn-Spiese in mein Hertz zu stossen / wegen der Menge meiner Sünden mich zu berauben deiner göttlichen Seeligkeit! Ach HErr JEsu! ob zwar die Zahl meiner Missethaten / die Zahl der Sandkörnlein am Meer übertrifft; ey so will ich doch in meinen Todes-Nöthen mit dem bußfertigen David auf den HErrn vertrau-

en/ HErr/ du mein HErr und GOtt! bist so gerecht/ daß wenn ich mich armer Sünder bekehret habe/ nimmermehr wirst meiner Sünden gedencken: hab ich schon die allerschwersten Sünden begangen wieder dich; so hoffe ich doch Verzeihung/ und folgends die ewige Glory/ weil Du willig und bereit bist/ die Menschen seelig zu machen. Es ist wahr/ der Last meiner Sünden lässet mich nicht meine Augen in den Himmel erheben/ gleichwol hoffe ich/ mein JEsu! der Du die allergrösten Sünder zu der Verzeihung ruffest/ willst nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre/ und lebe. Ich hoffe aus Grund meines Hertzens/ daß durch deine Göttliche Gnade/ die gantze Hölle samt ihren Gespenstern/ in dieser meiner Sterb-Stunde/ mich nicht werde überwältigen/dann auf Dich vertrauet meine sündhaffte Seele/ daß Du mir die Verdienste deines Leidens- und Sterbens wirst zu Theil machen. Ich hoffe/ daß Du den Priesterlichen Menschen hast den Gewalt gelassen/ die Sünden zu verzei-

hen



hen. Diese hoffe ich seyn mir barmhertzig-
glich nachgelassen / und also meine ewige
Hoffnung / mein JEsu / weil ich mein
Hoffen auf Dich habe / lasse mich nimmer-
mehr zu Schanden werden vor mei-
nen Seelen Feinden / o JEsu ich hoffe / ich
vertraue auf dich allein / mache mich seelig
Amen.

Caput XXII.

Pilatus / und Herodes finden an dem verklagten Christo keine Schuld; Der Teuffel die Liebe auszulöschen / bläset dem Krancken ein / auf seine Verdienst allein zu vertrauen.

Nullam causam invenio in isto homine ex his, in quibus eum accusatis: Sed neque Herodes. In Evangel. Luc. XXIII. v. 14.

Ich habe der Dinge keines an dem Menschen befunden / darum ihr ihn verklaget: So hat auch Herodes nichts befunden.

NAch der Versuchung des Glaubens und der Hoffnung / muß man noch die dritte / nemlich die Liebe /

gewärtig seyn. Es bedienet sich der Sathan/ um den Krancken alle Früchte dieser Tugend zu rauben/ solcher Mittel/ die denen vorigen/ deren er sich gebrauchete/ ihm seine Hoffnung zu rauben/ gantz entgegen seynd. An statt dem Krancken Furcht einzujagen/ und durch die Errinnerung seiner Sünden/ ihn in Verzweiffelung zu stürtzen/ so stellet er ihm seine guten Wercke vor/ die er gethan/ damit ihn zum Hochmuth zu bringen/ und mit Sicherheit einzuschläffern. Durch dieses Vertrauen auf sein eigenes Verdienst/ damit ihm der Teuffel schmeichelt/ will er seine Liebe gäntzlich zu Schande machen/ von welcher der H. Paulus saget in seinem 1. Brieff an die Corinther am XIII. Cap. v. 4. 5. **Die Liebe bläset sich nicht auf.** Deswegen nimmt der Sathan eine andere und gantz annehmliche Gestalt an; Er hebet die eine Hand auf/ aus derer einige Gold-Stücke fallen lässet/ und an welcher er ein Pater noster oder Rosen-Krantz hangen hat/ auf derselben aber ist eine Gestalt eines Tempels oder Kirchen; wodurch

wodurch man andeuten will/ daß dem Krancken der Teuffel die Würckung seiner Freygebigkeit und GOttes-Furcht einblase. Mit der andern Hand will er den Krancken sachte schmeicheln. Allein der Engel/ welcher seine Augen stets auf ihn gerichtet hält/ giebt ihm solche Betrachtungen ein/ welche den Hochmuth/ so ihm der Sathan einblasen will/ gantz verbannen; Er giebt ihm zu erkennen/ daß die wahre Liebe den Hochmuth und Stoltz entgegen gesetzet werde/ daß sie nicht ruhmrätig/ und daß man deswegen nicht unschuldig ist/ ob man sich schon einbildet/ unschuldig zu seyn/ weil der H. Apostel Paulus selbsten saget in seiner I. Epistel an die Corinther am IV. Cap. v. 4. **Ich bin mir wohl nichts bewust; jedennoch darinn bin ich nicht gerechtfertiget:** Letzlich/ so saget er ihm/ daß eben die närrische Muthmassung und Zuneigung seiner guten Wercke/ deren Nutzen verderbe/ weil sie nur Gaben und Geschencke GOttes seynd; wie der H. Augustinus schreibet:

Nostra

Nostra vult esse merita, quæ sunt ipsius Dona.

Gebet.

Im Sterben/
Macht die Lieb erben.

O Allerliebster HErr JEsu! du weist es/ daß ich unnützer Knecht dich liebe/ zu diesem Ende in meinen letzten Ende opffere ich dir auff in Ewigkeit mein Hertz: Die Pfund zu verdienen/ die Du mir geliehen/ will ich mich dich in dein Gecreutzigten rühmen/ daß sie deine Liebe verdoppelt hat/ über die Seelen-Stadt hast du mich gesetzet/ aber die gute Regierung gehöret deiner gebietenden Liebe zu/ diese hats zu deiner Glory in mir verrichtet. Siehe/ HErr JEsu! der ruhmisüchtige Sathan will mich über die Wolcken zu steigen bewegen/ ob meinen schuldigen Glaubens-Wercken/ ey HErr! das wolle deine Demut-Liebe nicht zu lassen/ mich mit ihm zu stürtzen. Ich bitte dich durch die Liebe

deines

deines Vatters und des H. Geistes / und durch deine selbst eigene / gib mir barmhertzigliche Gnade dich JEsum Christum meinen Erlöser und Seligmacher / über alle Creaturen zu lieben / ich begehre dich / o unendliche Liebe GOttes! mehr und mehr zu lieben: ach! jetzt in diesen meinem Streit wünsche ich mir der bußfertige David zu seyn / und dich den holdseeligen Jonathan / damit meine bußfertige / und deine allerheiligste Seele / ewig miteinander mögen verbunden seyn / mich zu lieben wie deine eigene Seele / ich will / nach deinen Willen / meine Kleider der Sterblichkeit ausziehen / auf daß meine in dich gantz verliebte Seele unsterblich in deiner Glory mög lieben ohne Ende.

A M E N.

CA-

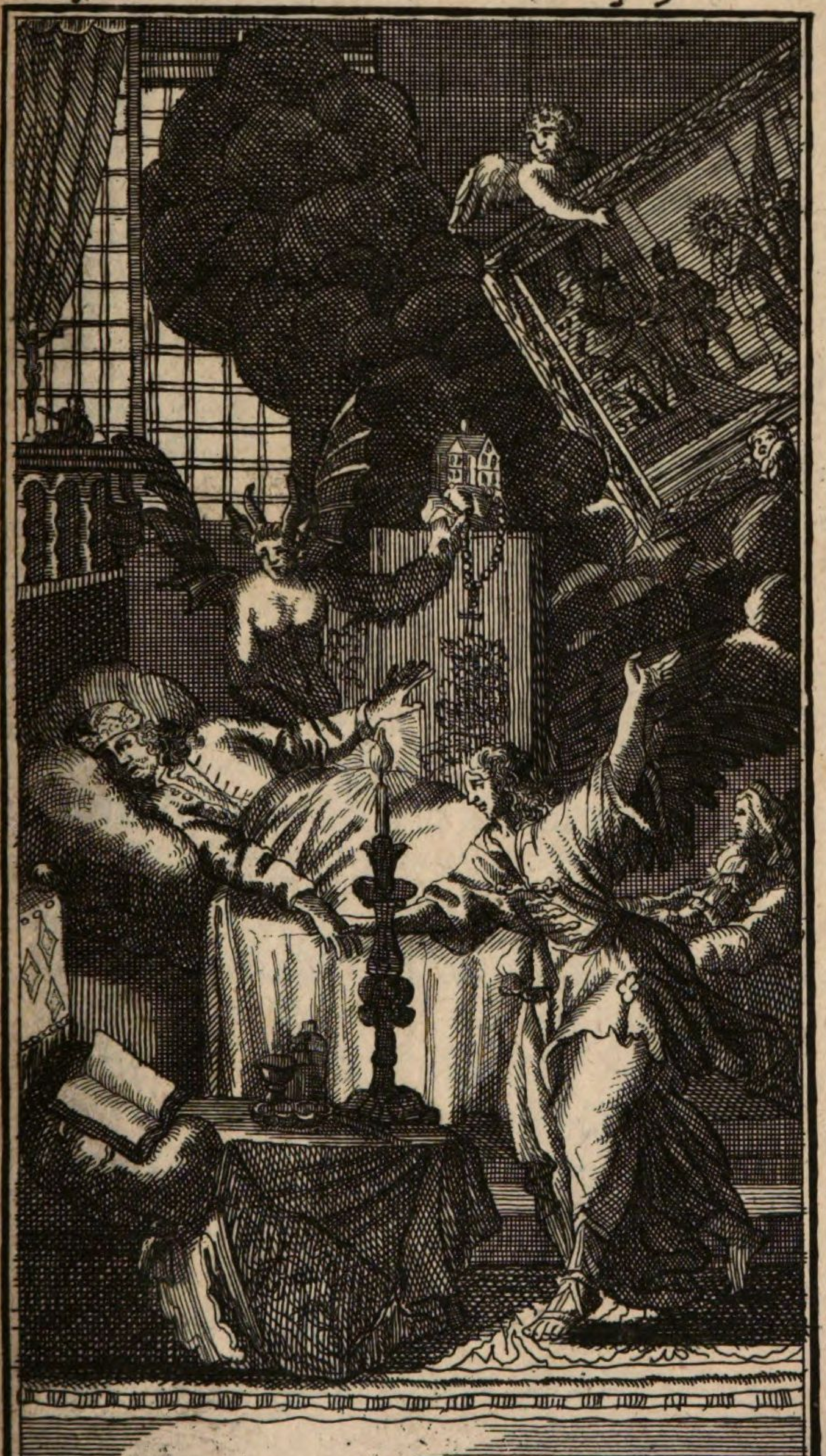
Caput XXIII.

Des Pilati Weib will den Passion Christi verhindern: Der Teuffel will durch andere den Krancken von der Seligkeit verhindern.

Misit ad Pilatum, uxor ejus dicens: tibi & Justo illi: multa enim passa sum hodie, per visum propter illum. In Evangel. Matth. XXVII. v. 19.

Als aber Pilatus auf dem Richt-Stul saß/ schicket sein Weib zu ihm/ und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Denn ich habe heute viel im Traum erlitten von seinet wegen.

WAs wir in vorhergehenden Worten gelesen; So haben einige Gelehrte diese Worte der Frau des Pilati angesehen/ als eine Versuchung/ welcher sich der Sathan gebrauchen wollen/ den Tod unsers Heylandes/ entweder gar zu verhindern / oder doch wenigstens aufzuhalten / weil durch diesen Tod/ sein/ des Teuffels Reich sollte zerstört/



störet/ und hingegen unsere Seeligkeit befördert werden. Diese Meynung aber weder zu verwerffen / noch auch anzunehmen/ so ist es doch gewiß/ daß das Einreden der Frauen/ oder derer nächsten Anverwandten des Krancken je zu weilen ihn in Versuchung bringen können/ ob sie es schon mit seiner Seeligkeit gut meinen. Hieher kan man auch des frommen Hiobs seine Worte appliciren in seinem Creutz-Buch am 7. Cap. welches sich also anfänget: Des Menschen-Leben auf Erden ist ein Streit: oder wie es die 70. Dolmetscher gegeben/ eine stete Versuchung. Denn nachdem er hiervon eine Probe gegeben/ saget er weiters im 13. und 14. Vers dieses Capitels: Wann ich sage/ mein Bettlein soll mich trösten/ und wann ich bey mir selbst rede auf meinem Lager/ das soll mich erleichtern; so schreckest du mich mit Träumen/ und machest mir ein Grauen mit Gesichtern. Und weil dieses/ was Hiob hier saget/ gemeiniglich denen Menschen auf ihrem Tod-Bette wiederfähret/ so

gibt

giebt der Engel / welcher seinen Krancken stets wieder die Versuchung seines Glaubens / seiner Liebe / und Hoffnung gestärcket / ihm auch jetzo zu erkennen; daß er in seinem gegenwärtigen Zustande alles das / so ihn nicht zu GOTT führen will ansehen müsse / als des Satans-Stricke / damit dieser böse Geist ihn zu fangen trachte; das / was bey gesunden Tagen zu dulden wäre / gehe nicht an in Kranckheit / und noch weniger / wenn man sich zum Sterben nahert: die Zeit ist alsdenn all zu kostbar / solche mit unnützen Dingen zu verderben; der geringste Aufschub ist gefährlich; ein eintziger übel angewendeter Augenblick / in welchem uns der Tod erwischete / könnte uns um die ewige Glückseligkeit bringen. Man kan sich zu solcher Zeit der Worte des H. Apostels Pauli bedienen in seiner Epistel an die Epheser am V. Cap. v. 16. Nehmet der Zeit wahr / dann die Tage seyn böse.

Ge-

Gebet.

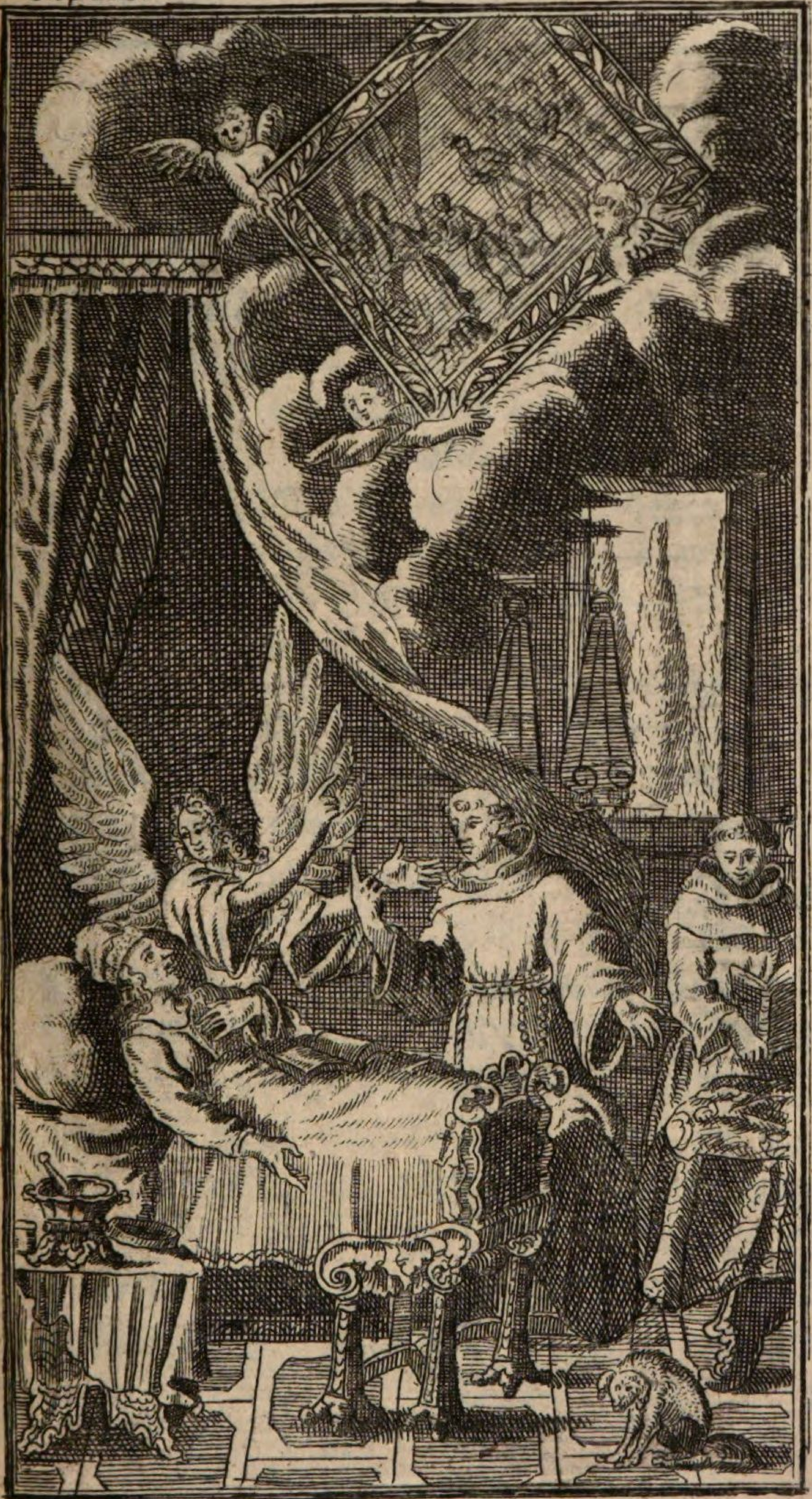
Wieder die Vermeinte/ Und andere Freunde.

O JEsu! du Sohn Davids/ erbarme dich meiner/ lasse mich nicht verhindern von einer eintzigen Creatur zu dir zu kommen; o mein Heyland! o mein JEsu! siehe das Läger an meiner Kranckheit/ siehe an meine Schwachheit des Leibes: ach! mich verwundten/ ungesunden Job/ siehe an mit den Augen deiner göttlichen Hülffe. Hinweg mit des Jobs seinem Weibe/ es seyn doch ihre Liebes-Thränen Stricke/ welche meine Seele aufhalten zu dir zu kommen; Hinweg mit den Freunden/ auch dein Freund Judas ist kommen dich zu tödten; hinweg mit den Kindern/ sie beschweren nur mein Hertz/ welches sich zu dir/ vor ihnen nicht recht schwingen kan. O mein JEsu! jetzt sein die Tage des Heyls/ jetzt ist die Zeit gantz nahe/ lasse meine Seele von keiner Creatur verhindern/ mit dir allein will ich diese

wenige letzte Stunden zu bringen/ verlasse mich nur nicht im Leben und im Sterben/ handle nur mit mir nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ nach der Menge deiner Erbarmungen/ und nicht nach deiner strengen Gerechtigkeit! mein Hertz/ meine Seele/ meine Sinnen und Gedancken/ meine Kräfften und Vermögen/ ach lasse sie alle/ jetzt/ und in der letzten Stunde/ sich mit dir und deiner Holdseligkeit verweilen/ mit deiner Liebe umgehen/ mit deiner Gütigkeit occupiret seyn! O getreuer JEsu! o werthester Zeit-Vertreiber! gib doch/ gib meiner Seele Gnade/ daß sie weder der grimmige Tod/ noch das krancke Leben/ weder die böse Engel/ noch die Fürstenthümer der Finsternüssen/ weder eine andere Creatur/ von deiner göttlichen Liebe abscheiden könne/ welche in dir/ JEsu Christo/ unserm Herrn in Ewigkeit.

AMEN.

CA-



CAPUT XXIV.

Des Pilati Macht über Christum/ ist Christi einhelliger Willen: Der Krancke soll seinen/ mit dem göttlichen Willen vereinigen.

Respondit JESUS Pilato: non haberes potestatem ullam adversus me, nisi tibi datum esset desuper. In Evangel. Joh. Cap. XIX. v. 11.

JEsus antwortet dem Pilato: Du hättest keine Macht über mich/ wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden.

MAn siehet hier Pilatum/ welcher Statthalter über das Jüdische Land ware/ wie er sein Amt/ als Oberster Richter/ in dem peinlichen Processe/ den die Jüden wieder JEsum/ den Sohn GOttes/ führeten/ verrichtet/ und zu JEsu saget: Joh. Cap. 19. v. 10 11. Redest du nicht mit mir? weist du nicht/ daß ich Macht habe/ dich zu creutzigen/ und Macht habe/ dich loß zu geben? JEsus antwor-

tet: Du hättest keine Macht über mich/ wann sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden. Weil nun die Kirche die Braut Christi ist/ so gebrauchet sie sich seiner Worte in ihrem Gebet zu GOtt/ wann sie von diesem wieder JEsum versammleten Rath redet/ und saget/ daß dieses aus Göttlichem Verhängnüs geschehen: Die Könige der Erden tretten zusammen/ und die Fürsten kommen bey einander/ wieder den HErrn/ und wieder seinen Gesalbten. Dann wir sehen warhafftig/ daß Herodes und Pilatus mit denen Heyden und dem Israelitischen Volck sich wieder deinem H. Sohn JEsum/ welchen du gesalbet hast/ verbunden haben/ das jenige auszurichten/ was dein H. Rath-Schluß verordnet hatte/ daß es geschehen sollte. Hierauf redet der Beicht-Vatter dem Krancken folgender Gestalt zu: betrachtet/ mein lieber Christ/ daß euere Kranckheit und annahender Tod ein Werck GOttes sey/ welcher natürliche Mittel braucht/ seinen Willen zu erfüllen. Also nehmet

nur

nur beydes von der Hand des HERRN gedultig und sonder Murren an. Folget euerm Heylande / als Er von seinem himmlischen Vatter für uns alle zum Tode dahin gegeben wurde / zun Röm. am 8. Cap. v. 32. Er hat sich selbsten für euch zum Tode dargegeben / zum Galat. am 2. Cap. v. 20. Er ist aufgeopffert; dann Er selbst hats gewollt / und Er hat seinen Mund nicht aufgethan / wieder die / so Ihn tödeten. Er wurde wie ein Lamm / zur Schlacht-Banck geführet / ob Er gleich die höchste Gewalt / so wol über die / so Ihm den Tod anthaten / als auch über den Tod selbsten hatte. Er ware stumm wie ein Lamm / das verstummet für seinem Scherer. Mitis in Vita, mutus in Morte, saget der Heil. Augustinus. Sanfftmüthig im Leben / stumm im Tode. Damit euere Sanfftmuth und Gedult im Leben / und in euerer Todes Stunde / die Würckung und Nachfolge von seiner Sanfftmuth und Gedult seyn möchte.

Gebet.

In GOttes Willen/
Alles zu erfüllen.

MEin willfertigster JEsu! nicht wie ich will/ sondern wie du willst/ also geschehe dein Wille im Himmel und auf Erden: ich bitte/ gebrauche mich armen krancken Sünder/ nach deinem Wolgefallen/ thue nicht nach meinem Willen/ sondern nach deinem von Ewigkeit her gefälligen Willen. Ach JEsu! ich erinnere dich an den ersten Willen/ nach welchen du deinem Vatter/ und dem H. Geist eingewilliget hast zu leiden; also geschehe an mir/ mit mir/ in mir/ nicht was ich will/ sondern was du wilst/ und zu deiner grössern Ehre dienet. Ach erinnere dich/ mein JEsu! jenes Willens am Oelberg/ also willst du mein Sohn GOttes/ daß ich kranck lebe? so ist es mir wohlgefällig/ wilst du aber daß ich an dieser Kranckheit sterbe? so bin ich auch zufrieden. O mein liebster HErr JEsu! ist das nicht dein Willen

len gewesen / daß der Pilatus seine Macht über dich gezeiget; also ists mein Willen / wilst du mich Müheseeligen gesund haben / so nimm ich die Gesundheit an nach deinem Willen / wilst Du aber / daß ich allezeit schwach und kranck soll seyn? ey! so sey ich kranck / und will mich meiner Schwachheit rühmen / es soll mir alles gefallen / dieweil es Dir / mein JEsu / gefället / nicht anders will ich / als was du wilst / und zwar auf deine Weise will ich alles gedencken / thun und lassen und verhoffen. Willst du / O GOtt daß ich sterbe? so will ich gerne sterben / ich muß doch sterben / und alle Menschen: ich will / doch nach jener Zeit / in welcher Du willst. Nimmst du mir Seel / Leib / Leben; so nimmst du das meine nicht / sondern das deine / mache darmit / was und wie Du willst / hier und dort in der Ewigkeit.

AMEN.

Caput XXV.

Die spöttliche Krönung gedultet Christus verdienstlich: Der Krancke gedulte die Artzney/Kranckheit/verdienstlich/Christo aufopfferend.

Milites plectendo coronam de spinis, imposuerunt capiti ejus & veste purpurea circumdederuut eum. In Evangel. Joh. Cap. XIX. v. 2.

Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen/ und setzten sie auf sein Haupt/ und sie thäten Ihm ein purpurn Kleid an.

WEil man noch einige Hoffnung zur Wiederaufkunfft des Krancke hat/so werden alle ersinnliche Mittel herfür gesuchet/ seine Gesundheit wieder herbey zu bringen/ ob/man gleich inzwischen auch nicht unterlässet ihn mit der Seelen-Artzney zu versorgen. Der Medicus ist bey der Aderlassung zu gegen/ und des Krancken Ehe-Gemahl gehet ihrem Mann mit aller ersinnlichen Freund-

lichkeit

lichkeit an die Hand. Man machet ihm das Bette wieder zu rechte / ob er etwann einig Ruhe könnte bekommen. Sein Diener der das Becken hält / giebt durch seine traurige Minen an Tag / wie viel ihm an seines Herrn Gesundheit gelegen. All dieser Fleiß geschichet / ausser Zweiffel / aus Liebe. Allein ein Zeichen einer weit grössern Liebe ist es / den Krancken zu unterrichten / wie er sich verhalten müsse / wenn ihm Artzney gereichet wird / damit er solche in Christlicher Demuth annehme / und ein verdienstliches Werck (actum meritorium) begehre. Dieses thut nun sein Schutz-Engel; und bilde ich mir ein / wie er zum Krancken saget: Siehe doch / mein Sohn / wie gedultig dein Heyland ist / als Ihn Pilatus lässet geisseln; als Ihm die Jüden eine Dorne Krone auf sein Haupt setzen; als sie Ihm ein Purpur-Kleid anlegen / als sie kommen und zu Ihm sagen: Sey gegrüsset / du König der Juden / und geben Ihm Backen-Streiche / schlagen Ihn mit Peitschen / und speyen in sein Angesicht. Betrachte doch / mit

was grosser Gedult der Sohn GOttes alles dieses erduldet/ seinem himmlischen Vatter Genüge zu thun/ und uns die Seeligkeit zu erwerben. Nimm doch gedultig die Artzney-Mittel an/ so man bey dir brauchen will/ solte es schon nicht sonder einige Schmertzen geschehen können. Opffere sie GOtt/dem himmlischen Vatter/ auf/ mit dem/ was sein Sohn für dich aufgeopffert hat.

Gebet.

Der bittern G'dult-Dorn/
Ist zum Himmel erkorn.

O Allerheiligstes Haupt JEsu! um meinetwillen mit Dörnern schmertzlich gekrönet/ alle meine Glieder/ absonderlich mein Haupt/ seyn schmertzlich kranck und übel zugerichtet/ alle Stiche in den Schläffen/ alles Hauptweh gedulte ich/ ich opffere sie deiner göttlichen Majestät auf. O allerliebstes Angesicht JEsu Christi! in welches die Engel begehren zu sehen/ welches verspeyet/ und mit Backen-Streichen schmertzlich ist geschlagen

gen worden um meiner Sünden willen/ verleihe mir jetzt diesen Krancken und Artzney-Kelch gedultig auszutrincken: ich opffere dir auf alle meine Pein/ Schmertzen/ und alles Ubel meines schwachen Leibes. O ihr allerholdseeligsten Wangen Christi! mit Blut unterlauffen von den Schlägen/ diese meine Lebens-gefährliche Aderlassung opffere ich in höchster Gedult deinem kostbarsten Blut auf/ welches meiner Kranckheit wolle geben eine Hertzens-Stärckung damit mir die Schmertzen nicht eine Ungedult verursachen. O hochheiligstes Haupt meines Erlösers mit einem Rohr geschlagen! O Jungfräuliches GOttes-Angesicht so verdeckt ist worden! alle meine Adern und Nerven an meinem Haupt seyn kranck/ meine Augen seyn voller Schmertzen/ welche meiner blöden Natur über die massen beschwerlich seyn; darum bitte ich dich/ lege mir nicht mehr auf als ich vertragen kan; entgegen/ o JEsu! zu deiner Ehr opffere ich dir alles/ was ich leide und ferner leiden werde/ auf: nur gib mir darzu deine

liebe

liebe Gedult / damit ich in deiner Gedult meine Seele möge besitzen. Amen.

CAPUT XXVI.

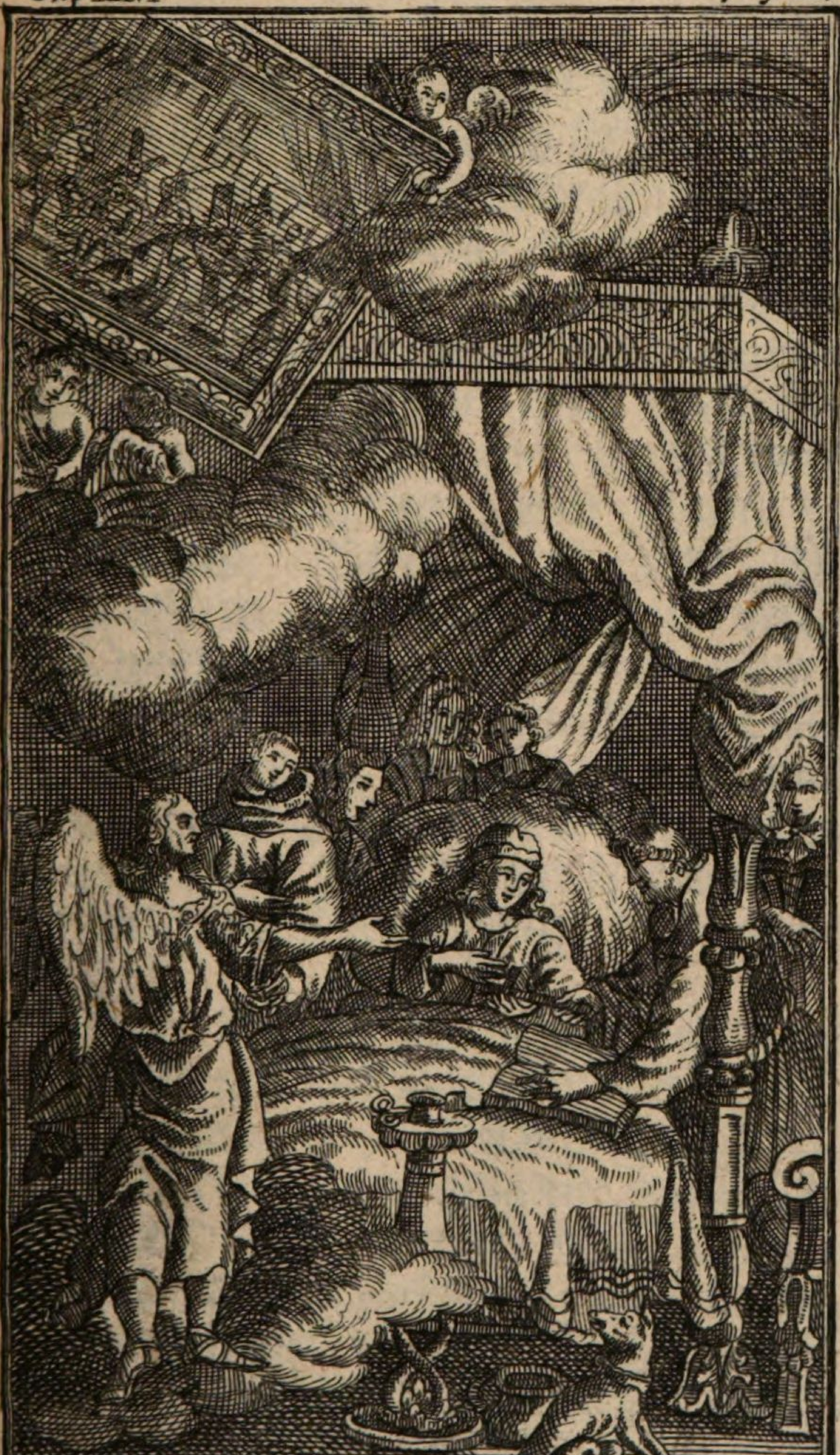
Christus träget selbst sein Creutz: Zu dem Krancken bringet der Priester ein Creutz / daß er das Creutz seiner Kranckheit und des Todes / Christo nachtragen solle.

JESUS bajulans sibi Crucem, exivit in eum, qui dicitur Calvariæ locum. In Evangel. Joh. Cap. XIX. v. 17.

Und JEsus truge sein Creutz / und gieng hienaus zu dem Ort / das man die Schedel statt nennet.

IN diesen Worten vernehmen wir / wie der HErr JESUS sein Creutz träget; So bringet der Beich-Vatter dem Krancken ein anderes Creutz / nud redet ihn mit folgenden Worten an:

Mein lieber Christ / hier gebe ich dir dieses Creutz / damit du bey dessen öfftern Anschauen / und andächtigen Küssen / dich deines JEsu erinnern sollst / der sein



D

sein Creutz selbsten truge/ und dich in diesem Stück Jhm gleich stellen/ damit du die Früchte seines Leidens und Sterbens in deiner Seelen/ durch Betrachtung dieses Creutzes / geniessen mögest; lege deine Schmertzen zu den Seinigen/ und bitte ihn/ durch sein Verdienst/ mir Gnade/ daß du aus deiner Kranckheit und Schmertzen guten Nutzen ziehen mögest. Vergiß auch nicht/ Jhn zum öfftern zu bitten/ daß Er dir verleihen wolle/ dich gäntzlich zum sterben zu ergeben/ und dich seinem Willen völlig zu unterwerffen; zu solchem Ende nun/ nimm dieses Creutz öffters in deine Hand wende dein Hertz zu dem/ der solches durch seinen Tod geheiliget/ und sprich zu ihm:

Mein GOtt! ich nehme diese meine Kranckheit/ und was Du mir noch zuschicken magst/ ja selbst den Tod/ willig auf/als eine Züchtigung für meine Missethaten. Ich erkenne/ daß Du mich noch gar gelinde züchtigest/ weil ich durch meine Sünden unendlich mehr Straffe/ ja selbst die Höllen-Pein verdienet habe.

Ich

Ich dancke dir hertzlich / mein GOtt! daß du mir diese Kranckheit / als ein Zeichen deiner Liebe / so du zu mir hast / zugesandt. Ich bitte demüthig / verleihe mir doch deine grosse Gedult / mit welcher Du dein Creutz selbsten trugest / damit ich alle meine Schmertzen aus Liebe zu dir ertragen kan / und um für meine Sünden zu büssen / so hilff mir gedultig und mit Sanfftmuth hier auf dieser Erden mit dir leiden / damit ich auch im Himmel oben in alle Ewigkeit mich mit dir freuen möge.

Gebet.

Wann der Priester das Creutz zeiget / Sich der Krancke darzu neiget.

O Beladener JEsu! mit dem Last des Creutzes: ach! mich krancken verlohrnen Sohn wollest du auf deine Gnaden-Armen nehmen! das Creutz meiner Kranckheit / meiner Schmertzen / meiner Plagen will ich auf meine Schultern nehmen / und dir nachfolgen / damit

mit ich dein Jünger kan werden! unter diesem Creutz-Last bete ich dich an/ ach erlöse mich von den ewigen Creutz-Peinen! Ich/ ich bin das irrende räudige Schäflein/ welches du 33. Jahr in der Wüsten dieser Welt so Seelen-eyffrig gesucht hast/ ach! trage mich/ ach! trage mich widerum zu Haus in deinen Schaf-Stall/ auf deinen Achseln/ an statt des schweren Creutzes. O mein einiger Heyland! ach mein erlösender Abimelech! den abgehauenen Baum-Ast hast du dir selbst auf deine Achsel geleget/ deine Feinde zuzwingen; meine Leibs-Wunden/ meine Schmertzen alle lege auf meine Achseln/ und lasse mich dir nachfolgen meine Seelen-Feinde zu bezwingen/ krafft deines H. Creutzes den Tod zu zerstöhren/ die Hölle zu zerbrechen/ den Sathan zu überwinden. O mein Seeligmacher/mein HErr JEsu! mein franckes Leben hast du zu einem Streit gemacht; ey so verleihe mir starcke Gnade/ daß ich von deinem H. Creutz-Fahn nicht flüchtig werde/ welche du auf deinen Achseln hienaus getragen/ daß ich

dir

dir nachfolgen solle / meinen treuhertzigen Führer / ritterlich mit dir zukämpffen / und gekrönt zu werden! nur sey dein H. Creutz mein Schild / an welchen ich mich kan anhalten / in diesen meinen letzten Nöthen! Nun küsse ich dein Heil. Creutz / jetzt verehre ich deine heilige Schulter-Wunden / darein lege ich meine Leibs-Wunden / meine Tods-Schmertzen / und wünsche / und will / dir durch Creutz und Leiden nachfolgen in das Himmelreich.

AMEN.

INRI
exemplum ego feci
quemodmodu Ioannis
dedi ita et
vobis ut vos facia
Inspice et fac secundum exemplar quod tibi ymo te monstratum est. Exo. 2

CAPUT XXVII.

Stellet in einem Sinnbilde vor die Liebe GOttes und seines Sohnes JEsu/ dessen Verdienst der Mensch ergreiffen/ und ihm auf solchem Wege der Gerechtigkeit folgen muß.

Christus semel pro peccatis nostris mortuus est; Justus pro injustis, ut nos offeret Deo. In 1. Epist. Petri Cap. III. v. 18.

Christus ist einmal für unsere Sünde gestorben/ der Gerechte für die Ungerechten/ auf daß Er uns zu GOtt führete.

WIr machen hiermit den Anfang zu der Creutzigung Christi/ da wir uns in einem Sinnbilde vorstellen/ wie der ewige himmlische Vatter auf dem Firmament des Himmels sitzet/ dessen Haupt mit Strahlen/ und denen 7. Lampen/ in der Offenbahrung St. Johannis/ umgeben/ die göttliche Majestät und Herrlichkeit anzuzeigen. Er zeiget mit Fingern auf seinen gecreu-

tzigten Sohn JEsum / und saget zu allen denen Elenden Leuten / die unten am Fusse des Bergs befindlich / und deren ein jeder sein Creutz träget / folgende Worte im 2. Buch Moyse am 25. Cap. v. 40. Inspice, & fac secundum Exemplar, quod tibi in monte monstratum est: Siehe darauf / und mache es nach dem Fürbild / das dir auf dem Berge fürgezeiget ist. Der Sohn GOttes saget zu gleicher Zeit zu diesen bedrängten Leuten: Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis. Apud Evangel. Joh. Caput XIII. v. 15. Ich habe euch ein Exempel gegeben / damit ihr auch thut / wie ich euch gethan habe. Unter dem Hauffen siehet man einen Menschen / der mit der einen Hand an die Welt / mit einer eisernen Ketten angefesselt / und sich beklaget / daß er sich nicht loß reisen könne / damit er dem Befehle GOttes und seines Sohnes könne nachleben; Allein / eine Jungfer reichet ihm die Hand / und spricht ihm einen

Muth

Muth zu. Diese Jungfer stellet allein die drey Haupt-Tugenden für / nemlich: den Glauben / haltend in der einen Hand ein Creutz; die Liebe / da eine Flamme aus ihrem Kopff steiget; und die Hoffnung / weil sie sich auf einen Ancker stützet. Man siehet von weitem Engeln mit feurigen Schwerdtern / welche die Welt / Tod und Tenffel mit seinen Schlangen verjagen / anzudeuten / die Würckung des Todes unsers Heylandes am Creutz. Von diesem Creutz nun / an welches unser Heyland gehefftet wurde / und von der Beschaffenheit seines Todes und dessen Geheimnüssen / wird in folgenden geredet nnd gehandelt werden.

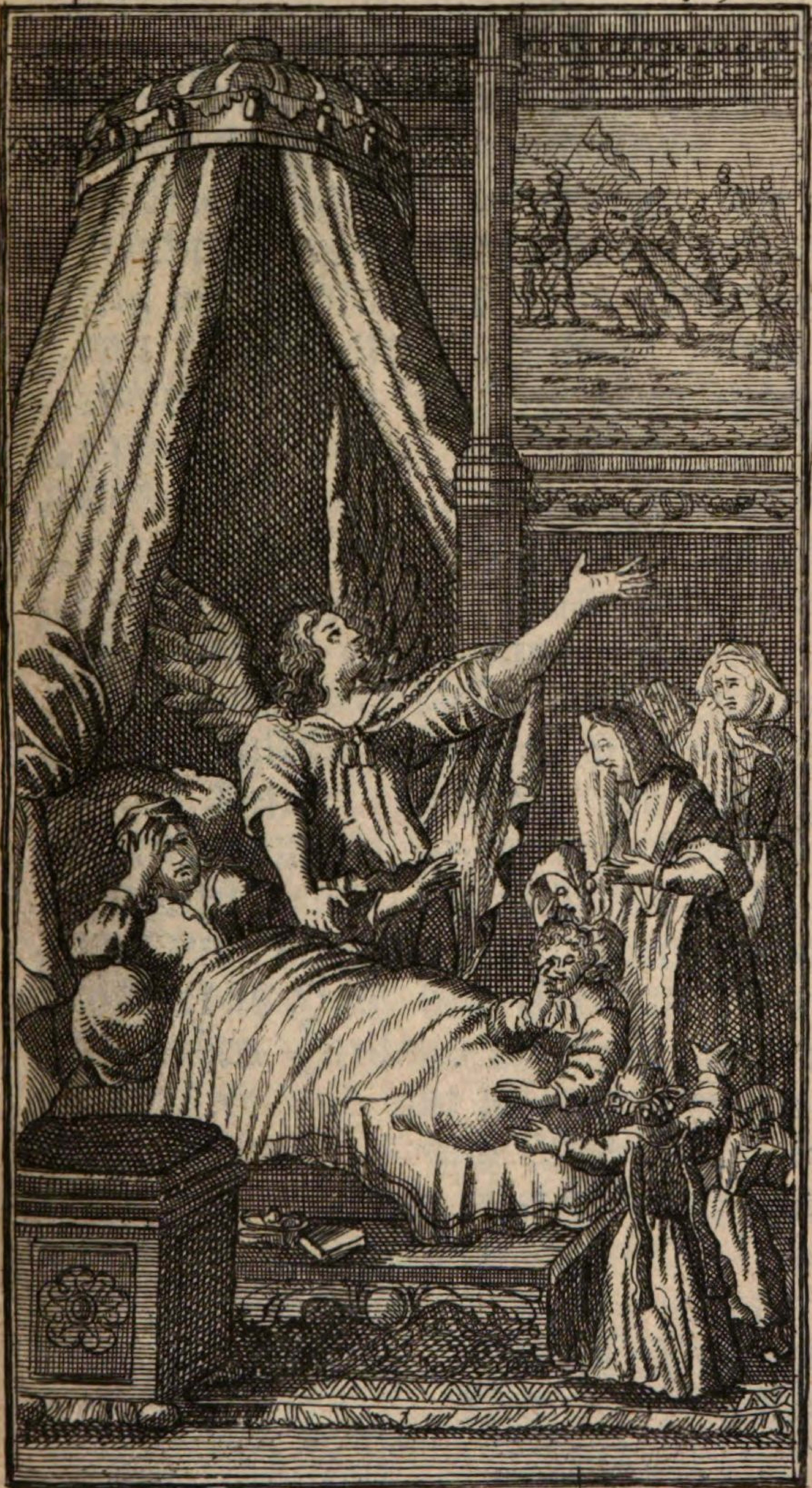
Caput XXVIII.

Christus will die Weiber über sich nicht weinen lassen: Der Krancke soll über sich / und über seine Sünden weinen.

Conversus autem ad illas JEsus, dixit: Filiæ Jerusalem, nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, & super filios vestros. In Evang. Luc. Cap. XXII. v. 28.

JEsus aber wandte sich um zu ihnen / und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem / weinet nicht über mich / sondern weinet über euch selbst / und über euere Kinder.

HIer siehet man / wie das schwache und mitleydige Frauen-Zimmer viele Thränen vergiesset. Sie sahen den Tod JEsu nur von aussen an / ohne zu bedencken / was auf solchen folgen solte / zu der Stadt Jerusalem und des gantzen Jüdischen Volcks grösten Schaden; und hingegen denen jenigen zum höchsten Ruhm und Herrlichkeit / die sich diesen Tod in wahrem Glauben würden zueignen. Wir wollen aber die



die Vermahnung ansehen/ welche der Schutz-Engel dem Krancken gibt:

„Siehe/ mein lieber Sohn/ wie die „Töchter Sion heraus gehen/ ihrem Kö-„nig und rechten Salomon zu beschau-„en; wie sie alles verlassen/ damit sie „ihrem HErrn JEsum sehen mögen/ „und ihn anbeten/ der das Scepter sei-„nes Königreichs auf seinen Schultern „träget/ und unter der Last seines Creu-„tzes gantz gebucket/ nach dem Berg „Calvariä/ gehen mus. Ach! wie „schwer muß doch dieses Joch seyn/ wie „unerträglich nicht diese Bürde/ weil „unser Heyland JEsus/ der doch den „Namen eines Starcken in der Heiligen „Schrifft führet/ unter dieser Last öff-„ters zur Erden sincket. Allein/ nicht „so sehr das Holtz des Creutzes ist es/ das unsern Heyland drücket/ sondern fürnemlich und am allermeisten seynd es die Sünden/ und Missethaten der Menschen. Darum redet Er auch nicht nur zu denen Töchtern Jerusalems/ die über Ihn weineten; sondern auch zu dir/ mein lieber Christ/ wann ER spricht:

 Weinet

Weinet nicht über mich / sondern über euch selbsten. Dieses ist ja das wenigste / so du thun sollst / nemlich über dich / und deine Sünden zu weinen / weil es der Sohn GOttes dir selbsten befiehlet / den du so schrecklich beschwehret / und welcher dich gerne mit diesem Bedienge entledigen will. Doch vergönne ich dir auch über ihn zu weinen / wie ich auch deiner lieben Frauen und Kindern vergönne / über dich zu weinen / mit dem Bedinge / daß sie auch über sich selbsten weinen sollen. Euer unordentliches Leben hat ihm vielleicht diese Kranckheit zugezogen / die ihm gar den Tod kan verursachen. So weinet dann über den Sohn GOttes / aus hertzlichem Mitleiden seines Leidens / und Erkanntlichkeit seiner grossen Liebe / die Ihm solches schmertzliche Leiden für euch zu dulten / bewogen hat: vergiesset aber auch häuffige Thränen / über euch selbsten; Denn euere Sünden seynd es / die seine Schmertzen verursachet haben; und saget mit dem Propheten Esaia / ohne Unterlaß in seinem 53. Cap. v. 4. Er hat

hat fürwahr unsere Kranckheit auf sich geladen / und unsere Schmertzen hat Er selbsten getragen.

Gebet.

Welches die eigen Sünd/
Zu beweinen erfind.

O Schlüssel Davids / welchen du auf deine Schultern / mein JEsu / hast legen lassen! o du Sohn Davids! welchem die Weiber ein Triumph-Lied / nunmehro die Töchter Sion ein Klag-Lied singen / daß du den Schlüssel trägest / der da aufschliesset und niemand sperret / der da sperret / und niemand aufschliesset. Ich aber beweine aus gantzem Hertzen meine unzehlbare Sünden / welche mir den Himmel versperret / und die Hölle aufgeschlossen haben / und was das meiste ist / deine unendliche Güte GOttes erzürnet. Ach! solte ich nicht weinen? daß ich Dich barmhertzigsten Sohn GOttes beleidiget hab / mehr als die Sünderin in der Stadt / mehr als der verlohrne Sohn in fernem

Land / mehr als Petrus bey Hoff / mehr als Paulus auf dem Feld / mehr als Matthäus an dem Zoll / mehr als alle Sünder / die vor mir / mit mir / und nach mir seyn; solte ich nicht blutige Thränen vergiessen! daß ich gesündiget hab / ja ich solte für Reu und Leid in ein lauteres Buß-Wasser werden / daß ich niemal keinen rechten Haß in meiner Gesundheit über die Sünden empfunden hab / kein grosses Leid und Abscheuen der begangenen Sünden getragen / keinen rechten starcken Fürsatz zu meiden gehabt. Ach weine meine Seele / weine mein Hertz / mehr als ihr Augen / daß ihr von dem unendlichen ewigen Seelen-Gut abgewichen seyd. O könnte ich genugsam meines sündigen Lebens verflossene Jahre (so übel angelegte) beweinen / meine höchste Undanckbarkeit gegen meinen allerliebsten Schöpffer / meine gegebene Aergernüs böse Exempel meinem Nächsten; meine Verunehrung gegen den genossenen hochheiligsten Sacramenten; meine Ubertrettung des meinigen Stands geliebten;

ten; ach könte ich diese alle reuhertzig beweinen. O JEsu! über meine Sünde weine ich/ und wolte wünschen/ genug zu thun für meine Sünden mit meinem Weinen/ damit sich nach dem Weinen meine Seele mit dir in dem Himmel könne erfreuen in Ewigkeit. Amen.

CAPUT XXIX.

Christo reichet man einen widerwärtigen Gallen-Wein/ lässet darvon etwas übrig dem Krancken für einen unanehmlichen Artzney-Trunck.

Dederunt ei vinum bibere (myrrhatum) cum felle mistum, & cum gustasset, noluit bibere. In Evangel. Matth. Cap. XXVII. v. 34.

Und sie gaben Jhm Wein zu trincken/ der mit Gallen vermischet war; Und als Er denselben kostete/ wolte Er ihn nicht trincken.

Allhier kan man sich in einem Sinnbild vorstellen/ wie man dem Sohne GOttes und dem

Krancken einen unannehmlichen Tranck reichet. Wir wollen aber noch eins/ die Vermahnung des Engels anhören/ welcher folgender Gestalt zum Krancken spricht:

„Woltest du wol/ mein lieber Christ/ „daß man dir nichts/ als annehmliche „Dinge reichen solle/ da doch deinem „Heylande nichts/ als bittere Träncke/ „zu Vermehrung seines Leidens/gegeben „werden? die Juden / die doch aus „Leutseeligkeit hatten dieses unschuldige „Opffer stärcken sollen / nach so unglaub„lich ausgestandener Marter und „Streit in der vorherigen Nacht / durch „die Bluts-Vergiessung in seiner „Geisselung und Krönung mit einer „Dornen Krone / die geben Ihm / un„unterm Vorwandt / Ihn zu stärcken/ „Wein mit Gallen vermischet / der an statt Ihn zu stärcken / seine Marter nur mehr vermehrete. Er kostete nur ein wenig darvon / dessen Bitterkeit zu dulten / aber das übrige weigerte ER zu trincken / und wolte lieber seine Creutzigung recht leiden / und sich mit freywil-

ligem

ligem Geist zum Opffer dargegeben / als die Stunde seines Todes und Vollbringung seines Opffers / durch Nehmung einiger Stärckung / aufschieben. Hierdurch giebt Er auch zu erkennen / daß Er von seinem Kelche dir etwas zu trincken übrig gelassen. Sage dann von Grund deines Hertzens: Ach! das ist gantz billig / Er hat mir noch zu wenig übrig gelassen / und dieses wenige hat auch seine Bitterkeit verlohren / nachdem mein Heyland zum ersten davon gekostet.

Gebet.

In Wiederwärtigkeit und Trübsal / Und derogleichen andern Zufall.

O Süssester HErr JEsu! du lieblichster Weinstock / du angenehmster Kelch des Heyls / meine Gebein und mein Geist ist gantz schwach / und wie soll ich deinen Gall-bitteren Kelch Bescheid thun? an meinem gantzen Leib ist nichts Gesundes / und Du bist von der Fuß-

Fußsohlen biß auf das Haupt tödtlich verwundet/ und ich soll mit dir helffen die Heffen aller Trübseligkeit/ aller Wiederwärtigkeit austrincken? O aller-trübseligster JEsu! stärcke meine Seele/ meinem Maden-Sack/ dem Leib/ soll alles Hautiges gegeben werden/ der so viel geschlecket/ oder genaschet; mein Mund und Lefzen müssen jetzt gepeiniget werden/ die von dem verbottenen Apffel gekostet haben; meine Zunge/ die dein hochheiliges Sacrament des Fleisches und Bluts/ so viel hundertmal hat unwürdig berühret/ diese mus jetzt mit Gall gebeitzet werden/ zur Straffe ihrer Vermessenheit. Dieses bitte ich hertziglich von dir/ o JEsu! die Krafft deines ausgeschwitzten/ die Stärcke deines vergossenen Bluts/ in allen deinen Leiden/ vermische mit meinen Trübseligkeiten/ mit meiner Artzney/ mit meiner Kranckheit/ mit meinem Schmertzen/ mit meinem Todes-Ringen/ daß meine Seele erquicket werde selig zu sterben/ und ewig zu leben.

Amen.

CAPUT

Caput XXX.

Des gecreutzigten Christi Kleider werden ausgetheilet: Daß der Krancke absterbe / den weltlichen Gütern / Affecten / Kleidern / ehe er / dem Leibe nach / abstirbt.

Milites cum crucifixiſſent eum, acceperunt veſtimenta ejus, & fecerunt quatuor partes unicuique militi partem. In Evangel. Joh. Cap XIX. v. 23.

Da nun die Kriegs-Knechte JEsum gecreutziget hatten / nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile / einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil.

DEr jenige / so etwann eine schöne Figur in Kupffer / Silber oder ander Metall stechen / oder graben will / muß alles / was ihm hieran hinderlich seyn könte / auf die Seite räumen; sonsten wird sein Vorhaben nicht allzuwol ausschlagen oder gelingen. Also muß auch ein Reicher / mit deme es sich nun zum sterben nahet / auff seinem Sterb-Bette auch thun; Er muß der Gna-

Gnade GOttes in seiner Seelen Platz geben / und aus solcher hingegen alles Unreine und Irrdische ausreinigen. Er muß zuvor seinen Gütern und Affecten absterben / ehe er dem Leibe nach stirbt; Diese freywillige Verläugnung seiner selbst / ist das eintzige Mittel / so ihm übrig ist / die göttliche Liebe zu erwerben / und in seine Seele zu bekommen. Dieses Opffer nun / bringet unser Krancker seinem GOtt / in seiner letzten Todes-Stunde. Er weiß / daß sich sein Heyland JEsus von allen entblösset / uns reich zu machen; wie dann die Heil. Schrifft saget / daß Er so gar auch seine Kleider weggethan / als man Ihn an das Creutz hefftete; und weil der Krancke dieses Exempel vor seinen Augen hat / will er solchem einiger massen nachfolgen. Er hat aller seiner Güter wegen gute Verordnung gethan / und sind ihm nur noch seine Kleider übrig / die er denen Armen mildiglich mittheilet / wohl wissend / daß Er deren hinführo nicht mehr wird benöthiget seyn; und erinnert sich des Ortes in der H. Schrifft / da gesaget

wird:

wird: Wir seynd nackend aus unserer Mutter-Leib kommen/ nackend wer-wir auch wiederum in die Erden gehen/ die unser aller Mutter ist.

Wenn also seine Stunde kommen wird/ hat er nichts/ als seinen Leib/ der anjetzo sein Kleid ist/ zu verlassen; (das Kleid seiner Seelen) und auf diese Art ist auch unser HErr Christus gestorben. Wer solcher Gestalt stirbt/ dem ist der Tod wie ein süsser Schlaff/ fast auf die Art/ wenn wir uns des Abends entkleidet/ und in einem süssen Schlaff verfallen. Ach! wie ist ein solcher Tod angenehm; und wann gleich im Buche JEsus Syrach stehet am 41. Cap. v. 1. O Tod! wie bitter ist deine Gedächtnis/ so stehet doch darbey: einem Menschen/ der Friede hat in seinen Gütern. Hierdurch will uns die Heil. Schrifft ein Mittel an die Hand geben/ wie wir sanffte und ruhig sterben können/ wenn wir neimlich unser Hertz von allen zeitlichen Gütern abwenden. Glückseelig ist derjenige/ der so denen weltlichen Gütern

tern abgesondert ist/ daß er in seiner Todes-Stunde sagen kan; daß die Welt ihm so/wie er der Welt/abgestorben.

Gebet.

Daß man dem Zeitlichen absterbe/ Damit man nicht ewig verderbe.

O König aller Könige/ und HERR aller Herrschenden/ JEsu! ich hab nichts in die Welt gebracht/ will also nackend und bloß gern sterben/ ich dein unwürdigster Knecht. Aus nichts bin ich geboren/ will also nichts meiner Mutter der Erde geben/ als den erdenen Leib. Dir/o allerliebster JEsu! will ich nachfolgen/darum verlasse ich Vatter und Mutter/ Haab und Gut/ so gar meinen bekleideten Leib will ich zuvor berauben/ nackend und blos Dir/ mein JEsu! von diesem Leben in das Ewige nachfolgen. Ach gütigster JEsu! besitze allein mein Hertz und Seele: Dich suche ich allein/ gefalle Du mir allein/ Dich liebe ich nur allein/ bey Dir bleibe ich allein; ach gewünschtes Gut/ mein JEsu! meinen

Mantel

Mantel lasse ich im Stich mit Joseph/ der Weibischen Ehebrechrischen Welt; meinen Rock lasse ich mit Joseph/ denen falschen Brüdern/ der fleischlichen Verweßlichkeit; meine Kleider zerreise ich alle mit Hiob/ die irrdische Güter zu verlassen/ damit du mich nackend und bloß Abgestorbenen mit deinen hundertfältigen Gütern gesegnen mögest; Mit der Judith will ich meine Freuden-Kleider ablegen/ die Buß- und Trauer-Kleider anlegen/ den höllischen Holofernem in meinem letzten Kampff/ daran meiner Seele Antheil hanget/ zu enthaupten: mit den Ninivitern will ich ein haarnes Kleid schliffen/ dich höchst-erzürnten GOtt zu versöhnen/ meinen nackenden Leib endlich zu erwecken/ und mit dem Kleid der unsterblichen Glory zu bekleiden/ in deinem Himmelreich.

A M E N.

Caput XXXI.

Von den Henckers-Knechten wird Christus an das Creutz geheefftet: Dem Krancken bringt der Pater ein Crucifix/ durch dieses sich zu erinneren an den Tod des Gecreutzigten/vermög der 4. Evangelisten.

Crucifixerunt eum & cum eo alios duos, hinc & hinc, medium autem JEsum. In Evangel. Joh. Cap XIX. v. 18.

Da creutzigten sie Ihn / und mit Ihm zween andere auf beyden Seiten: JEsum aber mitten unter ihnen.

DEr Beicht-Vatter bringet dem Krancken ein schönes Crucifix / und befiehlet ihm / solches öffters zu betrachten und zu küssen; zum Zeichen/ wie angenehm und werth ihm die Erinnerung und Gedächtnuß des Todes Christi sey. Und weil er einer von denen frommen und klugen Beicht-Vättern ist / die ihre Beicht-Kinder nicht allein anmahnen/ sondern ihnen auch auflegen / die H. Schrifft nach denen Re-

E

Reguln der H. Catholischen Kirchen zu lesen/ so befiehlet er auch unserm Krancken/ sich die Histori des Leidens und Sterbens unser HErrn JEsu Christi/ nach dem Grund derer H. 4. Evangelisten selbsten fürlesen zu lassen. Darum siehet man bey des Krancken Bette das H. Evangelium-Buch aufgeschlagen/ auf einem köstlichen Stule/ an dessen 4. Ecken die Sinnbilder der 4. Evangelisten zu sehen / neimlich ein Adler/ ein Löwe / ein Ochse/ und ein Jüngling. Der Engel will des guten Paters Vorhaben befördern/ und saget zu dem Krancken:

„Unterdessen / da die Henckers-Knechte den Sohn GOttes an das Creutz „hefften / welches in ihren Augen ein „schändliches Holtz / uns aber zu grösster Ehre und Ruhm gereichet/ und „inzwischen diese Gottlosen ihren Grim̃ „und Muth ausüben; so schlage / mein „lieber Christ / deine Glaubens-Augen „auf / und betrachte dieses Geheimnüs „mit tieffester Ehrerbietungg / und be„greiff die hohe Wissenschafft von dem

„Creutz JEsu. Kehre dich zu seinem
„himmlischen Vatter / Jhn anzubeten /
„und erinnere dich / wie genau Er seinen
„Sohn und das Creutz miteinander
„verbunden: dergestalt / daß unser JE-
„sus keinem Menschen / ohne das Creutz /
„in diesem Leben wird gegeben werden /
„noch das Creutz ohne JEsu. Die gros-
„sen und starcken Nägel / mit welchen
„man den Heyland an das Creutz heff-
„tete / sind dessen eine warhafftige Vor-
„stellung. Also / mein lieber Christ /
„wer JEsum liebt / muß auch sein Creutz
„nicht verachten; und wer JEsum be-
„sitzen will / muß sich auch gefast ma-
„chen / sein Creutz zu haben. Liebe
„doch also das Creutz / weil du JEsum
„liebest / und besitze das Creutz / damit
„du auch JEsum besitzen mögest.

Gebet.

Des Creutzes Erinnerung /
Jst der Schuld Erinnerung.

O Mein gecreutzigter HERR! vor meinen Augen sehe ich dein Leben

hencken / erhebt mit dem schmählichen Creutz / wie ein Vermaledeyter / auf daß ich dich mit den Augen des Hertzens auch sehen solte: an diesem heiligen Creutz betrachte ich / wie Du von den Juden verfolget / verschmähet bist worden / es ist mir leyd! in Ansehung dieses Crucifixes erinnere ich mich / wie Du von deinem Jünger Juda Ischariot mit einem Freunds-Kuß bist verrathen / verkauffet / übergeben / zur Schlacht-Banck wie ein unschuldiges Lamm geführet worden: ach! wolte GOtt! ich hätte es verhindern können! dieses H. Creutz führt mir ein / daß du vor die falschen Geistlichen Richter Annam / und Caipham / wie auch vor die weltliche ungerechte Richter und Land-Pfleger Pilatum und Herodem / als wie der gröste Ubelthäter / bist gestellet worden / von falschen Zeugen angeklaget / verspeyet / verspottet / gegeisselt Mörderlich / mit Dörnern höhnisch gekrönet / mit Ohrfeigen / und mit einem groben Rohr bist geschlagen worden: Ach mein unschuldigster JEsu! das hätte mir sollen geschehen / mein Hertz

mögte zerspringen/ daß dir es geschehen/ O Hertzeleid! ist das nicht zu beklagen? An diesem Heiligen Creutz gedencke ich/wie Du zuvor deiner Kleider bist beraubet worden/ wegen jenem/ als ich mich nackend im Paradeis habe erkannt: Wie du zuvor mit Gallen-Wein bist geträncket worden/ wegen jenem meinen Abbiß des Paradeis-Apffels: Wie dir deine H. Armen an diesem Creutz schmertzlich seynd ausgespannet/ wegen jenem Greiffen nach dem verbottenen Baum-Obst/ und jetzt streckest du deine Armen aus/ mich armen Sünder zu empfangen/ auf den Armen in deine erworbene Glory zu tragen! An diesem H. Creutz betrachte ich dein H. Angesicht/ in welches die Seraphinen nicht recht trauen zu schauen/ und wie hab ich Gottloser mit den Juden drein speyen dörffen? pfui/ ich schäme mich zu todt. Seyn daß die Augen schöner gestaltet als alle Menschen Kinder/ und wie bin ich so verstockt gewesen/ daß ich hab dörffen deine Zähren draus pressen? diß/ diß/ ist der Mund mit Essig und Gall

geträn-

getrăncket / mit meinen unzůchtigen Reden; diß / diß seynd die Ohren mit meinen Flůchen angefůllt; diß / diß ist der Hals und der Rucken / auf welchen ich Sůnder mit den Laster-Geiseln geschmissen hab; diß / diß seynd die Hånde und Fůsse von mir mit rauhen Någeln durchlöchert / pfui meine grosse Sůnden-Schand! O wie ångstlich fållet es mir! Matthåus hat es aufgeschrieben / was Du von mir / und fůr mich gelitten; Marcus hat es aufgezeichnet / wie ich Dich zu leiden gezwungen; Lucas hat es aufgemerckt / wie ich Dich gepeiniget und gemartert hab; Joannes gibt wahre Zeugnus wider mich / auch an deinen Passion Ursach zu seyn. O JESU! nun sey meine Seele / Leib und Leben / und alles mit gecreutziget / damit ich mit dir lebe ewiglich.

A M E N.

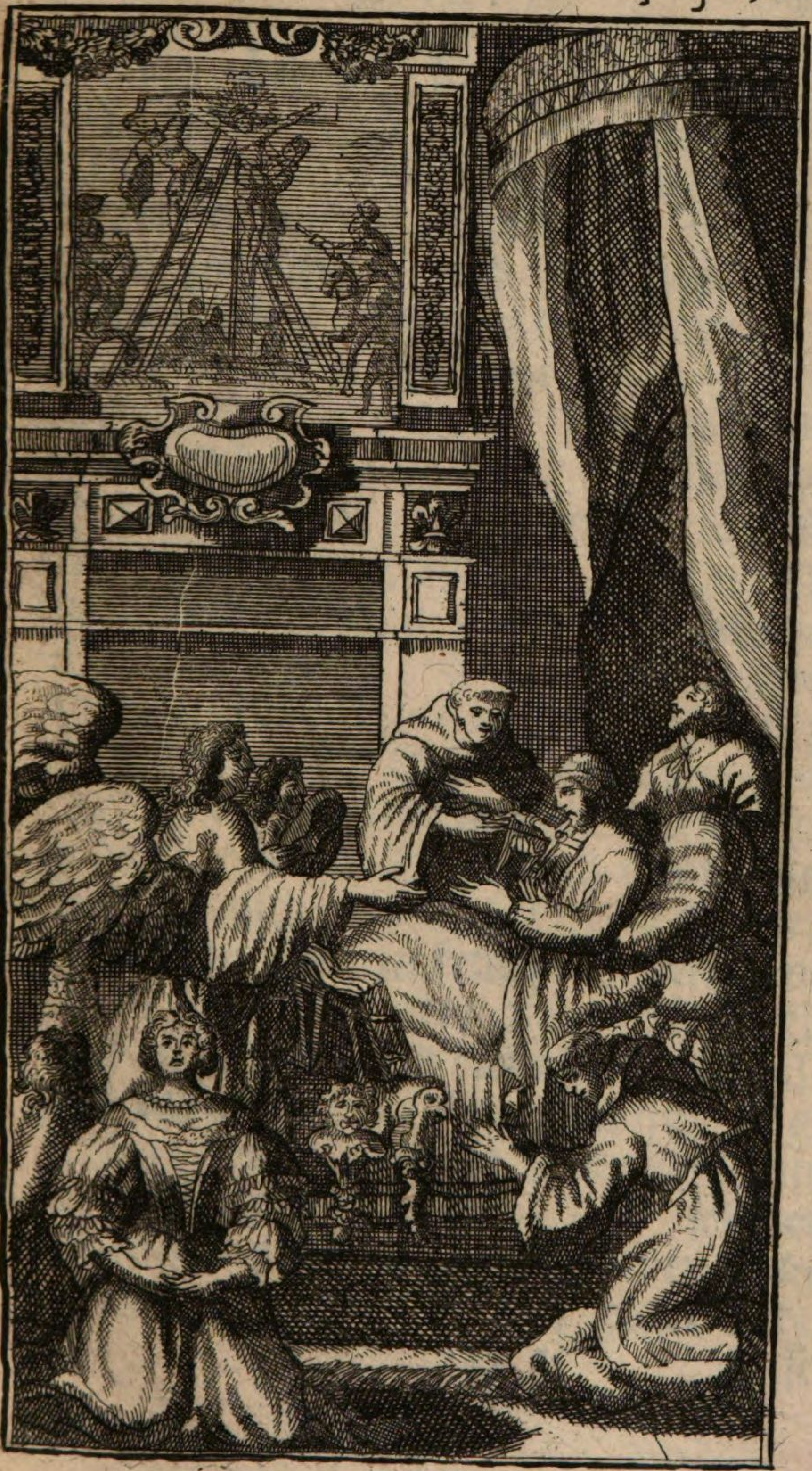
Caput XXXII.

Christus / weil es dem våtterlichen Willen zuwieder / hat nicht wollen vom Creutz steigen / ob er schon håtte können: also soll der Krancke nicht långer zu leben wünschen / als ihn GOtt will leben lassen.

Si Rex Israël est, descendat nunc de cruce & credemus ei. In Evangel. Matth. Cap. XXVII. v. 42.

Ist Er der König Israel / so steige er vom Creutz herab / so wollen wir Ihm glauben.

IN diesen obigen Worten wird vorgestellet / was die Heil. Evangelisten in folgenden Worten lehren: Nachdem die Juden JEsum gecreutziget hatten / lästerten ihn / die vorüber giengen / und schüttelten ihre Köpffe / und sprachen: Pfui / der du den Tempel GOttes zerstörest / und denselben in dreyen Tagen wiederum aufbauest: hilff dir selbst; bist du GOttes Sohn / so steige vom Creutz



Creutz herab. Deßgleichen spotte-ten seyn auch die Hohen-Priester samt den Schrifftgelehrten und Aeltesten und sprachen: Er hat an-dern geholffen / und kan sich selbst nicht helffen. Ist Er der König Is-rael / so steige Er jetzt vom Creutz herab / so wollen wir Ihm glauben. Hierbey haben wir fürnehmlich und mit Verwunderung zu betrachten / wie sich unser Heyland JEsus in tieffester De-mut dem Willen seines himmelischen Vatters ergibet. Es ware ja unserem HErrn JEsu nichts leichter / als das zu thun / was diese GOttslästerer an Ihm für unmöglich ausschryen; Dessen ohn-geachtet / wolte Er es doch nicht thun / weil es nicht der Wille seines Vatters ware / der Ihn zu keinem anderen Ende in die Welt gesandt / als den Tod für uns zu leiden: Und dieser Wille ist alle-zeit unseres Heylandes Richtschnur ge-wesen / wie er auch die Richtschnur un-sers Willens seyn soll. Also soll ein Krancker nicht länger zu leben wün-schen / als ihn GOtt auf dieser Erden

lassen will; Und wenn er auch nur durch ein eintziges Wort/ sich in vollkommene Gesundheit setzen könnte/ so soll er doch solches weder thun/ noch wünschen/ so es dem Willen GOttes zuwider.

Damit nun der Krancke zu diesem H. Vorsatz gebracht werde/ so gibt ihm der Engel einen Rath/ daß er sich zu GOtt wenden/ und Ihn also anreden solte:

Verleihe mir/ mein GOtt! daß ich von deinem Sohne JEsu lernen möge/ mich so/ wie Er/ vollkommen und gäntzlich in alles das/ so mir bis an mein letztes Ende wiederfahren kan/ zu ergeben. Gib/ daß ich es ansehe und aufnehme/ als ein Zeichen deiner Liebe; und daß ich gedultig alles/ so von Dir kommt leiden mag. Schaffe in mir eine hertzliche Liebe/ alles das jenige zu wollen/ was dir gefällig ist/ und das mir nichts gefalle/ ausser was dein göttlicher Wille ist.

Ge-

Gebet.

Auf Erden nicht länger als GOtt will leben,
Ist am Creutz zu schweben.

O Du Verspotter Achtor / mein JEsu! gebunden / ja wohl gar mit Nägeln an den Baum des Creutzes gehammert / Du hast können aus dem himmlischen Paradeis auf die Welt steigen / und von dem Baum der Vermaledeyung hast Du können aber nicht wollen steigen / deines gnädigen Vatters Willen zu erfüllen / und nach seinem Wolgefallen / deinen Endschluß zu erwarten. Und ich Verdammter zu dem Tod / unter dem Baum mich haben der Sünden Stricke umgeben / was will ich mir wünschen länger zu leben / als dein göttlicher Wille ist? ey! wilst Du / daß ich jetzt diesen Augenblick sterben soll; ey so nimm auf meinen Geist! Du hast wollen / hast können / mein Sohn GOttes / von dem Himmel auf den Berg / unter den Busch steigen: Und Du hast können /

nen/ und doch nicht wollen steigen auf den Scheidel-Berg von dem Creutz-Baum: O verliebter Willen! O verknüpfftes Wolgefallen! O verbundenes Gefallen JEsu Christi mit dem himmlischen Vatter! ey so seys/ mein Leib mit der Liebe JEsu sey verbunden/ mein sterben/ mit Christi erben sey verstricket/ mein Leben mit des Himmels-Schweben/ mein Tod mit GOtt/ mein Hören mit dem Herren/ mein Vergehen mit GOttes sehen sey vereiniget/ und ist alles recht/ ist auch viel/ und sein Will/ der geschehe/ ehe ich vergehe. Ich! ich hab können/ und hab nicht wollen aufhören dich zu beleidigen/ ey wäre ich doch lieber tausendmahl gestorben/ als ich dich einmal beleidiget hätte/ diesen Willen will ich mir jetzt brechen/ und will ihn mit dir an den Creutz-Baum/ nicht nur von deiner wolwollenden Liebe anbinden/ sondern von allen Schmertzen meiner Kranckheit also anklemmern/ anhammern lassen/ daß ich nimmermehr von dir kan geschieden werden/ Hand mit Hand/ Fuß mit

Fuß/

F

Fuß / Leib mit Leib sey nach deinem Willen gecreutziget / Leib und Leben / Blut und Gut / Seel und alles / wie Du wilst mein willigster / mein liebster JEsu! lasse scheiden von dieser Welt / jetzt / oder wann du wilst / bevor lasse mich meine Seel mit deinem Geist in die Hände deines Vatters empfehlen / und nach dessen Willen mit deinem Willen jetzt zeitlich sterben / darauf ewig leben. Amen.

Caput XXXIII.

Die Juden lästern Christum an dem Creutz: Der Krancke verehret JEsum / küssend das Crucifix zum Heyl seiner Seligkeit /

Stabat Populus spectans, & deridebant Eum Principes cum eis dicentes: alios salvos fecit, se salvum faciat, si hic est CHRISTUS Dei electus. In Evangel. Luc. Cap. XXIII. v. 35.

Und das Volck stund und sahe zu / die Hohenpriester aber samt ihnen belacheten Jhn / und sprachen: Andern hat Er geholffen / Er helffe Jhm selbst / so Er Christus ist der Außerwöhlte GOttes.

Jm

IN Betrachtung / daß die Jüden / währender Zeit / da der Sohn GOttes am Creutz hänget / in ihrer Boßheit verharren / so fähret der Krancke in seiner Meditation des Unterrichts / so er von dem Engel und seinem Beicht-Vatter bekommen fort. Deßwegen so nimmet er das Crucifix / so ihm der Beicht-Vatter gebracht / wieder her / küsset und umfasset es / und redet den der durch dieses Crucifix verstanden wird / folgender Gestalt an: JEsu! mein Heyland! die Juden verspottet dich / weil sich dich ans Creutz genagelt sehen. Dieses thun sie aus Unwissenheit. Ich aber / der ich durch deine Gnade darvon besser unterrichtet bin / ich betrachte das Creutz / als deinen Thron / allwo Du dir den dir schuldigen Gehorsam leisten lässest; Ich sehe es an / als deinen Richter-Stul / auf welchem du die Menschen richtest / und auf welchem Du Barmhertzigkeit und Gericht vor die Sünder hegest. Ich respectire es / als deine Cantzel und Lehr-Stul / auf welchem Du deine Jünger lehrest / und von welchem Du ihnen ins

Hertze

Hertze redest / und ihnen solche Wissenschafft giebest / die keinem eintzigen unter allen berühmtesten Welt-weisen bekandt gewesen; Ich bilde mir solches als dein Braut-Bette ein / darinnen Du dich mit deiner Kirchen vermählest / und in welchem Du ihre Kinder zeugest / denen Du durch deinen Tod das Leben giebest. Ich verehre es als deinen Altar / auf welchem Du das Opffer bringest / welches vor mehr als vier tausend Jahren prophezeyet / durch Fürbilder bedeutet / und welches so hertzlich verlanget worden. Ich sehe aber / allermildester JEsu! daß die Juden dein Creutz nur ansehen / als das Instrument deiner Todes-Straffe / und fortfahren / dich zu lästern. Allein / wenn die Gerechtigkeit haben will / daß Dein Creutz ihre Straffe seyn soll / so begehre doch Deine Barmhertzigkeit / daß solches mein Heyl und Seeligkeit seyn soll.

Gebet.

Zu verehren die fünff Wunden/ In den letzten Sterbens-Stunden.

O Mein gecreutzigter Heyland/ mein JEsu! die Juden haben dich vielleicht nicht gekennet in deinem Eigenthum/ aber ich hab dich wohl gekennet/ und gleichwol habe ich dich gelästert/ ehe ich aber deinem heiligen Angesicht einen Kuß giebe/ so ist mir zuvor meine grosse Gottlosigkeit/ dardurch ich so viel tausendmal deine göttliche Majestät beleidiget hab/ ein Greuel/ ehe ich deine allerheiligste fünff Wunden küsse/ bevor will ich mich nicht entschuldigen/ daß ich dich nicht/ wie Judas die Thamar geküßt habe/ sondern meinen falschen Judas-Kuß hasse und verfluche ich/ bevor verdamme alle Unehre und Schmach/ welche ich dir/ und deinem Heil. Sacrament des Altars angethan habe/ ehe ich die Wunden deiner Gliedmassen küsse/ daß ich Dich wahren Sohn Davids wohl

wol kennet hab / als ich Dich geschmä-
het habe wie Simei und David / und
Du hast es gedultet: Solche Boßheiten
alle verwerffe ich zuvor / mit Reu und
Leid / wünsche mir einen bußfertigen
Mund Magdalenä / und küsse deine heil.
Füsse / Hände / und Seiten. Ich küsse
ehrerbietig die Wunden deiner Seiten /
wünsche mir mich drein zu verbergen /
und mein fleischliches / weltliches / sündiges
Leben zu versencken / darinn dieses mit
deinen allerheiligsten Bluts-Tröpflein
abzuwaschen / zu reinigen / zu heiligen:
Es ist mir hertzlich leyd daß ich gottloser
Joab dir liebreichsten Amasä meinen La-
ster-Dolch in die Seiten gestochen hab!
Ich küsse mit allem kindlichen Reverentz
die H. Wunde deiner rechten Hand /
bitte dir ab alle meine gegen dir began-
gene Missethaten / Sünden / und Laster
gebe dir meine Hand drein und drauf /
daß ich es nimmermehr thun will / nur
strecke jetzt deine blut-schweissende Hand
gegen mir aus / und lege sie auf mein
Haupt / mich losssprechend von allen
Sünden: Es ist mir leid / daß ich unge-

horsamer Absolon / die Hand gegen dir vätterlichen David gezucket hab. Ich küsse deine lincke Hand / ich armer Bettler / welche mir so viel Brosamen vielerley Gaben / Gnaden / Wolthaten mitgetheilet hat: Bitte / Du wollest mich nicht zur Lincken der Verdammten stellen / sondern von der Lincken zu der Rechten aller Auserwählten aufnehmen: Es ist mir hertzlich leid / daß ich ruhmsüchtiger Phariſäer gleißnerisch meiner lincken Hand wissen hab lassen / was die Rechte hat gethan. Ich küsse die Wunde deines rechten Fusses / seuffze darein zu vergraben alle meine böse / und unrechte Schritt und Ttitt: Es ist mir hertzlich leid / daß ich blutgieriger Saul meinen rechten Fuß zuvor gesetzet hab / und gelauffen bin / dich unschuldigen David in der Wüsten zu tödten. Ich küsse die Wunde deines lincken Fusses / wünschend mir alle meine Nachsässigkeit darein zu verscharren: Es ist mir hertzlich leid / daß ich wuchrender Giezi, dir vom blutigen Passion aussätzigen Naaman, bin nachgelauffen / nicht um den

Groschen der Seligkeit / sondern mit dem Judä Pfenningen zu ertappen / und um dein Leben zu bringen. O JEsu nimm an die reuhertzige Magdalenä-Küsse / und küsse mich wiederum / mich armen verlohrnen Sohn / und sey mir gnädig / jetzt / und in dem Absterben. Amen.

Caput XXXIV.

Den Creutzigern erbittet der Gecreutzigte vom Vatter Verzeihung: Der Krancke soll aus Liebe allen seinen Feinden alles verzeihen.

JEsus dicebat: Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. In Evangelio Lucæ Cap. XXIII. v. 43.

JEsus aber sprach: Vatter! vergib es ihnen: Dann sie wissen nicht/was sie thun.

DEr Schutz-Engel hält in seiner Hand einen Oelzweig / welches ein Zeichen des Friedens ist / und bedeutet / daß hier eine Versöhnung fürgehe / welche auch vollkommentlich ge-

schiehet / und werden alle Umstände wohl vorgestellet. An statt aber / daß wir uns in deren Betrachtung aufhalten solten / so wollen wir sehen / wie weit die vollkommene Liebe des Sohnes GOttes gehet. Er bricht das Stille schweigen / so Er bißher am Creutz gehalten / nicht etwan Schelt-Worte mit Schelt-Worten zu vergelten; Nein / sondern für seine Hencker / Verfolger und Lästerer zu bitten. Er übet hier sehr herrlich selbst / was er von der Vergebung unserer Feinde geprediget. Er bittet GOtt / denen jenigen Barmhertzigkeit widerfahren zu lassen / die doch nichts als Grausamkeit gegen Ihn sehen liessen; Er bittet vor das Leben derer / die Ihm doch den Tod anthaten / und opffert für seine Feind selbst das Blut / welches sie Ihm so grausam lassen vergiessen. Er thut sein Gebet für die so Ihn lästern. Mein Vatter! vergib ihnen: dann sie wissen nicht was sie thun. O du mit JEsu gecreutzigte Liebe / wer solte dir nicht auch folgen? welches Hertze kan doch so Steinharte seyn / wieder seinen Bruder den geringsten

ringsten Haß zu hegen: nachdem es sein Haupt und seinen GOtt / so grosse Liebe gegen seine Feinde / ausüben siehet / zu einer solchen Zeit / da sie mit Hauffen ihren Grimm und Wuth wieder Ihn ausstossen? inzwischen müssen alle Sünder hier sich ansehen / als seyn sie es / die JEsum gecreutziget und tausenderley Schmach angethan haben / in der Epistel Pauli zum Hebräern am VI. Cap. v. 6. Sie creutzigen ihnen selbst den Sohn GOttes wiederum / und machen ihn zum Spott. Weil aber alle Feinde Christi Theil an seiner Fürbitte / die Er am Creutze gethan / gehabt; So lasset uns alle miteinander mit demüthigem und erkenntlichem Hertzen / zu Ihm seufzen und sprechen: Gebenedeyet und gelobet seyst du / mein GOtt / in Ewigkeit / für deine grosse wunderns-würdige Liebe. Und weil die Liebe zu seinen Feinden ein recht Christliches Hertz machet; so bitte ich dich hertzlich / mein liebster JEsu! verleihe mir doch solche Liebe und solch ein Hertz.

Gebet.

**Daß GOtt wolle Gnad verleihen/
Aus Lieb den Feinden zu verzeihen.**

O Du eingefleischtes Wort GOttes/ welches lautet: Vatter/ verzeihe es ihnen/ dann sie wissen nicht was sie thun! Ich bin der Rädelführer aller derer/ die dich gecreutziget haben mein JEsu! aber vergebe mir meine Schuld/ ich werffe mein Hertz zu Deinem lincken Fuß und supplicire mit dem Blut-Zeugen S. Stephano: HErr! rechne es meinen Feinden für keine Sünde/ was sie mir gethan. Ich bin der Werckzeug/ ohne dem kein Nagel durch die Hände und Füsse wäre geschlagen worden/ aber mein JEsu! verzeihe es mir/ ob schon ich nicht zu entschuldigen bin/ daß ich es nicht weiß was ich thue. Ich wirffe mein Gemüt nieder vor deinem rechten Fuß/ und bitte demütig mit dir am Creutz: HErr JEsu! verzeihe es meinen Feinden/ dann sie wissen nicht was sie thun. Mein verhartes/ verstocktes Hertz ist der Hammer

der dich an das Creutz genagelt hat. Es hat wol gehöret mein Hertz / das Hammern / das Klammern / an deine Archen GOttes / zur Buß und meiner Bekehrung / gleichwol hat meine hartnäckige Seele / wie Jahel / deinen lincken Fuß einen Nagel / wie dem Sisare durch seine Schläffe geschlagen. O wie ein grosser Feind bin ich hiemit worden: meine Sele leget sich zu deinen lincken Fuß / wie ein Hündlein des Chananäischen Weibleins / nieder / bittet um Perdon, bittet um Verzeihung / und sie verzeihet es auch ihren Schuldigern. Ich habe deine Hände am Creutz ausgespannet / deine Füsse durchgraben / und mit Nägeln die Blutrinnende Jacobs-Brünne der Israeliten verstopffet / oder lange Feindschafft mit meinen Feinden getragen / und an allen hab ich unrecht gethan / falle derohalben dir zu den rechten Fuß nieder / und bitte hertzlich / HErr JEsu! vergib nns unsere Schulden / als wie wir auch vergeben unsern Schuldigern. O mein gnädigster JEsu! ich falle dir auf und zu deiner heil. Wunden deiner Seiten / dar-

aus / mit selbem hochheiligen Blut schreibe ich allen meinen Feinden / die mich beleidiget / unrecht gethan / die Ehre benommen / mich verkleinert / mich verschmähet / mich erzürnet / verfolget / mortificiret haben / diesen Revers: Ich verzeihe es ihnen von Grund meines Hertzens / und liebe sie / als die wertheste Freunde: ach nun mein JEsu! verzeih es ihnen / und vergib es mir / jetzt / und in alle Ewigkeit. Amen.

CAPUT XXXV.

Christus ist vom Vatter verlassen: Dem Krancken zu einer Unterrichtung daß hie das Leiden / dafür dort bringe eine grosse Freud.

Clamavit JEsus voce magna, dicens; Eli, Eli, lamma sabactani? Hoc est, Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquisti me? In Evang. Matth. Cap. XXVII. v. 46.

Und um die neundte Stunde / rieff JEsus mit lauter Stimme / und sprach: Eli, Eli lamma sabactani? das ist: Mein GOtt / mein GOtt; warum hast Du mich verlassen?

De

Der Krancke/ der in einem hefftigen Fieber lieget/ wird von den Engel getröstet/ welcher ihm zu betrachten vorgestellet/ die unbegreiffliche Verlassung des Sohnes GOttes/ darüber Er sich am Creutze beklaget. Er gibt ihm zu erkennen/ daß diese Verlassung sehr groß und unbegreifflich ist/ wie Er nemlich zu dieser Zeit die jenige Göttliche Verlassung empfunden/ die wir durch unsere Sünden verdienet hatten/ welche unser Heyland williglich auf sich genommen. Der Engel saget dem Krancken/ daß des HErrn JEsu Worte nicht so wohl eine Beklagung/ als fürnemlich ein Unterricht seye/ dadurch wir auf die Grösse seines Leidens/ und das Geheimnüs des Ceeutzes achtung haben sollen/ auch saget er ihm/ daß der Heyland deßwegen von seinem himmlischen Vatter verlassen wurde/ weil es der Sünder verdienet hatte/ und damit dieser darvon mögte befreyet werden; daß die Verlassung darum desto wunderens würdiger/ weil der himmlische Vatter zu der Zeit/ da Er seinen Sohn der rasendeu Wut der

Menschen überlässet sich mit uns desto genauer / durch die Gnugthuung seines Sohnes/vereiniget. Also zoge GOtt aus der allergrössesten Ubelthat / die allergrös-seste Wolthat; und eine kleine Zeit lei-den / bringet uns die ewige Glückseligkeit Der Engel befiehlet folgends dem Kran-cken / JEsum in dieser seiner Verlassung anzubeten / und Ihn zu bitten / daß Er diese seine Schwachheit und langwieri-ge Kranckheit durch das / was Er gelit-ten / wolle heiligen / aus welchem seine Glieder/nemlich die Glaubigen / unnend-lichen Trost/und Seelen-Friede erlangen.

Gebet.

Hie Leid/
Dort Freud.

MEin GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Der Vat-ter mein / und meine Mutter haben mich verlassen! alle die vor meinem Krancken-Zimmer vorbey gehen / schütteln über mich ihre Köpffe! die zuvor mit mir die süssen Speisen haben genossen / die stehen

jetzt

jetzt von Fern! meine nächste Befreund-te/ meine Brüder so gar entfernen sich von mir/ auch die Bluts-Verwandte lassen mich wie einen armen Lazarum ligen! mein GOtt! mein GOtt! wie hast du mich verlassen? ach wie leide ich so unbeschreibliche Schmertzen / und ist niemand / der meine Seele mit einer geistlichen Freude tröstet? die Hände und Füsse erstarren / die Augen brechen / die Zunge stammlet / nichts als wehe / nichts als Schmertzen / mein GOtt! mein GOtt! wilst du dann auch mich ohne Freud in lauter Leid / mein Hertz in Schmertz / meine Seele in Qualen lassen? verdienet hab ich es / ich ungetreuer Diener / weil ich dem besten Herrn / ich elende Creatur / den edlesten Schöpffer / ich krancker Erden-Wurm / dich ewig lebenden GOtt verlassen hab: Ich habs verdienet / daß sich nicht allein meine Schmertzen vermehren solten / daß mich nicht allein alle Creaturen verlassen solten / sondern solten wieder mich auffstehen / mich peinigen / verfolgen / und vertilgin! ach mein JEsu! verlasse mich aufs wenigste nicht!

verleihe

verleihe mir armen Menschen/ von allen Menschen Verlassenen/ daß ich in allen meinen Schmertzen des Hertzens/ in allen Aengsten meines Gemüths/ in allen Wehklagen meiner Seele/ in allen Schwachheiten meines Leibes/ in allen Widerwärtigkeiten meines Lebens/ von Hertzen mit dir sagen könne: Mein GOtt! mein GOtt himmlischer Vatter/ verlasse mich nicht dein Geschöpff: stärcke mich mit deiner Gegenwart/ weil es besser ist hie eine Zeitlang gedultig leiden/ als dort ewig zu leiden/ hoffe/ Du wirst mein jetziges Leid verkehren in die ewige Freud und Seligkeit. Amen.

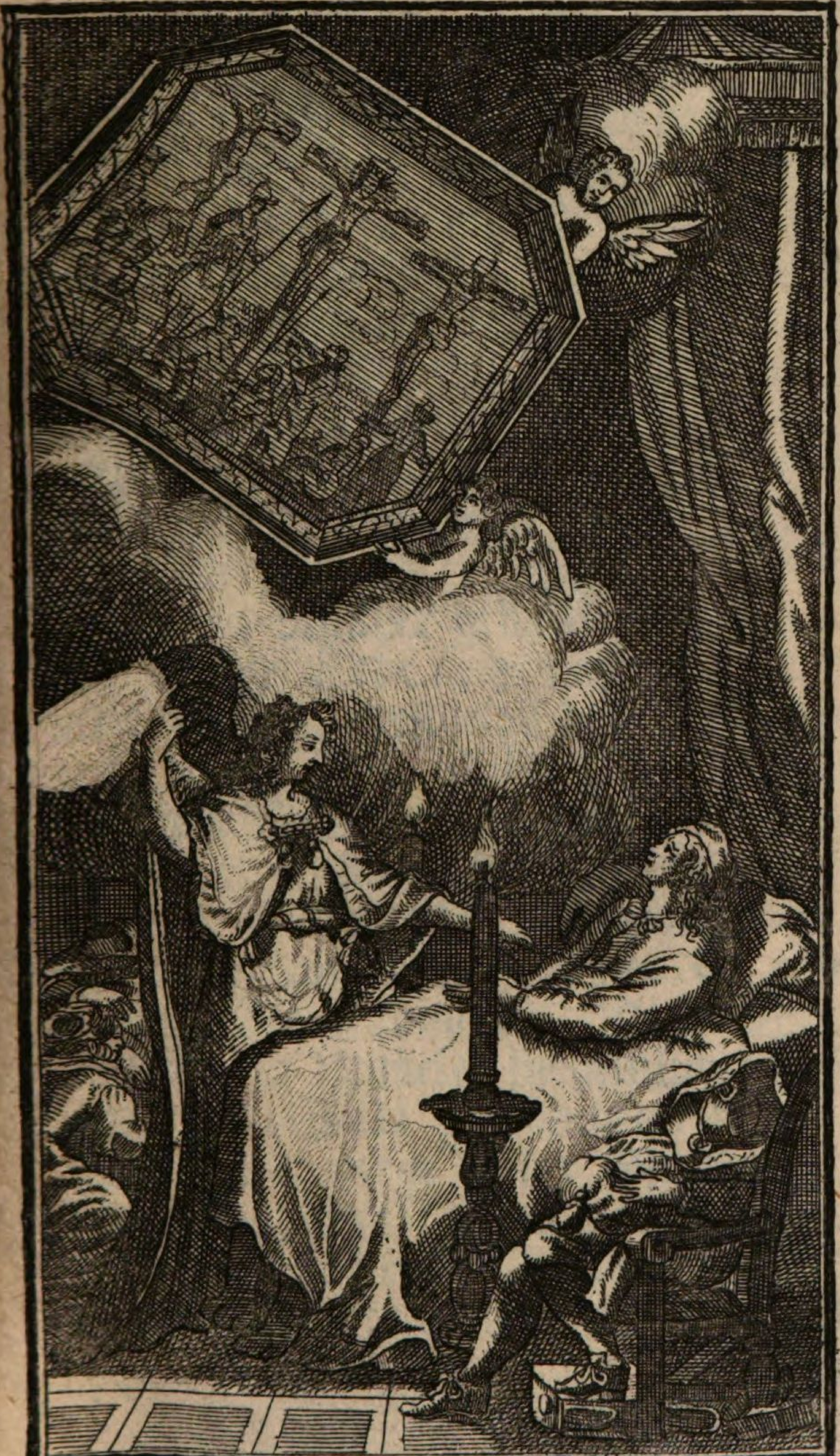
CAPUT XXXVI.

Christus verspricht dem Schächer an dem Creutz das Paradeis: Um welches der Krancke absonderlich bitten und beten soll.

Dixit latroni JEsus: Amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiso. In Evangel. Luc. Cap. XXIII. v. 43.

Und JEsus sprach zu ihm (dem Ubelthäter) warlich ich sage dir: heute wirst du mit mir seyn im Paradis.

Hier



HIer sehen wir einen Ubelthäter und Mörder/ der durch das Recht zum Tode verdammet worden/ welcher durch ein unverhofftes Glück/ mit dem Sohne GOttes in Gesellschafft/ seine Straffe ausstehet/ und ein Bekenner seiner Warheit und Herrlichkeit wird. Die heiligen Kirchen-Vätter haben gesagt: daß er einer von denen gewesen/ die in das Himmelreich mit Gewalt gedrungen/ und da er in seinem gantzen Leben ein Räuher gewesen/ hat er auch bey seinem Tode nicht aufgehört/ doch mit diesem Unterscheid/ daß er nach denen himmlischen Gütern/ mit eben so hefftiger Begierde/ trachtet/ als er nach denen Irrdischen und Zeitlichen gethan hatte. Er saget zu dem Heyland: **Herr gedencke an mich/ wenn du wirst in dein Reich kommen.** Dieser Worte soll sich ein Krancker fürnemlich auf seinem Tod-Bette gebrauchen/ damit er Theil haben möge an der Glückseligkeit/ die der HErr JEsus dem frommen Schächer verspricht. Wie denn auch der Engel dem Krancken zu verstehen giebt/

wie

wie unterschiedlich sich der HErr JEsus gegen diese beyde / so mit Ihm gecreutziget worden / verhalten habe / welches gantz unbegreifflich; dann da die Barmhertzigkeit / die Er dem einen erzeiget / als Er ihn aus einem Räuber und Mörder zum ersten Apostel seines Creutzes machet / eine Würckung seiner unendlichen Liebe ist; so ist hingegen wiederum das Urtheil / so Er über den andern spricht / gar schröcklich / da Er ihn in der Verstockung und Härtigkeit seines Hertzens lässet. Er lässet hierdurch sehen / daß Er der oberste Herr über den ewigen Tod und Leben sey / daß Er unumschränckte Macht in seiner Gnade und Herrlichkeit habe; weil Er seine Gnade und Herrlichkeit hier einem Räuber und Ubelthäter in seiner letzten Todes-Stunde gibt. Der Ubelthäter bittet nur / daß der Sohn GOttes seiner gedencken wolle / wenn Er würde in sein Reich kommen / und Er verspricht ihm / daß er die ewige Ruhe noch demselben Tag / da er mit Ihm redet / samt Ihm im Paradis geniessen soll. Welch grosses Glück ist dieses?

Er

Er war nur den Tod gewärtig / und bekommt das ewige Leben; indem / daß er für seine Ubelthaten gerechte Straffe bey denen Menschen leidet / so siehet er zu gleich den Heyland / der für ihm vor dem göttlichen Gericht genug thut; kurtz: Der Richt-Platz seiner Schand-Thaten wird ihm zum Eingange in das Paradeis. Welcher Sünder solte nicht durch diese überaus grosse Wolthat / die der HErr Christus dem bußfertigen Schächer beweiset / bewogen werden; welcher Krancker solte nicht auf seinem Tod-Bette durch dieses Exempel erweichet werden / und mit dem Apostel Paulo sprechen in seiner 2ten Epistel an die Corinther am IV. Cap. v. 17. Unsere Trübsal in der gegenwärtigen Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / würcket ein überschwenglich und ewig Gewichte der Herrlichkeit in uns.

Gebet

Gebet.

Wann der Krancke wird schon bleich/
Soll er bitten um das Reich.

O Abgrund aller Gütigkeit! o höchste Güte aller Wolthaten! o unerschöpfliche Freygebigkeit aller Belohnung/ mein liebster JEsu! mein Leben habe ich vollzogen mit Rauben/ mit Ungerechtigkeit/ Du aber hast den Sterblichen das ewige Leben gebracht/ und wie kanst du mir Seelen-Mördern/ mir grundlosen Schächern das Himmelreich versprechen? Ach ich unverständiges Gemüt! zuvor hab ich gebetten mehr um das tägliche Brod/ und andere Lebens-Mittel/ um Gesundheit/ und Glück/ jetzt ist die letzte Stunde daß ich von Hertzen-Grund flegentlich bitte: HErr JEsu! gedencke meiner/ wann Du wirst in dein Reich kommen. Jetzt/ jetzt/ klopffe ich an/ mache mir auf/ daß meine Ohren vernehmen deine freygebige Verheissung/ heut wirstu bey mir seyn

im Paradeis. O freygebigster HErr/ ich will dein Unterthan/ dein Diener/ seyn/ ey so wolle/ daß ich/ dein Diener/ heut seye/ wo du bist/ mein HErr/ im Himmelreich. Ich verbinde mich dein Leibeigener zu seyn/ lasse mich nicht von deiner Herrschafft loß/ sondern daß ich allezeit in deinem Reich/ vor dem Thron der Gottheit/ stehe/ Dir unthertänigst aufzuwarten. Ey wohin anders gehöret dein Ebenbild/ meine erlöste Seele/ als in deine seelige Kunst Kammer! Ey den Zins-Groschen/ meine Seele/ wollest du in deine Schatz-Kammer verwahren! Ey den Atem meiner lebendigen Seelen/ so du eingeblasen/ diesen nimm zu dir! Nun bist Du erhöhet am Creutz/ ziehe meine Seele nach dir in dein himmelisches Paradeis. Dir hat mich dein Vatter gegeben/ weil Du also zu Ihm zuruck kehrest/ bringe mich mit ihm dahin/ daß Du keinen verlohren habest/ den Er dir gegeben/ ob schon ich ein grösserer Verbrecher als der Schächer bin. Ey gedencke/ ich bin der gefangene

S Joseph

Joseph / Du bist der Königliche Wein-Schenck / welches Du in dein Blut ver-gestaltet / wann es also dir wol wird ge-hen / nachdem Du erlöset bist worden / aus dem Kercker dieses Leidens / so gedencke meiner armen Josephs-Seele am besten. Ach! zukomme uns dein Reich / nach der Toden-Leich / schencke uns das ver-lorne Paradeis / zu deiner Ehr und Preiß.

Amen.

Caput XXXVII.

Der durstige Christus hat den Essig getruncken / und ist alles vollbracht: Der Krancke ohne Murren in tieffstem Gehorsam soll bitten / sein Ende selig zu vollbringen.

JEsus dixit: Sitio ---- cum ergo accepisset JEsus acetum, dixit; consummatum est. In Evangel. Joh. Cap. XIX. v. 28. 30.

Darnach / als JEsus wuste / daß alles vollbracht war / damit die Schrifft erfüllet wurde / sprach Er: mich durstet. Und es war ein Gefäß dahin gesetzet / voll Essigs Sie aber legten einen Schwamm / der mit Essig gefüllet war / um Isoppen / und hielten Jhm denselben an den Mund. Da nun JEsus den Essig zu sich genommen hatte / sprach Er: Es ist vollbracht.

ES lieget der Krancke in sehr grossem Durst: daher der Engel Gelegenheit nimmt / mit ihm von dem jenigen Durst zu reden / den der HErr JEsus am Creutz gelitten / und

Ihn zu erinnern / was der Heyland / nachdem Er den Essig zu sich genommen hatte / gesagt / wie neimlich nunmehro sein Leiden vollbracht / uud der Wille seines himmlischen Vatters erfüllet sey.

Du siehest / saget der Engel zum Krancken / ein Exempel der grösten Treue und Beständigkeit / alles biß auf den letzten Odem gedultig zu ertragen / und das jenige zu trincken / was uns der HErr JEsus von seinem bitteren Kelch übrig gelassen. Ware der Durst / den der Heyland in seinem Mund litte / unerträglich; so ware der jenige Durst / den Er in seinem Hertzen nach der Ehre seines himmlischen Vatters und deiner Seligkeit hatte / noch weit grösser. Man will seinen leiblichen Durst mit einer neuen Marter löschen / da man ihm Essig mit Gallen vermischet zu trincken reichet / und Er nimmt ihn an zu seiner Hertz-Stärckung und saget darauf / daß alles nun vollbracht wäre.

Dieses kanst du noch nicht sagen / mein lieber Christ / biß du / wie Er / ohne

ne eintziges Murmeln alles Ubel/ so dir dein GOtt noch zuschicken mögte/ gedultig ausgestanden. Du must seinem Exempel folgen/ alles mit so vollkommener Gedult vertragen / damit du in deiner letzten Todes-Stunde sagen kanst: Es ist alles vollbracht; alles das jenige/ so GOtt über dich verhängen wollen / ist durch deinen Gehorsam vollendet. Es muß nicht scheinen / als liessest du dein Leben mit Gewalt / sondern daß du solches gedultig / wie dein Heyland / demjenigen / von dem du es bekommen / wieder giebest. Es soll ein Opffer seyn / also muß es ungezwungen geschehen / und in tieffester Demuth. Es ist etwas / so du wieder giebest / so geschehe es dann mit Liebe. Damit du nun Gnade erlangen mögest / auf solche Art dein Ende zu beschliessen / so bete fleissig den Tod deines JEsu an / dieser ist der Ursprung und die Quelle der Gnaden/wol zu sterben.

Gebet.

Das Ende gut zu beschliessen/
Ist Himmel-süß für Essig genies-
sen.

O Durstigster Seelen-Hirsch nach dem Brunnen meines Heyls/ o JEsu! o heilsamste Zungen mit Gallen und Essig geträncket! durch diese Bitterkeit bitte ich/ versüsse mein bitteres Leiden/ daß ich gewürdiget werde mit Dir in das gelobte Land zu gelangen/ welches Honig und Milch triefft. Ach! mich durstet es nach Dir starcken lebendigen GOtt / zu kommen und zu erscheinen vor deinem Angesicht! Du hast alles vollbracht mit höchster Beständigkeit/und ich wolte gerne Dir beständig verbleiben bis in den Tod: Biß auf den letzten Atem hast du alles Bitteres gedultig getragen/und ich ausgeführter Israelit wollte gern die bittern Wasser trincken gedultig/ werffe nur Dein Creutz-Holtz darein/ so werden sie versüsset werden zu

der

der Lebens-Süssigkeit. O HErr JEsu! Dich hat es gedürstet an Deinem letzten Ende/ und mich dürstet es an diesem meinem letzten Ende/ nach Dir/ der Du bist ein springender Brunn des lebendigen Wassers/ in das ewige Leben: Diesen gemischten/ starcken Essig-Wein/ hast Du mir überlassen/ Dir zu Ehren will ich alle meine Schwachheit/ Kranckheit/ Schmertzen/ Verlassung/ austrincken bis an mein letztes End/ alsdann/ will ich alles nach deinen Willen in höchstem Gehorsam vollbringen/ damit meine Seele verkosten kan/ daß Du/ o HErr! süß bist. Allersüssester HErr JEsu! verlasse mich nicht im Leben/ und im Sterben/ erbarme dich über mich/ und biß mir armen Sünder gnädig/ verzeihe mir alle meine Sünd. Ich will alles Bitteres gern aus dem Benjamin-Becher trincken/ Feuer und Schwefel/ Sturm-Wind und Ungewitter soll meines Kelchs ein Theil seyn/ schencke mir ein/ Gifft und Gallen/ alles Bitteres der gantzen Welt/ Ey

mein JEsu! es ist das Uberbliebene/ was Du von bittern Gallen-Essig nicht hast ausgetruncken/ das will ich von Deiner Hand williglich annehmen und nach Durst meiner Seelen austrincken dann ich weiß/ daß mir endlich alles dieses dein H. Blut wird versüssen im Himmelreich. Es sey ferne von mir/ daß ich murre mit den Israeliten wieder dieses Wasser/ daß es hautig und nicht süß ist/ wann nicht nur murren alle deine Bluts-Tröpfflein/ daß sie für mich Sünder seyn vergossen? Ach süsses Land der Ewigkeit! Ach Süssigkeit über alle Süssigeeit! JEsum zu geniessen in Ewigkeit.

Amen.

IHS

CAPUT XXXVIII.

Der Titul des Gecreutzigten Jesu/ warnet den Krancken/ den Namen JEsu anzuruffen/ anzubeten/ darinn er kan seelig werden.

Scripsit autem & Titulum Pilatus, & posuit super crucem. Erat autem scriptum JEsus Nazarenus Rex Judæorum. In Evangel. Joh. Cap. XIX. v. 19.

Und Pilatus schriebe die Uberschrifft/ und setzte sie auf das Creutz. Es war aber geschrieben: JEsus von Nazareth der König der Jüden.

GOtt/ der auch HErr über die Zungen und Hände der Gottlosen ist/ machet/ daß diese öffters müssen die Warheit reden/ ob sie gleich sich einbilden/ daß sie nur spotten. Dieses ist auch in obigen Worten geschehen; denn diese des Pilati Uberschrifft/ die er über das Creutz JEsu setzen lassen/ ist die vollkommenste Warheit: obschon daraus die Jüden nur einen

Spott macheten; sie ist aber auch zugleich das Urtheil ihrer Verdamnus/ weil sie ihren König und HErren so übel tractiret haben/ und daß auch ihre allerletzte Schmach Ihn nicht seiner Königlichen Würde hat können berauben/ die Ihm Pilatus bis gar noch am Creutz zueignete. Da auch die Juden Pilatum nöthigten / etwas in dieser Uberschrifft zu ändern/ antwortete Er ihnen: Johannis am 19. Cap. v. 22. Was ich geschrieben habe/ das habe ich geschrieben. Und lehret uns die Tradition, daß diese überschrifft niemals könte ausgelöschet werden/ sondern wieder der Juden Willen allezeit vollkommen stehen bliebe. Wann aber nun diese Worte das Urtheil der Verdamnüs der Jüden seynd/ so geben sie hingegen denen Heyden Anforderung an das Himmelreich; Und ware Pilatus/ da er solche in drey Sprachen übersetzen liesse/ wieder seine Meynung/ der erste Apostel der Römer/ Jüden und Griechen/ die sich zum Evangelio bekehren wür-

würden. Und weil es gantz billig / daß alle Zungen bekenneten / daß JEsus Christus der HErr sey / so wol am Creutze / als in seiner himmlischen Herrlichkeit / so wolte GOtt / daß dieser Titul mit unauslöschlichen Buchstaben über das Creutz Christi solte geschrieben werden / und zwar in denen dreyen Haupt-Sprachen / die damals in der Welt üblich waren. Diesen Namen JEsu (auf Teutsch ein Heyland) soll ein Sterbender stets in seinem Hertzen und Munde haben. Er soll mit dem Könige und Propheten David sagen in seinem 53. Psalm v. 1. Deus, in Nomine tuo salvum me fac: & in virtute tua judica me. **Hilff mir / o GOtt / in deinem Namen / und schaffe mir Recht in deiner Krafft.** Von diesem Namen saget der Heil. Apostel Paulus in seiner Epistel zu den Philippern am IIten. Cap. v. 10. **Daß im Namen JEsu alle Knie sich biegen sollen / deren / die im Himmel / und auf**

Er-

Erden / und unter der Erden sind. Dieses Knie-biegen ist aber vergeblich / wenn es gezwungen geschiehet / und aus einer Knechtischen Furcht / wie bey denen Teuffeln und Verdammten / und nicht aus einer freywilligen Liebe und Ehrerbietigkeit / als die warhafftigen Kinder GOttes thun. Mit einem Wort dieses ist das warhafftige Anbeten / welches unser Heyland / JEsus Christus / von den Krancken und allen wahren Christen erfordert; daß ein jeder seinen Willen den Willen JEsu Christi unterwerffe.

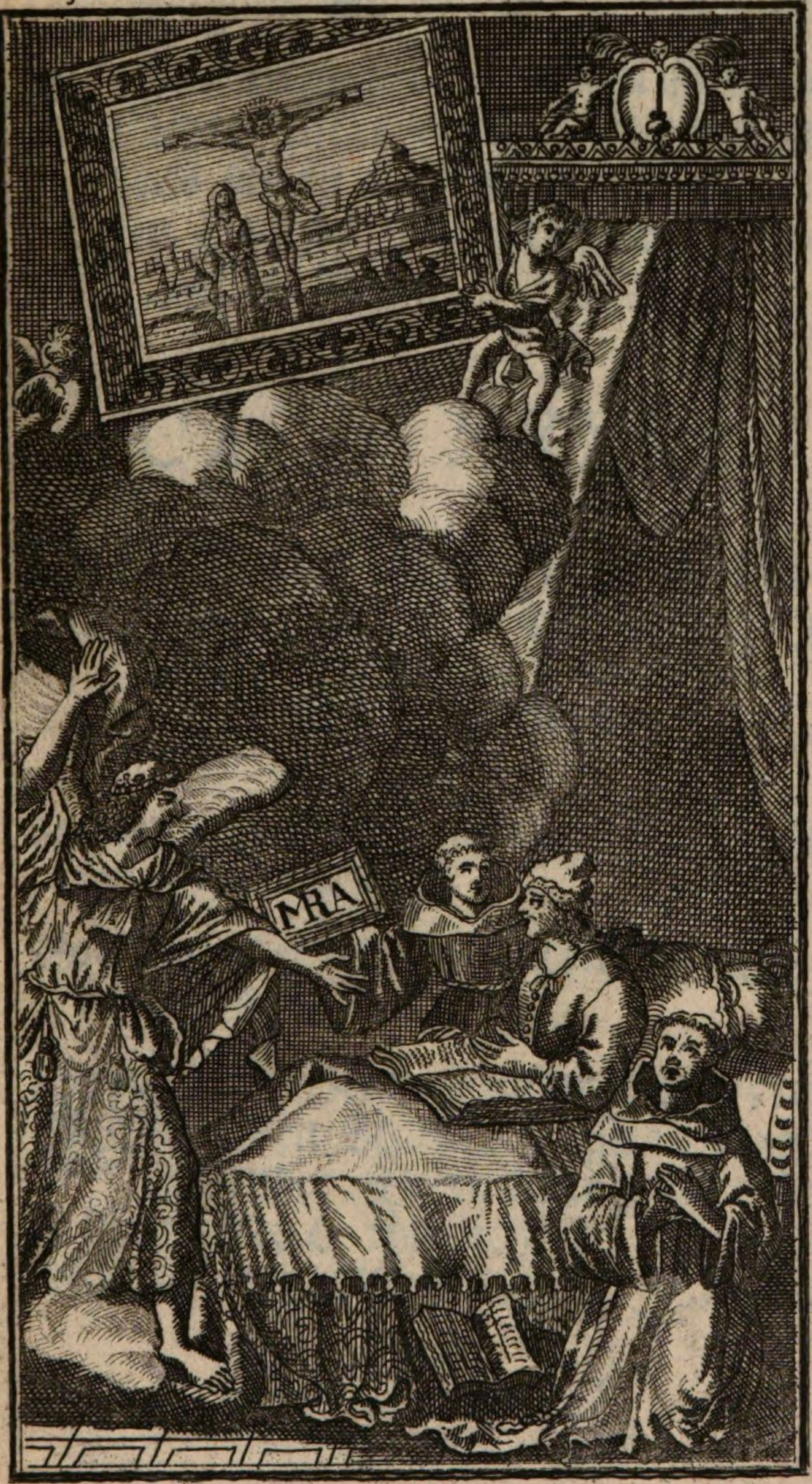
Gebet.

In dem Namen JEsu! ist alles
Heyl/
Dessen Schatz ist allen umsonst
feil.

KOmme/ lieber JEsu! mit einem seligem Ende! ertheile meiner Seele/ seelige Himmelfarth/ aus dem Kercker dieses Jammerthals! O lieber JEsu! o getreuer JEsu! sey mir JEsus ein Heyland! durch deinen allerheiligsten Namen JESU! bitte ich in tieffester Demuth/ also gegründet zu leben und zu sterben/ daß ich meine Knie im Namen JEsu biege/ und in keinem andern/ als im Namen JEsu selig werde. O süsser JEsu! würdige doch mich in die Zahl deiner Auserwählten zu setzen/ eben darum zu dieser und aller Stunde sey in meinem Hertz und Mund mein JEsu! O JEsu! ich bin kranck/ o du getreuer Artzt! mache meine Seele gesund/ in dem Namen JEsu des Nazareners

reners des Königs der Juden / des Gecreutzigten / der Du mit deinem kostbarsten Blut mich seelig gemacht hast/ deinen heiligen Namen ruffe ich an/ JEsu in deinen Namen hoffe ich seelig zu leben/ seelig zu sterben / und seelig zu werden. Ach zeige dich JEsum zu seyn/ eine Frucht meines Hertzens/ ein Heyl meiner Seelen/ eine seelige Stund meines Absterbens / Dich bete ich an/ Dich ruffe ich an / lasse meine arme Seele in dieser letzten Stund nicht verderben. Wende Dich/ JEsu/ zu mir! und errette meine Seele/ hilff mir / o JEsu! und mache mich in deinem Namen seelig: o JEsu / komm wann dir es gefällt! O JEsu wie bin ich so traurig/ wie bin ich so kleinmüthig / tröste mich stärcke mich o süsser Josue / o starcker GOtt! verleihe gnädiglich / daß ich / so diesen Namen JEsu allhier auf Erden/ verehre / die unaussprechliche Freud und

Selig-


MRA

Seligkeit erlange dort in dem Himmel. Das letzte Wort meines Mundes und Hertzens sey in meinem Sterb-Stündlein ein Heiliger Namen / JEsus! JEsus! JEsus. Amen.

CAPUT XXXIX.

Die Mutter Christi stehet unter dem Creutz: Damit der Krancke sie verehre / daß sie ihm in seiner letzten Stund beystehen wolle.

Stabat juxta crucem Mater ejus. In Evangelio Joh. Cap. XIX. v. 25.

Es stunde aber neben dem Creutze JESU seine Mutter.

DA der Beicht-Vatter dem Krancken den Namen JEsu in vorhergehender Betrachtung gereichet / so übergiebet er ihm jetzo in dieser / den Namen der allerheiligsten Jungfrauen

en MARJA; damit er in seinem Hertzen die Andacht zu dieser allerheiligsten Mutter unseres Heylandes wiederum erneuren möge. Sie hat durch ihre Standhafftigkeit am Fusse des Creutzes / verdienet / daß man sich zu ihr wend / und sie um Fürbitte bey ihrem Sohn JEsu anspreche. Und da der Krancke vielmals in seinem Leben diese Worte zu ihr gebetet: Heilige Maria / Mutter GOttes / bitte für uns arme Sünder jetzo / und in der Stunde unsers Absterbens; Solte er nicht auch fürnemlich jetzo / da diese Stunde seines Absterbens heran gekommen / solches thun / und sprechen? ich verehre dich / heilige Jungfrau / in diesem deinem Zustande unter dem Creutze / da du hertzlich über dem Tod deines Sohnes Mitleiden hast / und zu einer Schmer-

tzens

tzens-vollen Frau wirst / durch das Anschauen dieses schmertzens-vollen Mannes. Esaiæ Cap. 53. v. 3

Eben die Nägel / die Deinen Sohn JEsum ans Creutz gehefftet / die halten dich auch an den gecreutzigten JEsum. Das Schwerdt / davon dir Simeon geprophezeyet / daß es würde durch deine Seele dringen / das durchdringet jetzo solche dergestalt / daß / so die Hand / durch welche Du leiden must / Dich nicht auch zugleich stützete / so würde deines Sohnes Tod auch der deinige seyn. Ach! daß ich doch würdig sey / allerheiligste Jungfrau / an dem Mitleyden deines Hertzens / Theil zu haben / daß doch mein Heyland JESUS und sein Creutz / durch dein Mittel / sich feste in mir eindrücken möge / und das Schwerdt /

so deine heilige Seele durchdrungen/ auch die meinige hefftig durchdringen möge; O daß ich in meiner Todes-Stunde hertzliches Mitleiden mit deinem sterbenden Sohn habe/ bitte ihn doch für mich um Gnade/ wohl zu sterben/ denn du bist ja die Mutter der Gnade und Barmhertzigkeit.

Maria, Mater Gratiæ, Mater misericordiæ; tu nos ab hoste protege, & hora mortis suscipe.

Gebet.

Hiermit wer JEsu Mutter verehren
thut/
Dem erbittet sie ein seeliges Ende
gut.

JEsu! ist das die Stunde/ die jetzt kommen ist/ in welcher der Degen Simeonis das schmertzen-volle Hertz deiner Mutter durchstochen? ist das die Stunde/ in welcher Du zu deiner Mutter gesagt: Weib/ siehe das ist dein Sohn. Und zu dem Jünger: Siehe/ ist deine Mutter? also lasse mich verlornen Sohn deiner werthesten Mutter/ als ihr Kind an statt deiner befohlen seyn. Das ist die Stunde/ heilige Maria/ Mutter GOttes/ bitte für mich armen Sünder/ jetzt und in der Stun-

de meines Absterbens. O heilige Maria/ du Mutter der schönen Liebe / siehe deinen durstigen Sohn Ismael/ wie Er unter den Buschen des Creutz-Holtzes ist geworffen / wie du diesen in seiner letzten Stunde bist beygestanden / also wollest Du meine Beschützerin der Seele/ meine Trösterin des Gewissens / meine Fürsprecherin und starcke Helfferin meiner Kranckheit in der Stunde meines Todes beystehen. O du wahre Noemi, voller Bitterkeit an allen Hertzens-Schmertzen/ wie Du aus den Armen Simeonis dein Kind JEsu genommen; also nimme jetzt meine Seele in dieser letzten Stunde hin/ und trage sie vor das Angesicht JEsu! unter deinen Schutz und Schirm/ fliehe ich jetzt an meinem letzten Ende: Ach du unbefleckteste Esther/ erbitte mir/ daß meine Seele

nicht ewig sterbe. O Maria! du Trösterin der Betrübten / Schwachen / du Zuflucht der gebrechlichen Sünder / du Heyl der krancken Christen / beschütze mich für meinen sichtbarlichen und unsichtbarlichen Feinden in der Stunde meines Todes / sey mir eine Porten des Himmels / und führe meine arme Seele zu dem ewigen Leben: Zuvor / o Mutter der Barmhertzigkeit! versöhne mich mit deinem Sohn / alsdann zeige mir die gebenedeyte Frucht deines Leibes / JEsum Christum. Ach barmhertzige Mutter! einen eintzigen schmertzlichen Seuffzer erbitte mir von jenen / welche dein schmertzens-voller JEsus! durch drey Stunden lang am Creutz henckend hat gehen lassen / damit mein aechzen und seufzen in der Stund meines Todes nicht umsonst sey. Erbitte mir Gedult / Libe / Beständigkeit der Mar-

tyrer / damit ich ritterlich um die Himmels-Krone streiten könne / in meinem letzten Augenblick versöhne deinen Sohn mit meiner Seele / und erbitte mir von Jesu barmhertziglich / meinen Geist in die Hände JEsu zu befehlen / und mein Leben zu beschliessen / mit Mund und Hertz: JEsus/Maria/JEsus!

Amen.

CAPUT XL.

Der sterbende Christus übergiebet seinen Geist in die Hände seines Vatters: Der sterbende Krancke vor dem Crucifix aus Liebe/ giebt seine Seele auf in die Hände JEsu.

Clamans voce magnâ JEsûs, ait: Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. Et hæc dicens expiravit. In Evangelio Lucæ Cap. XXIII. v. 46.

Und JEsus rieff mit lauter Stimme/ und sprach: Vatter/ in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und da Er das saget/ gab Er den Geist auf.

Alhier ist die letzte Passions- und Todes-Betrachtung / und können uns in einem Sinnbilde vorstellen/ indem man siehet auff des Sterbenden Gesichte alle Todes Zeichen. Alles/ was im Zimmer zu sehen

hen/ bringet denen Augen und Gedancken nichts als Traurigkeit. Die vier Abwechselungen des Menschen seynd so lebhafft vorgestellet / daß einem das blosse Anschauen eine heilige Furcht machet. Die Cypressen-Bäume / und Toden-Knochen an denen Pfeilern seynd das Sinnbild des Todes. Ein Teppicht an der Wand präsentiret den Himmel und das Jüngste Gericht / unten am Ende siehet man durch ein Gitter die Hölle / auf welchem Gitter ein kleiner Engel ruhet mit einer Sand-Uhr in seiner Hand; seine beyden Flügel zeigen die Geschwindigkeit der Zeit an / und mit was für Behendigkeit sie uns wegraffe. Endlich so siehet man den gecreutzigten JEsum / wie Er seine letzte Wort spricht / und seinen Geist aufgiebet. Der Sterbende hält in seiner Hand die geweyhete Kertze / als ein Zeichen seines Glaubens / der der Seelen-Licht ist; Der Beicht-Vatter hält ihm das Crucifix vor

seine

seine Hoffnung aufzumuntern/ und beyde ihre Wort seynd nur von der Liebe/ welche die Glückseligkeit des Todes machet; wie sie auch die bewegende Ursache des Todes Christi gewesen. Dieses hat er uns durch sein Schreyen/ da Er seinen Geist aufgabe/ lehren wollen; Er hat uns/ sage ich/ zeigen wollen/ daß sein Tod nicht aus Mangel seiner Kräffte/ sondern von hefftiger Liebe herkommen/ und daß Er HErr über sein Leben und seinen Tod sey. Also zeigete dieses Schreyen von seiner Gottheit! wie Er nemlich wahrer GOtt sey/ und der darauf gefolgete Tod beweiset seine Menschheit. Der Nutzen und die Frucht/ so wir hieraus nehmen sollen/ bestehet darinnen/ daß wir uns gäntzlich in den Willen GOttes ergeben/ und hierinnen dem Exempel unsers HErrn nnd Heylandes JEsu folgen; daß wir ein Christliches Leben/ als die wir durch ihn erkauffet seyn/ führen/ und endlich

lich hertzlich bitten / daß die Frucht seines Todes häuffig über uns komm ; daß sein grosses vertrauen eine Quelle unserer vesten Zuversicht in unserer letzten Todes-Stunde seyn möge ; und da wir durch Ihn leben / wir auch so / wie Er / sterben mögen / mit diesen Worten: Vatter! in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Gebet.

Zu befehlen in die Hånde JEsu /
Zur ewigen Ruh der Seelen.

Vatter! in deine Hände befehle ich meinen Geist. O sterbender JEsu! in deine Hände befehle ich meine Seele! mein GOtt / mein JEsu! Du hast meine Seele mit deinen Fleischwordenen Händen erlöset / darum nimme meine arme Seele in deine angenagelte Hände! mein Seele und Leib in deine menschliche und zugleich göttliche Hände ich dir befehle: Du bist mein Theil im

Land

Lande der Lebendigen. Ach gesegne mich GOtt Sohn / der Du mich mit deinem kostbarlichen Blut erlöset hast / in deinem Namen JEsu! will ich mein Leben enden leben und sterben. Dir befiehle ich mich in deine Hände! o JEsu! GOtt Sohn / Erlöser der Welt / erbarme dich meiner armen Seele / dir lebe ich / und ewig mit dir zu leben / dir sterbe ich / und zeitlich mit dir zu sterben / wünsche ich / zu seyn todt und lebendig. O JEsu! o JEsu! du Sohn des lebendigen GOttes vergönne mir unwürdigen nach deinem Ebenbild erschaffenen Menschen / dein göttliches Angesicht zu sehen: ach Lebendigmacher aller Creaturen! ich begehre aufgelöset zu werden / und bey dir in deinem unsterblichen Leben zu seyn. Kom̃ mein Leben aller Lebendigen / o ewiges Heyl aller Sterbenden! komme / mein JEsu! dir will ich leben / dir will ich sterben / dein will ich seyn todt und lebendig: Vatter / in deine Hände befehle ich meinen Geist; meine Seele befiehle ich in

deine

deine Hände mein JEsu. JEsus Maria! JEsus! dir sterbe ich/ dir lebe ich/ dein bin ich/ todt nnd lebendig/ JEsus Maria! JEsus. Amen.

FRiedens-Fürst/ HErr JEsu Christ/
Für mich Du kranck gewesen bist:
Frey gelitten frey gestorben/
Fröliches Ende mir erworben.
Führ zu Dir mein Krancken-Gebet/
Förderst tn meinm Krancken-Bett.
All diß ich verfertigt hab/
Assistire bis ins Grab/
Ach dem Müuder mit deiner Gab.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chertablon de. / Abraham / Lehmann, Georg,

Sterben und Erben Das ist: Die schönste Vorbereitung zum Tode, Oder: Sicherste Art zu sterben und die Seligkeit zu erben, Durch Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens unsers eintzigen und Liebsten Heylandes Jesu Christi

[Nürnberg ; Wien ; Brünn] 1711

Asc. 1052
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261177-2
VD18 15296636